Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 337. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 22. Juli 1876.**

Das Competenzgesetz.

II.

Nach Erörterung der in die Verhältnisse der Landgemeinden, Gutsbezirke und Amtsbezirke eingreifenden Bestimmungen erheischen zunächst die wichtigen Bestimmungen des Competenzgesetzes in Bezug auf die Städte — Bestimmungen, welche zugleich den Mittelpunkt des parlamentarischen Kampfes bei diesem Gesetz bildeten, eine nähere Darlegung. Es ist hier zu unterscheiden zwischen den Städten in Landkreisen und den Stadtkreisen, unter den Städten der ersten Art wiederum zwischen Städten mit weniger oder mit mehr als 10,000 Einwohner.

A. Verhältnisse der Städte in den Landkreisen (Städte bis zu 25,000 Einwohner). Gleich den Amtsvorstehern erhalten auch die Polizeiverwalter in den Städten das Recht, Polizeiexecutivstrafen, im Falle sich die Geldbuße nicht beitreiben läßt, selbstständig in Haft bis zu 5 Tagen umzuwandeln. — Streitigkeiten über die Verpflichtung zur Leistung von Schulbeiträgen, über Feststellung des Geldwerthes der Naturalien und des Ertrages der Ländereien bei Regulirung des Einkommens der Elementarlehrer, über die Nothwendigkeit und die Art der Ausführung von Neu- und Reparaturbauten, über die Verpflichtung zu den Baukosten beizutragen und die Vertheilung der Kosten unter die hierzu Verpflichteten werden künftig nicht mehr durch die Regierungen und das Cultusministerium, sondern durch die Bezirksverwaltungsgerichte und das Oberverwaltungsgericht entschieden. — Beschwerden über den Kataster für Vertheilung der Quartierleistungen gehen künftig ebenso an das Bezirksverwaltungsgericht. — Die zwangsweise Einführung sanitäts- oder veterinärpolizeilicher Einrichtungen steht künftig dem Bezirksrath an Stelle der Regierung zu. Was nun insbesondere die Städte über 10,000 Einwohner in den Landkreisen (10—25,000 Einwohner) noch anbetrifft, so erhalten diese Städte das allen Städten durch die Kreisordnung entzogene und dem Kreisausschuß zugewiesene Recht zurück, über Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß zum Betriebe der Gast- und Schankwirthschaft, zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus, sowie zum Handel mit Giften, selbstständig zu entscheiden. Desgleichen geht vom Kreisausschuß auf sie das Recht über, die Concession zu Dampfkesseln, Gasanstalten, Kalk-, Ziegelöfen, Hammerwerken, Schlächtereien, Gerbereien, Stauanlagen für Wasserwerke 2c. 2c. zu ertheilen. Eben so wichtig ist, daß Landrath und Kreisausschuß aufhören in allgemeinen Polizeiangelegenheiten Beschwerdeinstanz gegen die Polizeiverwaltung in diesen Städten zu sein. Die Beschwerde geht hier statt an den Landrath, an den Regierungspräsidenten, die Klage statt an den Kreisausschuß, an das Bezirksverwaltungsgericht. Abgesehen von der Verschiedenheit der Instanz ist das Verfahren so geordnet, wie wir es als durch das neue Gesetz für die Amtsbezirke eingeführt dargestellt haben. Ferner geht die Entscheidung über Klagen, verweigerte Bauconsense betreffend, künftig an das Bezirksverwaltungsgericht, statt an den Kreisausschuß. Der Kreisausschuß bleibt sonach für diese Städte Oberinstanz, nur in einigen Angelegenheiten der Wasserpolizei, Jagdpolizei, Forstpolizei und der Fischereipolizei. Die Aufrechterhaltung einer Competenz des Kreisausschusses in dieser beschränkten Form ist eine Concession, welche das Abgeordnetenhaus an das Herrenhaus gemacht hat, während es auch bei der schließlichen Entscheidung in allen übrigen Dingen an der selbstständigen Stellung der Städte über 10,000 Einwohner, festhält.

B. Verhältnisse der Stadtkreise (Städte über 25,000 Einwohner). Außer den vorbezeichneten Befugnissen, welche schon in Städten über 10,000 Einwohnern dem Gemeindevorstand überwiesen sind, werden die Stadtkreise auch selbstständig in Bezug auf die letztgenannten für solche Städte noch dem Kreisausschuß, für Stadtkreise gegenwärtig zumeist der Bezirksregierung zustehende Befugnisse vorbehaltene Angelegenheiten. Während dagegen die sonst dem Kreisausschuß zugewiesenen Dinge in den Städten von 10—25,000 Einwohnern einfach vom Magistrat ausgeübt werden, stehen dieselben in dem Stadtkreise einem besonderen Stadtausschuß zu.

Der Stadtausschuß ist ein engerer Ausschuß des Magistrats, aus dem Bürgermeister, beziehungsweise dessen gesetzlichem Vertreter als Vorsitzenden und vier Mitgliedern bestehend, welche vom Magistrat aus ihrer Mitte für die Dauer des Hauptamts gewählt werden. Der Vorsitzende oder ein Mitglied des Stadtausschusses muß zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst befähigt sein. In streitigen Sachen entscheidet dieser Stadtausschuß in derselben Form, wie der Kreisausschuß. Das Abgeordnetenhaus wollte auch in Städten von 10—25,000 Einwohnern die dem Magistrat überwiesenen, bisher dem Kreisausschuß zustehenden Entscheidungen von einem solchen Stadtausschuß entscheiden lassen. Das Herrenhaus aber legte besonderen Werth darauf, daß Städte, welche zu einem Landkreise gehören, an dessen Spitze ein Kreisausschuß steht, nicht einen besonderen Stadtausschuß besitzen sollten. Das Abgeordnetenhaus hatte keine Veranlassung auf das Wort und die Formen des „Ausschusses" erheblichen Werth zu legen. Man gab daher in dieser Etikettenfrage nach, obwohl sachlich kein Grund besteht zur Entscheidung derselben Sache in mittleren und größeren Städten verschieden zusammengesetzten Behörden zu bestellen. Die Stadtausschüsse haben die ihnen zugewiesenen Befugnisse auch in solchen Städten wahrzunehmen, für welche Königliche Polizeiverwaltungen eingesetzt sind. Damit geht mittelbar ein großer Theil, namentlich die Gewerbepolizei und Baupolizei auf die Communalbehörden über. Das Competenzgesetz weist den Polizei-Verwaltungen in Stadtkreisen, gleichgiltig ob dieselben königlich sind, oder dem Bürgermeister zustehen, die Executivgewalt des Landrathes zu, also das Recht, Executivstrafen bis zu 60 M. zu verhängen, event. dieselben in Haft bis zu 10 Tagen umzuwandeln. Sanitäts- und veterinär-polizeiliche Einrichtungen können für Stadtkreise nur vom Provinzialrath zwangsweise eingeführt werden (dazu ist noch Beschwerde an den Cultusminister zulässig). Für mittlere Städte sind hier Bezirksrath und Provinzialrath zuständig. Die Verwaltung der Landkreise an und für sich wird durch das Competenzgesetz verhältnißmäßig wenig berührt. Für die Genehmigung von Anleihen, Veräußerungen von Grundstücken, neuer Belastungen der Kreisangehörigen, wird der Bezirksrath an Stelle der Bezirksregierung zuständig. In Bezug auf das Maximum der Steuerausschreibungen, die Genehmigung statutarischer Bestimmungen und ungleiche Belastungen der Kreisangehörigen bleiben dagegen die bisherigen Behörden (Ministerien) zuständig. Der Kreisausschuß erhält eine neue Zuständigkeit in Jagdpolizei und Einquartierungs- sowie in Sparkassenangelegenheiten. Gegen die Versagung und Entziehungen von Jagdscheinen kann das Bezirksverwaltungsgericht angerufen werden. Gegen die Polizeiverfügungen des Landraths geht entweder die Beschwerde an den Regierungspräsidenten oder die Klage an das Verwaltungsgericht nach Analogie der in Bezug auf die Beschwerden und Klagen gegen Verfügungen der Ortspolizei zur Einführung gelangenden Bestimmungen. — Am Einschneidendsten wirkt das Competenzgesetz auf die Verhältnisse bei den Bezirksbehörden. Abgezweigt von den bisherigen Bezirksregierungen waren schon durch die Kreisordnung und das Verwaltungsgerichtsgesetz von 1875 die Bezirksverwaltungsgerichte. Dieselben standen bisher mit den Regierungen noch insofern in einem personellen Zusammenhang, als ein Regierungsrath die Stelle eines ständigen Verwaltungsrichters im Nebenamt versah. Vom 1. October ab müssen diese Stellen als ein besonderes und lebenslängliches Hauptamt besetzt sein. Die Verwaltungsgerichte werden zuständig außer wie bisher in Landkreisen, so auch in Stadtkreisen. Ihre materielle Zuständigkeit wird namentlich ausgedehnt auf Entscheidung über Streitigkeiten in Bezug auf Zulassung von Hilfskassen nach dem neuen Hilfskassengesetz, Handhabung der Feuerversicherungspolizei, der Jagdpolizei, die Rechte und Pflichten der Mitglieder von Synagogengemeinden, Versagung der Ertheilung von Legitimationsscheinen zum Gewerbebetrieb im Umherziehen, Concessionen der Versicherungsunternehmer, Schulstreitigkeiten in den Städten 2c. Die Bezirksverwaltungsgerichte stehen unter dem Oberverwaltungsgericht. Dasselbe bestand bisher nur aus zwei Mitgliedern, welche ihr Amt als lebenslängliches Hauptamt besaßen, im Uebrigen aus Ministerialräthen, welche zugleich beim Oberverwaltungsgericht im Nebenamt fungirten. Vom 1. October ab müssen beim Oberverwaltungsgericht mindestens fünf Mitglieder fungiren, welche ihre Stelle als lebenslängliches Hauptamt besitzen. — Der Schwerpunkt des Competenzgesetzes liegt in der Zuweisung von Befugnissen an die durch die neue Provinzialordnung geschaffenen Provinzial- und Bezirksräthe. Die denselben zugewiesenen Befugnisse lagen bisher, soweit es sich um erste Entscheidungen handelt, bei den Bezirksregierungen, Oberpräsidien oder Ministerien, soweit es sich um Berufung gegen die Kreisausschüsse in Beschlußsachen handelt, waren bisher die Bezirksverwaltungsgerichte zuständig. Der Provinzialrath entscheidet künftig bald als erste Instanz, bald als Berufungs-Instanz gegen den Bezirksrath oder Kreisausschuß. Der Bezirksrath entscheidet ebenso bald als erste Instanz, bald als Berufsinstanz gegen Kreisausschuß oder Stadtausschuß. Gegen die Beschlüsse des Provinzialraths ist nur in besonders vorgesehenen Fällen Beschreitung der Ministerialinstanz noch zuläßig. Der Oberpräsident aber ist stets befugt, wegen Gesetzesverletzung oder Competenzüberschreitung das Oberverwaltungsgericht gegen den Provinzialrath anzurufen. Abgesehen von der Zuständigkeit der Provinzialräthe und Bezirksräthe als Berufungsinstanzen werden dieselben zuständig zur ersten Entscheidung, namentlich bei Concessionen für die wichtigeren gewerblichen Anlagen, in Deichsachen, Markt-, Innungs-, Handelskammer-, Sparkassen-, Schlachthaus- und Schornsteinfeger-Angelegenheiten, Begrenzung der Jagdschonzeit, Einführung sanitäts- und veterinär-polizeilicher Angelegenheiten. Ob sich die unter dem Vorsitz der Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten beschließenden, aus einem Justitiar und einer bezw. bei dem Provinzialrath aus fünf Laien bestehenden neuen Collegien in diesen Angelegenheiten bewähren werden, muß die Erfahrung zeigen. Vermuthlich wird sich sehr bald herausstellen, daß entweder die Provinzialräthe oder die Bezirksräthe als überflüssige Instanz aufgehoben werden müssen. Mehrfach ist das Verfahren dadurch abgekürzt, daß die Präsidenten an die Zustimmung der Collegien nur bei vorhergehenden Verfügungen geknüpft sind, wogegen sie den Anträgen der Ortsbehörden zustimmende Verfügungen selbstständig erlassen können. — Eine nicht geringe Schwierigkeit für die praktische Ausführung entsteht dadurch, daß die Regierungscollegien als solche neben den Bezirksräthen vorläufig noch bestehen bleiben; auch sind denselben eine Reihe wichtiger Dinge noch vorbehalten, welche füglich den neuen Behörden hätten überwiesen werden können, so z. B. Apotheken-Concessionen, Niederlassungssachen. Dazu kommt in Folge des Nichtzustandekommens der Städteordnung die Aufsicht über die Communalverwaltung der Städte. — Die Finanzabtheilung der Regierungen bleibt überhaupt unberührt durch das neue Gesetz, die Abtheilung für Schul- und Kirchensachen wird nur durch die Verweisung der Schulstreitigkeiten vor die Bezirksverwaltungsgerichte betroffen.

Breslau, 21. Juli.

Die „Nordd. Allg. Ztg." ist trotz der Unterschriften der Kreuzzeitungsmänner unter dem conservativen Parteiprogramm noch immer „überzeugt, daß die „deutsch-conservative Partei", wenn deren Bildung nach den Absichten ihrer Leiter zu Stande kommt, der Regierung ein Vertrauen entgegenbringen wird, welchem die Erwiderung nicht fehlen kann, und das daher ein gedeihliches Zusammenwirken in Aussicht stellt." Nach den Absichten der „Leiter", als die wir wohl — meint die „Voss. Ztg." — Herrn Wagener und seine Helfershelfer ansehen dürfen, ist nun aber die Bildung der neuen Partei eben nicht zu Stande gekommen. Man gedachte eine große „Partei Bismarck" (mit oder ohne Phrase) zu gründen und nun sieht man mit erstaunten Blicken, wie in der neuen Schöpfung die reactionären Unversöhnlichen und ihre pietistischen Freunde die Oberhand haben. Da glaubt sich denn die „Prov.-Corresp." „zu dem Argwohn berechtigt", daß „ein geschicktes Manöver geglückt" sei, „um die ursprüngliche Absicht der Faiseurs zu durchkreuzen". Schade, daß wir nicht mehr weder von dem Manöver, noch von der ursprünglichen Absicht der Faiseurs erfahren; es müßte interessant sein, die Schliche der Intriguanten auf beiden Seiten aufzudecken.

Von den deutschen Landtagen wird nur noch der baierische bis zum Ende dieses Monats in Thätigkeit bleiben. In allen übrigen Hauptstädten haben Ministerium und Volksvertretung bereits Ferien gemacht, in München allein dauern die parlamentarischen Kämpfe noch in ungeminderter Heftigkeit fort, und die Session wird nach aller Voraussicht eben so schließen, wie sie begonnen hat, mit einer nochmaligen Betonung des klaffenden Zwiespalts, welcher die Abgeordnetenkammer in zwei fast gleiche Hälften scheidet und die wenig größere der beiden von dem am Ruder befindlichen Ministerium trennt.

Wir haben bereits vor Kurzem erwähnt, daß ein Theil der russischen Presse auch nach der Reichstädter Entrevue eine Oesterreich feindselige Haltung beobachte. Heute haben wir wieder derartige Artikel zu verzeichnen. So schreibt die russische „St. Petersb. Ztg.":

„Wir bekennen, daß nicht immer Sympathien oder Antipathien im Osten wie Westen das Wiener Cabinet leiteten. Nicht die persönlichen Anschauungen des Hauptes der habsburg'schen Monarchie vermögen die Thatsache zu alteriren, daß in den Beziehungen zwischen der österreichischen und russischen Politik im Orient ein gewisser Antagonismus besteht, der dadurch immer größer wird, daß das deutsche wie magyarische Element in den Slaven den „gemeinsamen" Feind erkennt. Der Antagonismus ist somit ein in dem Bau der Monarchie selbst gegebener. Eine Pacificirung ist unter so bewandten Umständen eine complicirte Sache."

„Ruski Mir", das ehemalige Organ Tschernajeff's, bezeichnet die Ziele der panslavistischen Agitation in Rußland folgendermaßen:

„Die Aufgabe der russischen Politik für die Gegenwart ist vollständig klar und unangreifbar. Die orientalische Frage muß gerade jetzt, wo sich die christlichen Völkerschaften der Balkan-Halbinsel an ihre Lösung gemacht haben, mit möglichster Vollständigkeit entschieden werden. Keinerlei weitere diplomatische Ausflüchte und Verzögerungen sind unter den jetzigen Verhältnissen denkbar. Unsere Diplomatie muß nur den Beitritt Griechenlands und Rumäniens zu dem von Serbien unternommenen Werk der Niederwerfung der türkischen Herrschaft bewirken, und fast die ganze orientalische Frage erweist sich ohne alle ernste Opfer unsererseits als fast gelöst. Wir sind verpflichtet, mit allen unseren Kräften in der Türkei nur ein einziges großes Ziel zu verfolgen: die vollständige Befreiung der Rajah auf dem Wege der Einverleibung Bosnien's an Serbien, der Herzegowina an Montenegro, Thessaliens und Epirus an Griechenland und auf dem Wege der Bildung eines besonderen Bulgarenstaates, zu dem die übrigen Länder des Bulgarenreiches, mit Ausnahme von Konstantinopel, welches einstweilen ein neutraler Hafen werden könnte, herangezogen werden müßten. Die sich gegenwärtig bietende Möglichkeit, mit der für das Slaventhum und für Rußland quälenden orientalischen Frage ein Ende zu machen, sich entschlüpfen zu lassen, hieße sich schwer sowohl an dem russischen Volk, als an dem von uns Rettung erwartenden Slaventhum und an unserer eigenen historischen Pflicht versündigen. Es ist gestattet, zu hoffen, daß die für die Ehre Rußlands beleidigenden Voraussetzungen der ausländischen Presse mit der Rückkehr unseres greisen Staatskanzlers in die heimathliche russische Atmosphäre endlich ein Ende nehmen werden."

Mehrere clericale Organe in Italien haben soeben eine ganz neue, angeblich vom Fürsten Bismarck eingefädelte Verschwörung gegen den Papst entdeckt, welche sie sich beeilen, allen Ernstes urbi et orbi zu enthüllen. Es soll sich nämlich um nichts Geringeres handeln, als um eine radicale Beseitigung der bisherigen Bestimmungen über die Papstwahl, welche, wie in der ersten Zeit der Kirche, unter Ausschließung der Cardinäle, dem Clerus und dem Volke gemeinschaftlich zustehen soll. Die bezügliche Agitation soll in Rom von einem „katholischen Comite" geleitet werden, welches seinen Sitz in Trastevere hat und eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten aus dem Priester- und Laienstande zu Mitgliedern zählt. Daß die clericalen Journale für den „wahrhaft teuflischen Plan", welcher Pius IX. aufs tiefste entrüstet haben soll, den Fürsten Bismarck verantwortlich machen, kann nach den bisherigen Leistungen dieser Organe nicht Wunder nehmen, aber auch ernsthaftere Journale glauben sich mit dem erwähnten Projecte, wenn auch nur hypothetisch, beschäftigen zu müssen, und die „Gazzetta d'Italia" nimmt sich die Mühe, die eventuelle Absicht, einen Gegenpapst aufzustellen, als einen „merkwürdigen Anachronismus" zu bezeichnen. Die Enthüllungen der clericalen römischen Journale werden jetzt auch von einem Theile der französischen Presse, z. B. der „République Française", übernommen, die jenem Project einen gewissen Werth beizulegen scheint. Wenn die „Rép. Fr." statt auf die unterstellten Absichten Deutschlands das Project auf seine Durchführbarkeit geprüft hätte, so würde sie schon gegenüber dieser Vorfrage die ganze Seifenblase ruhig dem Zerplatzen überlassen haben, ohne dieselbe noch einmal weiter zu blasen.

Der französische Justizminister Dufaure hat bekanntlich den Antrag auf Einstellung der Communeprocesse in der ursprünglichen Fassung von Gatineau abgelehnt. Inzwischen hat sich der Ausschuß, dem die Prüfung des Antrages oblag, über einen neuen Text geeinigt, für welchen er die Zustimmung der Regierung zu erlangen hofft. Der neue Antrag lautet wie folgt:

Artikel I. Jede Verfolgung wegen Theilnahme an dem Aufstande von 1871, sei es in Paris oder in den Departements, wird eingestellt, soweit es sich um die Urheberschaft, Miturheberschaft oder Mitschuld an einem Vergehen handelt und nicht um die Verbrechen des Mordes, der Brandstiftung und des Diebstahls. Artikel II. Die Individuen, welche im vorstehenden Artikel die Ausnahme machen, werden von Schwurgerichten abgeurtheilt. Artikel III. Die wegen politischer oder gemeiner Verbrechen in contumaciam gefällten Urtheile werden von rechtswegen

nichtig, sobald der Verurtheilte sich vor der Verjährung der über ihn verhängten Strafe stellt oder verhaftet wird. Das neue Verfahren erfolgt dann vor dem Schwurgerichtshofe.

Ueber die innere Politik der spanischen Regierung ertheilt das wohlunterrichtete Blatt „El Tiempo" einigen Aufschluß. Es soll nämlich das Cabinet die Absicht hegen, nach Erledigung der schwebenden Berathung über Fueros und Budget im Laufe der nächsten Woche den Congreß bis zum 1. November zu vertagen. Nach Wiederaufnahme der Sitzungen würden die organischen Gesetze und die Vorlage über Neuwahl des Senats zur Erledigung kommen und dann die Auflösung des Congresses verfügt werden, für dessen nächste Zusammenberufung der 1. April k. J. in Aussicht genommen wäre.

Aus Buenos Ayres erfährt man, daß die Regierung der Argentinischen Republik in dringender Finanznoth schwebt. Um sich aus der Verlegenheit zu ziehen und den Nationalcredit intact zu erhalten, denkt sie an Ersparungen in der Verwaltung und an den Verkauf mehrerer Eisenbahnlinien. Im Publikum hört man die Ansicht äußern, daß es zur Ergreifung von Abhilfemaßregeln, wenn nicht schon zu spät, so doch die allerhöchste Zeit sei.

Das Blaubuch über die orientalische Frage dürfte dieser Tage dem englischen Parlamente vorgelegt werden, die Debatte wird jedoch schwerlich noch diese Woche stattfinden. Sie wird, wie man in London glaubt, einen, höchstens zwei Abende dauern; die Regierung scheint keinerlei Gefahr von derselben zu befürchten. Die Ausführungen Derby's vor den Deputationen, die Anfangs sehr gut aufgenommen wurden, erfahren übrigens nachträglich noch mancherlei Kritik, selbst conservativer Organe. Namentlich die Darstellung, daß die Sendung der Kriegsschiffe nach der Besika-Bai lediglich zum Schutze der Christen geschehen sei, daß die englische Flotte keinen anderen Zweck verfolgt habe, als die übrigen Flotten, erregt kopfschüttelndes Lächeln. Kritisirt wird ferner, daß der sonst so vorsichtigte Derby unrespectirlich von Rußlands Finanzlage sprach, worüber letzteres empfindlich sein dürfte. Die Stimmung ist übrigens in England nach den erneuerten Unglücksfällen, welche die englischen Kriegsschiffe treffen, sehr kleinlaut geworden.

Der Umstand, daß die britische Krone eine große Anzahl von mohamedanischen Unterthanen hat, ist bekanntlich für die Orientpolitik der englischen Regierung mit von Einfluß gewesen. Lord Derby sprach jüngst bei Empfang der Deputationen von 40 Millionen Mohamedanern; rechnet man aber Diejenigen hinzu, die mittelbar der britischen Krone unterstehen, so vermehrt sich die Anzahl mohamedanischer Unterthanen Englands auf nicht weniger denn fünfzig Millionen. Bezüglich Indiens wird übrigens berichtet, daß die indische Regierung noch keinerlei Instructionen über den neuen Kaisertitel der Königin empfangen habe und daß selbst noch keinerlei Anzeige über die Annahme des Titels durch das Parlament eingelaufen sei.

Vom türkischen Kriegsschauplatze.

Am Timok hat am 18. ein neuer Kampf zwischen Leschjanin und Osman Pascha stattgefunden. Aus den vorliegenden Berichten geht mit Sicherheit hervor, daß die Serben sich zurückziehen mußten. Das offizielle Belgrader Bulletin lautet:

„Gestern hat ein Detachement der Armee des Obersten Leschjanin einen Flügel der Armee Osman Paschas angegriffen. Nach mehrstündigem, hartnäckigem, von unseren Truppen mit Bravour geführtem Kampfe wurden die Türken aus drei Verschanzungen verjagt, welche indeß, nachdem der Feind beträchtliche Verstärkungen erhielt, von demselben wieder genommen wurden."

Ein Privat-Telegramm des „W. Tgbl." meldet:

„Nachdem seit mehreren Tagen bei Zaicar größere Truppenmassen beiderseits concentrirt wurden, vollführte in den gestrigen ersten Morgenstunden Leschjanin mit 10,000 Mann eine Attaque gegen 12,000 Türken. Die Türken wurden aus drei Verschanzungen geworfen, in den Nachmittagsstunden jedoch wurde dieser Erfolg durch mittlerweile herbeigeeilte Verstärkungen des Feindes paralysirt. Die Serben, gegen die Uebermacht zwei volle Stunden tapfer kämpfend, kehrten schließlich in die vorher innegehabten Positionen zurück. Der Kampf wurde beiderseits mit großer Heftigkeit geführt. Die Bravour der serbischen Truppen und deren Todesverachtung war eine außerordentliche und wurden nur durch den oben erwähnten Umstand die errungenen Vortheile wieder entrissen. Die Verluste beiderseits sind bedeutend."

Die offizielle türkische Depesche über denselben Kampf lautet:

Die in der Stärke von 18 Bataillonen aus Zaicar ausmarschirten Serben rückten am 18. Juli gegen die ottomanischen Linien vor, mußten jedoch, nachdem sie dem kräftigen Anpralle der ottomanischen Truppen nicht lange widerstehen konnten, den Rückzug antreten. Sie haben fünf Kanonen, zwei Munitionskarren und sieben Artilleriepferde in unseren Händen gelassen. Die Deroute der Serben war eine vollständige; wir haben dem Feinde eine große Menge von Waffen und Munition abgenommen.

Unser Spezial-Correspondent im Hauptquartiere Osman Pascha's meldet uns gleichfalls von dem am 18. Juli stattgehabten Kampfe, doch läßt er im Gegensatze zu den oben angeführten Depeschen Osman Pascha die Serben angreifen. (Vgl. telegr. Depeschen am Schlusse der Zeitung).

Die übrigen Meldungen vom Kriegsschauplatze haben nur geringe Bedeutung. Von dem Armeecorps des Generals Zach heißt es zum hundertsten Male, dasselbe werde, nachdem es hinreichende Verstärkungen an sich gezogen, Mehemed Ali Pascha angreifen. Inzwischen hat sich Alimpcs vollständig in die Stadt Belina verbissen. Als Knotenpunkt wichtiger Straßen scheint ihm die Wegnahme Belinas unerläßlich; auch glaubt er dadurch Racsa, das er bereits zweimal an die Türken verlor, dauernd für Serbien zu sichern.

Vom südlichen Kriegsschauplatze meldet die „Pol. Corr.":

An der montenegrinisch-albanesischen Grenze stehen die Dinge seit dem letzten größeren Gefechte zwischen Medun und Podgorizza so ziemlich auf demselben Flecke. Die zwischen den genannten Punkten gelegenen vier stark befestigten türkischen Blockhäuser wurden von den betreffenden Garnisonen, zu welchen sich die bewaffnete mohamedanische Bevölkerung des Districtes von Podgorizza und der Malisoren gesellt hatte, in der Gesammtstärke von 8000 Mann mit 8 Geschützen vertheidigt. Nachdem der Kampf am 17. den ganzen Tag gedauert hatte, ließen die türkischen Besatzungstruppen die vier bei Orijevo oberhalb Doljani, dann ober- und unterhalb Stubica gelegenen Blockhäuser gegen Abends plötzlich im Stich, und zogen sich gegen Podgorizza eiligst zurück. Auf dem fluchtartigen Rückzuge rissen sie auch die gesammten irregulären Hilfstruppen panikartig mit sich fort. Noch in der Nacht besetzten die Montenegriner die verlassenen Blockhäuser, beeilten sich aber am darauffolgenden Tage dieselben vom Grund aus zu zerstören und niederzubrennen. Seitdem ist die Verbindung zwischen Podgorizza und Medun vollständig unterbrochen. Der montenegrinischen Eroberung gingen aber schon in der verflossenen Woche einige heftige Kämpfe voraus, bei welchen der kriegerische Stamm der türkischen Malisoren in der Stärke von 5—6000 Mann die Offensive gegen den mit den Montenegrinern verbündeten Stamm der Kucci ergriff. Die ganze Action war mit einem Theile regulärer türkischer Truppen aus dem Lager von Podgorizza combinirt. Letztere sollten nämlich nach dem Angriffe der Malisoren auf die Kucianer den Montenegrinern, welche hinter der Moraca an der Grenze gegen Doljane postirt waren und voraussichtlich den bedrängten Kucianern zur Hilfe eilen würden, in den Rücken fallen. Die ganze Combination scheiterte jedoch an der außerordentlichen Wachsamkeit der montenegrinischen Vorposten, welchen das im Zuge befindliche Manöver nicht entgangen war. Die montenegrinischen Abtheilungs-Anführer trafen sofort die nothwendigen Gefechts-Dispositionen, um die von Podgorizza im Anziehen befindlichen Nizams mit Ungestüm anzugreifen. Die montenegrinischen Stellungen waren solche, daß auf eine sichere Niederlage der Türken gerechnet werden konnte. Das Gefecht nahm alsbald seinen Anfang und wurden die Türken von den Montenegrinern, welche mittlerweile durch ein Bataillon des Gubotinjer Bezirkes und eine andere 300 Mann starke Schaar verstärkt worden waren, furchtbar mitgenommen. Die regulären türkischen Truppen wurden bis gegen Podgorizza zurückgeworfen und die Malisoren von den durch starke montenegrinische Abtheilungen verstärkten Kuccianern nach einem furchtbaren Kampfe total geschlagen und bis zum Kakariten-Gebirge jenseits Podgorizza verfolgt Die Montenegriner verloren nach ihren eigenen Angaben 30 Todte und über 120 Verwundete, wogegen der Verlust der Türken und Malisoren mindestens 300 Todte und Verwundete beträgt.

Vom Kriegsschauplatze in der Herzegowina verlautet heute, daß in Folge der Zusammenziehung starker türkischer Streitkräfte oberhalb Mostars und des Widerstandes, welchen die Montenegriner bei den Blockhäusern vor Nevesinje und Metochia finden, die Gefahr eines montenegrinischen Angriffes auf Mostar vorläufig beseitigt sei. In Trebinje wird Alles für einen feindlichen Angriff vorbereitet. Die dortige Garnison wurde durch zwei Bataillone aus Bielek verstärkt.

Aus Sarejewo wird der „Pol. Corr." unterm 15. Juli geschrieben:

„Mit der allgemeinen Bewaffnung in der Hauptstadt hat es trotz der Begeisterung der Mohamedaner für den Krieg seine Schwierigkeiten. Hier greifen die Leute sehr unwillig zu den Waffen. Mit knapper Noth wurden von hier 500 Reiter nach Belina geschickt. Und doch gibt es hier 3500 berittene Türken. Die Mohamedaner in den kleinen Orten zeigen sich viel williger. Aus den Marktflecken Visoko und Kreschewo sind 800 Mann an die Drina abgezogen. Seit dem 4. Juli sind überhaupt aus dem Süden bei 10,000 Mann, theils Nizams (2200), theils Irreguläre nach dem Norden abgegangen. An Artillerie wurden eine Batterie Vierpfünder und zwei Gebirgsbatterien dahin abgeschickt. Hier selbst wird eine große Thätigkeit entwickelt. Man verschanzt die Stadt in einem weiten Umkreise und befestigt den nahen Berg, der die Stadt, wie die große Ebene ringsherum beherrscht. Waffen und Munition giebt es genug, aber an Proviant dürfte sich in der kürzesten Zeit ein Mangel fühlbar machen. Die hiesigen Einwohner haben keine Vorräthe und der Vali hat kein Geld, um solche von anderwärts zu verschaffen. Sehr merkwürdig ist, daß, um Lebensmittel für eine eventuelle Belagerung zu verschaffen, der General-Gouverneur die reichen Kaufleute um Vorschüsse angegangen hat. Er verlangte von der Hauptstadt 10,000 Livres, eine Summe, die in Baarem jetzt in ganz Bosnien nicht vorhanden ist. Es heißt, daß aus Konstantinopel Vorräthe gebracht werden sollen. Das ist ein schlechter Trost. Mukhtar Pascha, der hier mit der Organisirung der Redifs beschäftigt war, geht morgen nach Mostar ab, um die Vertheidigung dieses Platzes zu übernehmen. In Mostar werden ihm im Ganzen bei 9000 Mann, darunter 3000 Redifs und 2500 arnautische Baschi-Bozuks zur Verfügung stehen. Hier hat man wenig Hoffnung, Mostar zu retten, da dessen Befestigungen ganz unbedeutender Natur sind."

Ueber die Krankheit des Sultans berichtet die „Times", dieselbe bestehe in einem sehr schmerzhaften Geschwür (Karbunkel); der Sultan sei geistig deprimirt und dies bis zu einem Grade, daß hinsichtlich der Erledigung von vitalen Fragen, welche die Existenz des Reiches beeinflussen, große Verlegenheiten entstehen.

Dem „Standard" wird aus Konstantinopel geschrieben:

„Die Lage ist keine sehr günstige. Den Türken mangelt in trauriger Weise ein thätiger Sultan, ein entschlossener Großvezier und ein junger und geschickter Feldherr. Der Gesundheitszustand des Sultans flößt große Besorgnisse ein. Seine schwache Constitution hat sich niemals von dem Schlage erholt, den der Selbstmord seines Onkels, sowie die Ermordung Hussein Avni's ihr versetzt haben, und er ist gänzlich untauglich für Regierungsgeschäfte. Viele erklären positiv, daß sich bei ihm Symptome einer Gehirnerweichung gezeigt haben und daß sein Zustand ein drohend gefährlicher ist. Ich glaube selber, daß seine Abdankung sehr nahe bevorsteht und unvermeidlich ist. Jeder Augenblick mag uns die Kunde von seiner Abdankung bringen und daß sein Bruder Abdul Hamid an seiner Stelle regiert."

Die türkenfreundliche „N. Fr. Pr." erklärt dagegen alle diese Nachrichten kurzweg für Lügen. Sie schreibt:

„Die Nachrichten über den Gesundheitszustand des Sultans, welche seit einigen Tagen in den Blättern Aufnahme finden und nun auch in Londoner Blättern sich Eingang verschafft haben, werden uns von verschiedenen Seiten und auch von unserem Konstantinopeler Correspondenten als willkürliche Erfindungen, deren Tendenz leicht zu errathen ist, bezeichnet. Sultan Murad V. empfängt jeden Morgen den Großvezier Mehemed Ruschdi und arbeitet mit ihm den ganzen Vormittag. Wenn der Sultan aus seiner Zurückgezogenheit nicht heraustritt, so ist dies lediglich dem Umstande zuzuschreiben, daß er den Verkehr mit den Botschaftern geflissentlich meidet, um nicht Gegenstand ihrer Obsessionen zu sei. Namentlich gegen einen Botschafter ist des Sultans Widerwille so mächtig, daß er absolut lieber jeden officiellen Verkehr meidet, als mit dieser Persönlichkeit in Berührung zu kommen. Das beweist nicht einen kranken, sondern im Gegentheile einen sehr normalen Zustand von Gemüth und Gehirn. Diese Antipathie, welche doch wohl vollkommen gerechtfertigt ist, wird durch Verbreitung von verlogenen Gerüchten über den Gesundheitszustand des Sultans heimgezahlt. Uebrigens können der englische Botschafter, Sir Henry Elliot, und Admiral Drummond, der Befehlshaber der englischen Panzerflotte in Besika, der britischen Regierung den besten Aufschluß über des Sultans Befinden geben, da sie von Murad V. regelmäßig und so oft sie es wünschen empfangen werden. In den türkischen Kreisen zu Paris erzählt man sich, wie uns ein Freund unseres Blattes aus Paris telegraphirt, es habe jüngst in Konstantinopel ein Ministerrath stattgefunden, in welchem über einen vom Sultan selbst ausgegangenen Vorschlag, sich persönlich an die Spitze der Armee zu stellen, berathen wurde. Ueber das, was beschlossen wurde, liegt uns noch keine nähere Andeutung vor."

Glauben werden diese Angaben wohl nirgends finden.

Deutschland.

= **Berlin**, 20. Juli. [Die Bußtage. — Die Auswanderung nach Brasilien. — Die Handelsgerichte. — Die Börsenordnung.] Bekanntlich bestehen gegenwärtig im preußischen Staate verschiedene Bußtage, welche je nach den Landestheilen an sehr verschiedenen Tagen kirchlich und auch bürgerlich als Feiertage begangen werden müssen. Dasselbe ist im übrigen (evangelischen) Deutschland der Fall, so daß es zunächst in Frage gekommen war, wenigstens für das gesammte preußische Land einen einzigen Bußtag an einem bestimmten Tage festzustellen. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten ging auch auf die Angelegenheit näher ein und setzte nur hinzu, daß es sich empfehlen würde für ganz Deutschland einen und denselben Bußtag zu begehen. Wie es scheint, sind die deshalb gepflogenen Verhandlungen auf Schwierigkeiten gestoßen, und es wäre mindestens wünschenswerth, wenn für ganz Preußen ein Bußtag eingeführt würde. Bis vor hundert Jahren bestanden in Preußen vier Bußtage, von welchen Friedrich der Große drei abschaffte und den einen noch jetzt in den alten Landen (auch von den Katholiken kirchlich) bestehenden Mittwoch nach Jubilate, beibehielt. Gerade gegen die Feier dieses Tages ist von landwirthschaftlicher Seite Widerspruch erhoben und die Verlegung in den November beantragt worden. — Trotz aller amtlichen Warnungen und des sichtlichen Unglücks, in welches sich die Auswanderer nach Brasilien stürzen, dauern die Auswanderungen dahin noch fort, und namentlich ist es Westpreußen, das

---

Unsere Theaterfrage.

II.

Um es nur gleich von vornherein zu bemerken: der Beschluß des Theateractien-Vereins vom 18. d. M. hat unseren Erwartungen und Hoffnungen vollständig entsprochen und uns in hohem Grade befriedigt. Zunächst, weil Seitens sämmtlicher Actionäre das lebhafteste Interesse für das Stadttheater kundgegeben wurde. Dies Resultat allein ist schon an sich ein höchst befriedigendes. Ist erst das Interesse für die dramatische Kunst wirklich ein allgemeines und reges in den gebildeten Kreisen unserer Stadt, so werden auch die Mittel, dieses Interesse zu befriedigen, nicht fehlen.

Dann ist von maßgebender communaler Seite eine Bestätigung unserer Erwartungen zum ersten Male in dieser Generalversammlung ausgesprochen worden. Der Vertreter des Magistrats hat es ohne Rückhalt erklärt, daß der Magistrat keineswegs abgeneigt sei, in Unterhandlungen wegen Uebernahme des Stadttheaters zu treten.

Und endlich wär der acceptirte Antrag selbst ein so eminent praktischer und glücklich durchgeführter, daß unter solchen Verhältnissen, wie die geschilderten, eine sofortige Liquidation in der That durchaus verfehlt gewesen wäre.

Ist somit das Resultat dieser Generalversammlung ein befriedigendes, so ist die Aufnahme des betreffenden Antrags seltsamer Weise in den besten Kreisen eine zum Mindesten sehr kühle, wo nicht gar entschieden ablehnende!

So betrübend diese Erscheinung an sich auch sein mag, für den erfahrenen Beobachter ist sie nur die natürliche Folge einer langen Kette von Mißverhältnissen oder die Bestätigung eines alten Erfahrungssatzes. Auch als es im Jahre 1866 galt, den Bau des Stadttheaters durch eine Subvention von 100,000 Thalern zu fördern, erhoben sich zahlreiche Stimmen gegen diesen Antrag. Und als diese zahlreichen Stimmen vor dem fait accompli des mit großer Majorität acceptirten Antrags standen, da schwiegen sie oder vereinigten sich gar mit denen, die über diesen Antrag jubelten und in demselben die erste Stufe zu einem engen Verhältniß zwischen Commune und Theater sahen.

Wo und wann ist überhaupt eine communale Angelegenheit von solcher Wichtigkeit und Bedeutung ohne Wiederstand erledigt worden? Und wo ist die Commune in Deutschland, die in der glücklichen Lage wäre, ohne jedes Deficit oder mindestens ohne die Hoffnung auf ein solches, die Vereinigung idealer und realer Interessen anzubahnen und durchzuführen?

Und doch, wohin wir sehen, selbst in Städten dritten und vierten Ranges, erblicken wir nicht nur das lebhafteste Interesse der Bürgerschaft für ihr Stadttheater, sondern auch eine Verbindung der Commune mit demselben.

Es wird auch in Breslau dahin kommen — das ist unsere feste Ueberzeugung. Mag auch der Antrag des Magistrats von der Stadtverordnetenversammlung zum ersten und vielleicht sogar zum zweiten Male abgelehnt werden, bei der dritten Wiederholung wird er um so glänzender siegen. Wer einen Einblick in die Geschichte unseres communalen Lebens hat, der wird die Analogieen für diese Behauptung unschwer auffinden.

Eine andere Frage ist freilich die, ob es denn nicht doch einmal zu spät sein könnte! Die vielfach und mit Eifer ausgesprochene Ansicht, das Stadttheater müsse jetzt zwei bis drei Winter hindurch geschlossen bleiben, um so das Interesse gewissermaßen zu erzwingen, scheint mir ebenso gefährlich als nutzlos zu sein. Gar schnell schwindet in einer Stadt, wie die unsere, jedes Interesse für die dramatische Kunst, wenn es nicht fortwährend wach und rege erhalten wird. Der ohnehin nur schwach noch glimmende Funke kann bald verlöschen, wenn er nicht stets von Neuem angefacht wird, um vielleicht einmal zur hellen Flamme der Kunstbegeisterung emporzulodern!

Und dann: Es wird in den kommenden Tagen — darüber herrscht unter allen Einsichtigen kaum noch ein Zweifel — eine Reaction zum Besseren, eine Regeneration unserer Theaterverhältnisse eintreten! Man braucht kein Prophet zu sein, um dies heute schon verkünden zu können. Auf jäher abschüssiger Bahn ist das deutsche Theater in diesem Augenblicke an der Grenze angelangt, wo es heißt: bis hierher und nicht weiter! wo das Amt des Kunstrichters aufhört und das der Polizei beginnen müßte. Alle Richtungen, die nur auf das Aeußerliche gingen, denen die Kunst nur ein Mittel zum Zwecke war, sind erschöpft. Das Ausstattungsstück hat sich überlebt, es geht nach der „Reise um die Erde" und „in den Mond" nicht mehr zu überbieten, die Posse ist bereits verschwunden und hat dem „Volksstück" Platz gemacht; die Operette liegt in den letzten Todeszuckungen, es giebt kein Auferstehen mehr für sie. Der Rest ist — der „geschundene Raubritter" — ein traurig wahres Symbol der verrathenen, geknechteten und mißhandelten Kunst, aber auch dieser wird bald ausgerungen haben und der Stoßseufzer des Berliner Humoristen:

Ueber allen Brettern
Ist Ruh.
In den Theätern
Spürst Du
Kaum einen Hauch.
Der Raubgraf nur wird noch geschunden.
Hätt' überwunden
Der doch nur auch!

wird gar bald in Erfüllung gehen. Was dann kommt, kann nur etwas Besseres sein, denn etwas Schlechteres giebt es unter allen Umständen nicht, kann nur eine edlere Richtung der dramatischen Kunst sein, die, in den Tagen des Uebermuths eine verstoßene Tochter, nun wieder heimkehren wird in die heimathlichen Hallen!

Und in diesen Tagen der Regeneration sollte das Breslauer Stadttheater geschlossen bleiben? Sollte eine Stadt von 240,000 Einwohnern, die zweite Residenz des Staates der Intelligenz, eines Kunst-Instituts entbehren und nur auf die Gnade durchziehender Truppen oder freundlicher Privatunternehmer angewiesen sein?

Im Ernste kann das Niemand wollen und wünschen: so geachtete und bedeutende Stimmen sich für diese Ansicht auch gegenwärtig aussprechen — ist erst unser Theater bis zum 1. Januar 1877 geschlossen, dann werden auch diese eines Besseren belehrt und der gegnerischen Ansicht zugänglich sein. Der Behauptung aber, die Commune habe gar nicht die Verpflichtung, für die Erhaltung eines Theaters zu sorgen, brauche ich hier gar nicht erst zu entgegnen. Sie tritt auch nur sporadisch auf, und ist bereits seit Jahrzehnten von den hervorragendsten Politikern und Schriftstellern zu unzähligen Malen und in gründlichster Weise widerlegt worden; mit einem kunstbegeisterten Kritiker möchte ich den Vertretern dieser Ansicht in unserer Stadt zurufen: Ihr fundirt, dotirt, cultivirt Schulen — sehr rühmlich und fruchtbar! Ihr baut Straßen und verschönert Plätze, und schafft sonst noch viel Gutes — sehr preiswürdig! Aber euern besten Schulen, eueren schönsten Plätzen habt ihr das Theater anzureihen. Und keine schönere, keine lohnendere Straße zur Gesittung, zur Humanität, zu jener Bildung, die ihr für die Eurigen anstrebt, kein würdigerer Platz dafür als dieses. Die Wege sind sicher, breit und eben, die Bauten solid, dauerhaft und ragend, die Plätze mit unvergänglichen Denkmalen geschmückt!

Es bleibt mir somit nur noch übrig, an der Hand der Erfahrung und trockener Zahlen, meine Ansicht von einem Verhältniß zwischen Commune und Stadttheater mit Bezug auf die Breslauer Zustände auseinander zu setzen; das soll — mit der gütigen Erlaubniß des Lesers — in einer dritten und letzten Skizze geschehen. G. K.

ein großes Contingent bethörter Auswanderer stellt, welche nicht ahnen, daß sie zu weiter nichts gebraucht werden, als die Arbeiten der Negersclaven fortzusetzen und sich in ein ihnen höchst verderbliches Klima zu begeben. Die anwerbende, in Deutschland nicht ansässige Firma, ist bereits noch immer dieselbe und die Vorschüsse, welche sie den Auswandern giebt, bringen diese nur noch in größere Verlegenheiten. Dabei verordnet der § 144 des Reichsstrafgesetzbuchs in seiner jetzigen Gestalt, daß, wer es sich zum Geschäfte macht, Deutsche unter Vorspiegelung falscher Thatsachen oder wissentlich mit unbegründeten Angaben oder durch andere, auf Täuschung berechnete Mittel zur Auswanderung zu verleiten, mit Gefängniß von einem Monate bis zu zwei Jahren bestraft wird. Die auf deutschem Boden betroffenen Werber sollten daher die volle Strenge des Gesetzes fühlen. — Das Institut der Handelsgerichte steht jetzt nach den Beschlüssen der Reichstags-Justiz-Commission vor einer Krisis. Nachdem bereits der von den Regierungen aufgestellte Entwurf des Gerichtsverfassungsgesetzes die ausschließlich aus Kaufleuten gebildeten Landesgerichte verworfen hatte, hat die Commission im April v. J. die Landesgerichte ganz beseitigt, dann aber zwar keine eigenen Handelsgerichte zugelassen, dagegen erforderlichen Falls die Bildung von besonderen Kammern für Handelssachen bei den Landgerichten, welche aus einem rechtsgelehrten Richter und zwei Kaufleuten bestehen würden, freigestellt, so daß der Reichstag nunmehr die Entscheidung haben wird. Das jetzt am Rhein bestehende System hat indeß keine Aussicht auf Fortbestand, obwohl man sich von dort aus viel dafür bemüht hat. Bekanntlich waren es aber gerade rheinische Juristen, welche die eigenen Handelsgerichte beseitigt wissen wollten und es brauchte erst der Dazwischenkunft der Regierungen, damit die Commission sich wieder damit beschäftigte. Die Hansestädte hatten sich besonders warm für Beibehaltung der Handelsgerichte verwandt. — Die hier bestehende Börsen-Ordnung sollte nach der Ansicht des Handelsministers bedeutend verschärft werden und sogar zur lebenslänglichen Ausschließung schuldiger Börsenbesucher führen können. Von allen anderen Gründen abgesehen, wird es immer fraglich bleiben, ob ein Privatcollegium überhaupt befugt werden kann, durch seine Ansicht die Existenz eines Menschen in dieser Weise zu bedrohen und zu gefährden, besonders, wenn man erwägt, daß hier in Berlin gesetzlich nur eine Börse bestehen kann und der von dort Verbannte keine andere Gelegenheit des einmal angenommenen Erwerbs hat. Da die Vermögens-Confiscation grundrechtlich abgeschafft ist, so sollte eine, wie die beabsichtigte harte Strafe zu den Unmöglichkeiten gehören.

Berlin, 20. Juli. [Ein neues Wahlprogramm. — Das Volksschulwesen der Reichslande. — Die Apothekerfrage. — Zur Lage.] Die Zahl der bereits vorliegenden Wahlprogramme ist neuerdings von Düsseldorf aus noch um eins vermehrt worden, das immerhin Beachtung verdient. Unter dem Namen „Volkswirthschaftlicher Wahlverein" hat sich in genannter Stadt ein Verein gebildet, zum Zweck, in „die gesetzgebenden Körperschaften Männer zu senden, die unter vollster Wahrung der allgemeinen Interessen des deutschen und speciell des preußischen Volkes befähigt sind, auch die Interessen der einzelnen wirthschaftlichen Factoren zu berücksichtigen, welche in ihrer harmonischen Zusammenwirkung und ihrem gleichmäßigen Gedeihen die Grundlage des Seins und Bestandes eines Volkes bilden". Der Kern des im Ganzen etwas verschwommenen und breit gehaltenen Programms läßt sich dahin zusammenfassen, daß eine Aenderung unserer wirthschaftlichen Gesetzgebung, welche sich mehr „von theoretischen Schlüssen als von den Forderungen der realen Verhältnisse habe leiten lassen und speciell der bisherigen deutschen Handelspolitik eintreten müsse, da Deutschland nicht in der Lage sei, sie ohne die größte Schädigung seiner gesammten Entwickelung fortzusetzen". Im Uebrigen wollen die Unterzeichner — zumeist dem Stande der Großindustriellen angehörig — nicht verkennen, daß auch den berechtigten Forderungen der Landwirthschaft eine genügende Beachtung Seitens der Gesetzgebung nicht zu Theil geworden sei, indeß glauben sie berechtigt zu sein, der industriellen und gewerblichen Thätigkeit ihre besondere Beachtung zuzuwenden, weil sie am meisten leide. Das bemerkenswertheste bei der Sache ist jedenfalls der Umstand, daß der Verein beschlossen hat, für seine speciellen Aufgaben im Anschluß an die Bestrebungen des in Düsseldorf gleichfalls thätigen liberalen Wahlvereins zu wirken. Ob es gelingen wird, dies Einvernehmen zu erhalten, ist jedenfalls sehr fraglich, noch mehr, ob eine solche Verquickung wünschenswerth sei. Charakteristisch für derartige Bestrebungen übrigens ist es, daß sie durchweg das Heil für die Industrie von gesetzgeberischen Maßnahmen erwarten, eine Verkennung der Verhältnisse, die man in der That für überwunden halten sollte. — Berichte aus den Reichslanden constatiren mit großer Befriedigung das stete Gedeihen des dortigen Unterrichtswesens, zumal der Volks- und der Fortbildungsschulen. Bekanntlich hat die Reichsregierung von Anbeginn an eine sehr anerkennenswerthe und auch allseitig anerkannte Thätigkeit grade auf diesem Gebiete entwickelt und die Früchte derselben haben sich rascher gezeitigt, als man von vornherein annehmen durfte. Freilich that das auch Noth, denn wenn Elsaß auch, was das französische Volksschulwesen anging, die weitaus vorgeschrittenste Provinz war, so stand es doch hinter der Stufe, die man in Preußen, zumal in dem Gebiet zwischen Rhein und Elbe, bereits seit langem erreicht hatte, sehr erheblich zurück, so sehr, daß die Annahme gerechtfertigt war, es würden noch Jahrzehnte vergehen müssen, bis der wünschenswerthe Ausgleich sich vollzogen habe. Schon jetzt indeß läßt sich erkennen, daß dies erfreuliche Resultat erheblich früher erzielt werden wird. Sehr große Anerkennung verdient namentlich die Sorgfalt, die man auf die Errichtung und die Pflege der Fortbildungsschulen richtet. Schon die französische Regierung hatte in dieser Beziehung einiges wenige geleistet, speciell war noch in den letzten Jahren des Kaiserreichs ein darauf bezügliches, unter der Republik von 1848 erlassenes Gesetz wiederholt eingeschärft worden, ohne daß man indeß weiter als zu vereinzelten Aufängen gekommen wäre. Da diese durch den Krieg von 1870 sämmtlich zu Grunde gingen, war die Reichsregierung genöthigt, das Werk von Neuem in die Hand zu nehmen, und man sieht sich auch in den Kreisen, die ihr sonst nicht allzu freundlich gegenüber stehen, zu dem Anerkenntniß gezwungen, daß hierin schon recht Bedeutendes geleistet und einem in der That sehr großen Bedürfniß nach Kräften Rechnung getragen worden ist. Das Wort „wer die Schule hat, hat die Zukunft" dürfte sich aber gerade hier am glänzendsten bewähren und schon von diesem Gesichtspunkte aus hegt man in den reichsfreundlichen Kreisen Elsaß-Lothringens die Hoffnung, daß die Reichsregierung auf dem eingeschlagenen Wege fortfahren und auch fernerhin die allerdings nicht geringen Opfer zu dem erwähnten Zwecke bringen werde. — Unter den Vorlagen, die im Reichs-Gesundheitsamt in der Ausarbeitung begriffen sein sollen, wird auch ein Gesetzentwurf betr. die Apothekerfrage genannt, die bekanntlich nun schon seit mehr als einem Jahrzehnt zum größten Schaden nicht blos der Interessenten, sondern auch weiterer Kreise ungelöst in der Luft schwebt; die Nachricht ist indeß irrig und jene viel ventilirte Frage wird auch in der bevorstehenden Bundesrathssession, wenn nicht alle Anzeichen täuschen, ihrer Entscheidung nicht näher kommen. Bis jetzt wenigstens herrschen über die Regelung derselben an competenter Stelle die größten Meinungsverschiedenheiten. Auf der einen Seite vertritt man in wesentlicher Uebereinstimmung mit einem im Frühjahr 1869 gefaßten Beschluß des norddeutschen Reichstages die Ansicht, die bisherige obrigkeitliche Prüfung des Bedürfnisses und der Lebensfähigkeit habe bei der Concessionirung neuer Apotheken wegzufallen, dagegen müsse die gesundheitspolizeiliche Aufsicht des Staates bezüglich des Apothekergewerbes durch die an die persönliche Befähigung des Geschäftsinhabers sowie an Einrichtung und Betrieb des Geschäfts zu stellenden Anforderungen in vollem Maße gewahrt werden. Auf der anderen Seite hält man sich überzeugt, letzteres sei nur erreichbar, wenn das bisherige Concessionswesen in der Hauptsache beibehalten werde, da sich nur auf diesem Wege ausreichende Garantien für die Güte und die Preiswürdigkeit der Arzneien wie für eine richtige Vertheilung der Apotheken über Stadt und Land gewinnen lassen würden. Welche Richtung den Sieg davon tragen wird, ist schwer zu sagen; ist die Frage doch auch im Reichstag innerhalb der einzelnen Fractionen sehr bestritten, wenngleich hier doch die Vertheidiger der Freigebung des Apothekergewerbes auch jetzt noch die Mehrheit haben dürften. Wenngleich nun das Reichs-Gesundheitsamt fürs Erste andere Fragen ins Auge zu fassen hat, so würde es doch erwünscht sein, wenn auch die hier in Rede stehende bald zu seiner Cognition gelangte und wenn mit seiner Hilfe eine beschleunigtere Lösung des schwebenden Streites herbeigeführt würde. — Trotz aller entgegenstehenden Behauptungen kann heute nach der Angabe zuverlässiger Gewährsmänner nicht mehr daran gezweifelt werden, daß die Mächte über eine Vermittelung zwischen der Pforte und Serbien bereits in Unterhandlungen getreten sind, wenngleich der Eintritt der schließlichen diplomatischen Action fürs Erste noch nicht erfolgen würde. Nach wie vor aber hält man es in Hinblick auf das durch nichts erschütterte Einvernehmen der Dreikaisermächte und auf die Haltung Englands für gewiß, daß ein Einvernehmen über die nun einzuschlagenden Schritte sich bei weitem leichter werden erzielen lassen, als man noch vor Wochen annehmen mußte. Wie begründet übrigens die an dieser Stelle ausgesprochenen Zweifel an der Richtigkeit der über die Mobilmachung Rumäniens verbreiteten Mittheilungen, waren ging schon aus dem Dementi der „Nordd. Allg. Ztg." hervor, das derselben direct aus dem auswärtigen Amte zugegangen war. Die Belgrader Nachrichten haben dies Dementi bekanntlich inzwischen vollkommen bestätigt.

△ **Berlin**, 20. Juli. [Die neue conservative Partei. — Zurückweisung.] Die Liste der der neuen deutsch-conservativen Partei schon vor der Publication des Aufrufs beigetretenen Personen umfaßt wesentlich Politiker, welche als altconservative Kreuzzeitungsmänner oder als eifrige Agrarier bekannt sind, oder als Abgeordnete bei der Spaltung der Conservativen Anno 1871 zwar neuconservativ, aber trotzdem 1873 nicht wiedergewählt wurden. Diejenigen nationalliberalen Blätter, welche sich damit trösteten, daß die neue Partei eine Zusammenfassung der alten conservativen Parteien und der Interessenparteien nicht durchsetzen werde, da ja die Häupter der Altconservativen und der Agrarier fehlten, auch Herr von Wedell-Malchow seinen Namen nicht hergegeben habe, werden auf diesen Trost verzichten müssen. Herr von Wedell-Malchow fehlt ebensowenig, wie Kleist-Retzow, wie der altlutherische Holtz-Altmarrin, wie der vormalige Reichstags-, jetzt Herrenhaus-Großredner Graf Schulenburg-Beetzendorf, wie der Kreuzzeitungs-Ex-Redacteur v. Nathusius-Ludom, wie der schreibselige Gründer-Enthüller von Diest-Daber, wie der sonderbare Eisenbahn-Heilige Dr. Perrot, wie der Judenfresser Stadtgerichtsrath Wilmans, wie der Eisenbahn-Gründer Fürst Putbus. Sie Alle vereinigen sich zu dem Programm-Ausspruche: „Die redliche Erwerbsarbeit gegen das Ueberwuchern der Speculation und des Actien-Unwesens zu schützen." Wenn die Betheiligung der ganzen Agrarier an der neuen Partei befürchten läßt, daß dieser Satz gleichbedeutend sein solle mit der Forderung des Agrarier-Programms, Schutzmaßregeln zu treffen „gegen die sittlichen und wirthschaftlichen Gefahren, welche die unzureichende Verantwortlichkeit der Gründer und Vorstände nach sich zieht", so wird die Unterschrift des Fürsten Putbus unter dem neuen Programm wohl dafür bürgen, daß nicht alle Gründer für verheimlichte Gründergewinne an den Galgen kommen. Das Organ des rechten Flügels der nationalliberalen Partei, die „N.-L. C.", findet sich bemüssigt, indem sie das, was hiesige Zeitungen schreiben, mit dem fast Entgegengesetzten, was ich über dieselbe Sache — die Vereinigung der Liberalen der Provinz Sachsen — geschrieben habe, in einen Brei zusammenrührt, mich in leicht zu durchschauender Tendenz fälschlich zu denunciren, auf Zerstörung des Einvernehmens zwischen der Nationalliberalen und Fortschrittspartei hinzuarbeiten. Nachdem ich genöthigt war, die „N.-L. C." seit ihrem Entstehen in allen ihren Kreuz- und Querzügen zu beobachten und mich veranlaßt fand, sie da, wo sie mir der in den Treitschke-Wehrenpfennig'schen Preußischen Jahrbüchern 1873 von Treitschke offen verkündeten großen Idee zu dienen und auf die Vereinigung der Freiconservativen und Nationalliberalen zu einer großen gouvernementalen Partei hinzuarbeiten schien, oft rücksichtslos anzugreifen, — nachdem ich sie während des Reichtages der unwahren Berichterstattung aus Reichstags-Commissionen beschuldigte und während des Landtags öfters darauf aufmerksam machte, wie sie in der Synodalfrage und anderswo ihre Schwenkungen mit hochtrabenden Phrasen zu vertheidigen oder zu verdecken wußte, da war ich allerdings vollkommen darauf gefaßt, daß und wann der Herr Verfasser der „N.-L. C." Rache zu üben versuchen und dabei seine von mir oft bewunderte Kunst üben, und ein Körnchen Wahrheit in einen Scheffel Unwahrheit oder Entstellung stecken würde, um vor leichtgläubigen, vom Thatbestand unvollständig unterrichteten Lesern sich herausreden zu können. In dem gegenwärtigen Stadium der Wahlagitation scheint es mir weder nöthig noch passend, auf Angriffe, wie den neulichen, zu repliciren. Die „N.-L. C." leistet jetzt allwöchentlich sachlich so viel für den mir aufgehängten Zweck, die wirklich liberalen Politiker, zu denen ich leider den Verfasser jenes Artikels nicht rechnen kann, fractionsweise zu verhetzen, daß es nicht einmal möglich ist, sie darin zu verfolgen. Mit Repliken auf persönliche Beschuldigungen kann ich daher die Leser nicht behelligen.

Aus Westpreußen, 20. Juli. [Auswanderung katholischer Geistlicher.] Wie das „W. V." hört, begiebt sich demnächst eine größere Anzahl von Geistlichen der Kulmer Diöcese, die in Folge des Culturkampfes theils ohne Anstellung geblieben, theils in der Ausübung ihrer priesterlichen Wirksamkeit gestört worden sind,

---

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern

von **Friedrich Spielhagen.**

Drittes Buch.

Erstes Capitel.

(Fortsetzung.)

Ist mein Sohn schon zurück? fragte der General den aufwartenden Diener.

„Der Herr Lieutenant waren eben vom Exerciren gekommen, und auf Ihrem Zimmer, um sich umzuziehen." Der General trug den Damen auf. Ottomar seinen Wunsch betreffs des Besuches und der Einladung mitzutheilen und ihm zu sagen, daß auf seinem Arbeitstische ein Brief für ihn liege; er für sein Theil müsse zu einer Sitzung, habe sich bereits ein paar Minuten verspätet, bitte, sich seinethalben nicht zu derangiren.

Der General erhob sich, machte den Damen seine stattliche Verbeugung und verließ das Zimmer. Er hatte gegen seine Gewohnheit nur ein paar Bissen gegessen und seine Miene war zerstreut und finster gewesen. Elsen war das nicht entgangen, aber sie hatte nicht zu fragen gewagt, ebenso wenig, wie sie jetzt die Tante zu fragen wagte, woran sie denke, während sie schweigend mit einer bei ihr ganz ungewöhnlichen Energie einem unglücklichen Hühnerflügel seine letzte Fleischfaser abtrotzte: daß es nicht „das difficile Capitel" in dem „Haushofhalt" war, wußte sie nur zu gut. Glücklicherweise kam Ottomar bald; aber auch er brachte keine Heiterkeit mit: der Major sei einmal wieder unausstehlich gewesen — dieselben Evolutionen hundertmal hintereinander; habe die Offiziere nach dem Exerciren abgekanzelt wie Schulbuben; der ganze Dienst sei unausstehlich, er habe die Geschichte gründlich satt; er möchte lieber heute als morgen die ganze Geschichte an den Nagel hängen.

Else hielt den Augenblick für übel gewählt, den verdrießlichen Bruder mit der Angelegenheit, die ihr so am Herzen lag, zu behelligen, und war froh, daß die Tante nicht, wie sie fürchtete, davon anfing. Aber der Brief, welcher für ihn auf des Vaters Tisch lag, ließ sich nicht wohl unterschlagen.

Warum hat man den Brief nicht auf mein Zimmer getragen? fragte Ottomar, die Augenbrauen in die Höhe ziehend, den Diener.

Ich weiß von nichts, Herr Lieutenant, erwiderte August.

Ottomar hatte bereits die Serviette hingelegt, um aufzustehen, sagte dann aber: es wird wohl nicht so wichtig sein; möchtest Du mir wohl den Bratenteller reichen, Else? Ich habe einen Hunger wie ein Löwe.

Nichtsdestoweniger berührte er die Speise kaum, schenkte sich aber wiederholt von dem Wein ein, den er mit hastigen Zügen trank.

Ich bin zu durstig, um essen zu können; sagte ee; — habe vielleicht in einer Stunde besseren Appetit. Wollen wir uns gesegnete Mahlzeit wünschen?

Er rückte seinen Stuhl zurück, ging auf die Thür zu, die in seines Vaters Arbeitszimmer führte, blieb aber auf dem halben Wege stehen und strich sich mit der Hand über Stirn und Augen. — Das verdammte Exerciren, sagte er, — der gesundeste Mensch muß nervös dabei werden.

Er war gegangen; Elsen war sein Betragen peinlich aufgefallen; es wollte ihr nicht zu Sinn, daß das Exerciren allein an seiner Verstimmung schuld sei: dergleichen dienstliche Scherereien hatte er früher leicht genug getragen! Aber seit einiger Zeit war er wie umgewandelt: seine herzerquickende Munterkeit und gute Laune waren wie verschwunden; besonders war ihr in den letzten Tagen sein düster-verstörtes Wesen aufgefallen. Sie glaubte zu wissen, was es war, und hatte sich wiederholt vorgenommen, mit ihm darüber zu sprechen. Es war sehr unrecht, daß sie es nicht gethan, bis es nun vielleicht schon zu spät war.

Else überdachte das Alles, während sie wieder ihren Lieblingsplatz in dem Gärtchen aufgesucht hatte; sie war innerlich zu aufgeregt, um eine ihrer gewöhnlichen Beschäftigungen vorzunehmen. Vielleicht kam Ottomar ebenfalls in den Garten; oder sie wollte ihn auch rufen, wenn er das Zimmer des Vaters verließ, dessen Thür sie durch die weitgeöffnete Glasthür des Speisezimmers sehen konnte.

Er blieb lange für ihre Ungeduld; vielleicht beantwortete er den Brief gleich an des Vaters Tisch; und da trat er ja auch heraus, seine Uniform zuknöpfend, und kam in den Garten, — sicher hatte er sie hinten in dem Gange unter den Bäumen bemerkt.

Er hatte sie nicht bemerkt. Im bloßen Kopfe, die Augen gesenkt, noch immer an den Uniformknöpfen fingerirend, kam er langsam näher. Sein schönes Gesicht war, trotz des hellen Sonnenscheins, der darauf lag, wie in Nacht getaucht; Else sah, wie es um die feinen Lippen bebte und zuckte.

Um Gotteswillen, was ist Dir, Ottomar!

Wie Du mich erschreckt hast!

Du mich sicher noch mehr! Was giebt es, Ottomar? ich bitte Dich, sage es mir! ist es der Brief? — eine Herausforderung?

Warum nicht gleich ein Todesurtheil? — ein ganz gleichgiltiger Brief, der — der expreß gewesen war, und über den Papa für mich quittirt hatte.

Ein gleichgiltiger Brief — expreß — aber gleichviel, wenn es der Brief nicht war, so ist es, was Dich schon so lange beschäftigt und quält. Wie stehst Du mit Carla, Ottomar?

Mit Carla — wunderliche Frage! Wie soll man denn mit einer Dame stehen, mit der man sich demnächst verloben wird?

Ottomar, sieh mir in die Augen: Du liebst Carla nicht!

Ottomar versuchte, den Blick auszuhalten; aber es gelang ihm nicht ganz. — Du bist närrisch, sagte er mit einem verlegenen Lächeln, — das sind Träume eines Mädchens.

Ist Carla nicht auch ein Mädchen? und glaubst Du nicht, daß auch sie träumt? Daß sie sich ein Bild von dem Glück gemacht hat, welches Sie an Deiner Seite hofft? Daß für sie, wie für jedes andere Mädchen, dieses Glück nur in der Liebe bestehen kann? und daß sie, daß Ihr Beide unglücklich werdet, wenn diese Liebe auf einer oder der andern Seite, vielleicht auf beiden Seiten, nicht vorhanden ist? Glaubst Du das nicht?

Ich glaube kein Wort von alle dem, sagte Ottomar.

Er blickte jetzt die Schwester an und lächelte; aber die Augen hatten einen starren, stechenden Glanz und das Lächeln war ironisch und traurig zugleich, daß es Elsen in's Herz schnitt.

Und doch? sagte sie tonlos.

Und doch! Sieh, liebes Kind, die Sache ist ganz einfach. Ich gebrauche für mich und zur Verzinsung, resp. Amortisation, das heißt Tilgung der Schulden, die ich machen mußte, bevor ich dieses Frühjahr in den Genuß meiner Revenue kam, zehntausend Thaler jährlich. Meine Revenue ist, bei der lächerlich billigen Verpachtung der Güter, wie Du weißt, fünftausend; Carla hat fünftausend jährlich, macht zusammen zehntausend; das heißt: ich werde sie heirathen, und zwar so bald als möglich.

Um Deine Schulden zu bezahlen?

Einfach, um leben zu können; denn dies hier — diese ewige Abhängigkeit, dieses ewige Versteckenspielenmüssen, um nichts und wieder nichts, da einem doch Jeder in die Karten sehen kann; dies — dies — die Worte wollten ihm nicht mehr aus der Kehle; er bebte am ganzen Körper. Else hatte ihn noch nie so gesehen; auch ihr zitterten die Glieder; aber sie war entschlossen, zu thun, was ihr Pflicht schien, was sie noch nie als Pflicht so klar erkannt hatte, wie in diesem Augenblick.

Lieber Ottomar, sagte sie, ich will nicht fragen, ob Du wirklich so entsetzlich viel Geld brauchst — der Papa hat uns oft erzählt —

nach Baiern, wo dieselben in den Diöcesen München-Freising und Augsburg Verwendung in der Seelsorge finden werden. Vicar Emil Neumann (früher in Thorn) ist dort schon seit einiger Zeit in gleicher Weise thätig.

Aus Mecklenburg, 20. Juli. [Moltke-Denkmal.] Die Enthüllung des Moltke-Denkmals in Parchim ist endgiltig vom Großherzog auf den 2. October d. J. festgestellt. Zu derselben werden viele hohe Militärs, Patrioten und Staatsmänner von nah und fern Einladung erhalten. Auf dem großen Platz vor Philomelenslust, wo das Moltke-Denkmal zu stehen kommt, sind alle Vorbereitungen zur Aufstellung fast schon beendet, auch ist der granitene Grundbau für das Denkmal fast ganz fertig. Die Festrede wird der Director des Gymnasiums, Dr. Meyer zu Parchim, halten. Die Betheiligung des Militärs an dieser patriotischen Feier ist ebenfalls beschlossen.

München, 19. Juli. [Der König] hat dem deutschen Kaiser anläßlich seiner Durchreise ein Diner angeboten. Der Kaiser lehnte jedoch mit lebhaftem Danke die königliche Aufmerksamkeit ab, da leider an den getroffenen Reisedispositionen Aenderungen nicht mehr gemacht werden konnten.

Oesterreich.

Salzburg, 20. Juli. [Die Kaiserbegegnung.] Heute um neun Uhr begab sich Kaiser Franz Joseph in offenem Wagen in Begleitung des General-Adjutanten Beck in das Hotel des „Erzherzog Karl", um dem Deutschen Kaiser einen Besuch abzustatten. Der Deutsche Kaiser eilte dem österreichischen bis an die Treppe entgegen und küßte ihn dreimal. Kaiser Wilhelm stellte hierauf seine Suite vor, worauf sich beide Monarchen in den Salon zurückzogen und daselbst zwanzig Minuten verblieben. Kaiser Franz Joseph verließ hierauf das Hotel und wurde vom Grafen Löhndorf, Grafen Redern und zwei anderen preußischen Hofcavalieren bis an den Wagen geleitet. Um halb 10 Uhr begab sich Kaiser Wilhelm in geschlossenem Wagen in Begleitung des Grafen Löhndorf in die Residenz des österreichischen Kaisers. General Mondel, Fürst Hohenlohe und Graf Kinsky statteten inzwischen der preußischen Suite Besuche ab. Nach seiner Rückkehr empfing Kaiser Wilhelm den Landeshauptmann Grafen Lamberg und den Bürgermeister Biegel. Beide Kaiser wurden bei der Ausfahrt mit Hochrufen empfangen. Das Diner ist um 3 Uhr. Hier ist noch immer starker Regen, im Gebirge ist Schnee gefallen.

Pest, 19. Juli. [Ein Bittgesuch an den Papst.] Wie „Kelet Nepe" erfährt, hat Bischof Stroßmayer dem Papste ein Memorandum überreicht, worin er Se. Heiligkeit bittet, die Sympathie der katholischen Welt auf jene Völker hinlenken zu wollen, die gegen die Türkei kämpfen. Er macht den Papst darauf aufmerksam, daß er einmal die Gedächtnißfeier des Sieges von Lepanto den Triumph des Christenthums über den Islam genannt habe, und daß nun die Gelegenheit da sei, durch ein solches Verhalten die griechisch-katholischen schismatischen Slaven für die kathol Kirche zu gewinnen. Der Papst — meldet das Blatt weiter — hat auf Stroßmayer's Ansinnen eine abschlägige Antwort ertheilt.

Pest, 20. Juli. [Betreffs Maßnahmen der Regierung bezüglich der orientalischen Pest] bringt das Amtsblatt folgendes Communiqué:

Die ungarische Regierung hat dem Auftreten der orientalischen Pest, welche am 12. März in Bagdad und im Juni in einigen Orten Persiens ausgebrochen, ihre volle Aufmerksamkeit zugewendet. Sie hat nicht nur alle Verfügungen getroffen, damit ihr über Stand und Ausdehnung der Epidemie stets Mittheilung gemacht werde, sondern auch dafür Sorge getragen, daß die Verschleppung des Contagiums nach Europa verhindert werde. Die Epidemie erreichte in Bagdad in der Woche vom 7. bis 13. Mai mit 400 Erkrankungs- und 330 Todesfällen ihren Höhepunkt. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel wurde alsbald angewiesen, sich Behufs Durchführung prophylaktischer Maßregeln mit der Türkei, Persien und den Vertretern der europäischen Großmächte ins Einvernehmen zu setzen. Die bindende Erklärung des Großveziers, daß er ohne Einwilligung des Sanitätsraths aus den inficirten Orten kein Militär transferiren werde, war zwar beruhigend genug; trotzdem behielt sich die Regierung das Recht vor, derartigen Transferirungen gegenüber die Ausschiffung in Klek zu verweigern. Im Ganzen genommen erwiesen sich die von Seite Persiens getroffenen Verfügungen bisher als ungenügend, da gegen Südwest und Süden keine Contumazanstalten errichtet wurden. Die Gefahr der Weiterverbreitung der Epidemie liegt hauptsächlich darin, daß aus den inficirten Ortschaften Mesopotamiens die Bewohner massenhaft gegen Süden auswandern. Unser Botschafter wurde demnach angewiesen, hauptsächlich hier auf Ergreifung von Gegenmaßregeln und auf Errichtung von Quarantainen zu dringen. Da fernerhin die das ganze Jahr hindurch währenden Pilgerfahrten nach Kerbela und Bagdad mit als Ursache der Pest und Cholera betrachtet werden können, wurden Schritte eingeleitet, damit die persische Regierung zum Mindesten während der Dauer der orientalischen Pest die Wallfahrten untersage und in Kirmandscha und Mohammezah Quarantaine-Anstalten errichte.

Großbritannien.

A.A.C. **London**, 19. Juli. [Das Unterhaus] hielt Dienstag eine Nachmittagssitzung, die mit mehreren Anfragen an die Regierung eröffnete. Sir Charles Dilke erkundigte sich, ob es wahr sei, daß Rumänien seine Reserven aufgeboten und ein Memorandum an die Garantiemächte gerichtet habe, worin u. A. das Donau-Delta verlangte werde. Bourke, der Unterstaatssecretair für auswärtige Angelegenheiten, erwiderte, die Regierung habe keine Kenntniß davon, daß die Moldau und Wallachei ihre Reserven eingezogen habe. Was das angebliche Gesuch Rumäniens an die Garantiemächte um eine Gebietsvergrößerung betreffe, so wisse die Regierung weiter nichts als das, was sie in den Zeitungen gelesen habe. Das Auswärtige Amt habe indeß ein Telegramm aus Konstantinopel erhalten, welches meldet, daß durch unseren Consular-Agenten in Bukarest ein Memorandum über den Gegenstand in die Hände von Sir Henry Elliot gelangt worden sei. Er sei außer Stande, Aufschluß über den Inhalt des Documents zu geben. In Erwiderung einer weiteren Anfrage bemerkte Bourke, das Document sei Sir Henry Elliot von dem Consul in Bukarest zur Uebermittelung an Ihrer Majestät Regierung und nicht an die Regierung der Pforte übergeben worden. E. Jenkins kündigte an, er würde sich am Donnerstag beim Premierminister erkundigen, ob die Antworten, welche der Minister für auswärtige Angelegenheiten den zwei Deputationen ertheilte, die ihn am Freitag, den 14. d. M., ihre Aufwartung machten, als die Erklärung der Principien und Politik der Regierung in den berührten Angelegenheiten acceptirt werden möge und ob er einwilligen würde, neben den Schriftstücken über die orientalische Frage authentische Berichte über den Gegenstand auf den Tisch des Hauses niederzulegen, oder wenn dieses Verfahren unbequem sein sollte, ob die Regierung, um dem Hause die bevorstehende Discussion der orientalischen Angelegenheiten zu erleichtern, irgend eine autoritative Erklärung über ihre Politik und Absichten, insbesondere in Bezug auf die Anwesenheit einer großen britischen Flotte in Besika-Bay und die großen Rüstungen in den königl. Marine-Arsenälen, abgeben werde. Der Marineminister wurde über die Ursache der Kesselexplosion an Bord des Thurmschiffes „Thunderer" interpellirt. Er erwiderte, er sei nicht in der Lage, darüber Auskunft zu geben, da die Ursache bis jetzt nur ein Gegenstand der Vermuthung sei. Aber selbst wenn dieselbe schon ermittelt worden wäre, könnte er dem Parlament keine Mittheilung darüber machen, so lange nicht die Leichenschau-Jury ihr Verdict abgegeben habe.

[Zur Explosion an Bord des „Thunderer".] Durch zwei weitere Todesfälle ist die Zahl derjenigen, die durch die gräßliche Explosion an Bord des Thurmschiffes „Thunderer" ihr Leben verloren, auf 36 gestiegen, aber die traurige Liste ist keineswegs als geschlossen zu betrachten. Die Königin bekundet große Theilnahme für die Verwundeten und läßt sich täglich nach deren Befinden erkundigen. Die Leichenschau-Untersuchung über die Ursache der Katastrophe ist im Gange, hat aber bis jetzt noch nichts Bestimmtes darüber zu Tage gefördert.

[Ein neues Wochenblatt.] Gutem Vernehmen nach beabsichtigt der Eigenthümer der „Times" in Kurzem ein Wochenblatt, welches ein Resumé der laufenden Ereignisse enthält, zum Preise von einem Penny herauszugeben.

London, 18. Juli. Das Schreiben Sir Henry Elliot's an Lord Derby bezüglich der angeblich in Bulgarien verübten Grausamkeiten lautet:

„Therapia, 6. Juli 1676.

My Lord, ich habe die Ehre, zwei Depeschen des Herrn Vice-Consuls Dupuis beizulegen: über den gegenwärtigen Zustand Bulgariens und über die Ausschreitungen, welche bei der Unterdrückung des Aufstandes begangen worden sind. Diese sind unfraglich sehr groß gewesen, wie unvermeidlich war bei der Natur der Streitkraft, welche die Pforte beim ersten Aufkommen anzuwenden genöthigt war, aber es ist gleicher Weise gewiß, daß die gegebenen Einzelheiten, die fast ausschließlich aus russischen und bulgarischen Quellen fließen, so ungeheuer übertrieben sind, daß sie dadurch vielen Anspruch auf Beachtung einbüßen. Fälle empörender Grausamkeit sind mir in einer so umständlichen Art erwähnt worden, daß ein Anzweifeln der Wahrheit beinahe unmöglich war; sie erwiesen sich aber bei der Nachforschung als gänzlich erfunden (Hört! Hört!) und ohne unparteiische Agenten zur Stelle kann ich nicht mehr sagen, als meine Zufriedenheit darüber ausdrücken, daß, während große Gewaltthätigkeiten begangen worden sind sowohl von Türken an Christen wie von Christen an Türken, doch die ersteren Fälle bei weitem die größten gewesen sind, obwohl die Christen zweifellos mit ihnen angefangen haben. Ich habe mit einem der einflußreichsten Bulgaren über den Verkauf bulgarischer Kinder gesprochen, auf den Mr. Dupuis anspielt, und er erzählte mir, daß auch ihm das berichtet worden sei, daß er aber nichts habe vergewissern können, was einem Verkaufe ähnlich sähe. Viele vaterlose Kinder waren sowohl in türkische wie griechische Familien aufgenommen worden, aber er betrachtete sie als hauptsächlich aus Menschenfreundlichkeit aufgenommene. Ich sagte, ich hätte betreffs des Gegenstandes schon Vorstellungen bei der Pforte erhoben, und er versprach, mir den Erfolg seiner weiteren Nachforschungen zu übermitteln; daß aber die Circassier, die über den Verkauf von Kindern ihrer eigenen Landsleute keine Reue fühlen, Gewissensbedenken tragen sollten, die Kinder der Bulgaren zu verkaufen, ist nicht anzunehmen und ich habe keinen Zweifel, daß viele solche Fälle vorgekommen sind. Ich habe Ew. Lordschaft schon benachrichtigt, daß sehr strenge Befehle gegeben waren zur Entwaffnung jener gesetzlosen Schaaren, aber die Vollstreckung ward als äußerst schwierig gefunden und schritt nur langsam vorwärts. Seit Wochen habe ich keinen der türkischen Minister gesehen, ohne die Nothwendigkeit zu betonen, diesen Ausschreitungen ein Ende zu machen, und ihre Antwort ist unveränderlich dieselbe gewesen. Sie leugnen, daß die Grausamkeiten auch nur annähernd so gewesen sind, wie sie dargestellt werden; sie setzen auseinander, daß die an türkischen Weibern und Kindern begangenen Schrecknisse mit Stillschweigen übergangen werden, und sie erklären, sie hätten keine Wahl, als die zu ihrer Verfügung stehende unregelmäßige Streitkraft zur Niederhaltung eines nicht provocirten Aufstandes zu verwenden, der von außen ermuntert werde und dessen Urheber für die sowohl Christen wie Mohamedanern auferlegten Leiden verantwortlich seien."

Provinzial-Zeitung.

Das erste schlesische Musikfest zu Hirschberg.

V.

Der gestrige Tag war der Erholung und dem Vergnügen geweiht. Es war eine Fahrt nach dem Kynast projectirt; programmmäßig sollte von dort die herrliche Aussicht auf unser schönes Hochgebirge genossen werden. Man wollte im Naturgenusse schwelgen; möglicher Weise durch herzerhebenden Gesang das siebenfache Echo hervorrufen, kurz es war Alles sehr schön gedacht, aber man hatte die Rechnung ohne den allgewaltigen Beherrscher des Riesengebirges gemacht. Rübezahl grollte; jedenfalls nur deshalb, weil das Musikfest schon zu Ende war und er sich nicht mehr an den bestrickenden Tönen unserer Gäste erfreuen konnte. Nun ist er wieder für längere Zeit nur auf den Gesang und das Spiel der böhmischen Harfenmädchen angewiesen, und diese singen mitunter ein Lied, das Steine erweichen, Menschen rasend machen kann. Um wie viel mehr einen allgewaltigen Berggeist. Zunächst rächte er sich an Apollo's Lieblingen; denn schon früh Morgens „öffneten sich des Himmels Schleusen und es regnete ganz fürchterlich". Vergebens hofften wir von Stunde zu Stunde, daß ein Umschlag eintreten würde. Kleinmüthig traten wir endlich unsere Wanderung an, um doch wenigstens unsere Reporterpflicht zu erfüllen. Denn — so sagten wir uns — wer wird bei solchem Wetter so tollkühn sein und nach Hermsdorf und gar auf den Kynast pilgern. Einige enragirte Bergfreunde hofften wir allerdings dort zu finden, Vertreter jener Species Reisender, deren einziges Vergnügen in dem Zurücklegen einer möglichst großen Meilen- oder Stundenzahl besteht.

Wir wurden ob unseres Kleinmuthes arg beschämt. Schon auf dem Wege begegneten wir zahlreichen Wagen, aus denen oft heitere Weisen erklangen. Ja aus einem hörten wir sogar, hoffentlich nicht aus Hohn, die Verse klingen:

„Die Sonn' erwacht;
Mit ihrer Pracht
Erfüllt sie die Berge, das Thal."

Um sich dieses Bild vorzustellen, bedurfte es allerdings einer starken Portion Phantasie. Aber wir sahen doch, daß unsere Gäste „das Unvermeidliche mit Würde trugen". In Hermsdorf angekommen, wurden wir trotzdem von der Menge der Anwesenden überrascht. —

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Daß er als Lieutenant mit achtzehn Thalern monatlich ausgekommen ist — um Himmelswillen, laß mich endlich damit in Ruh! Es waren damals andere Zeiten, der Papa stand in der Linie, ich bin in der Garde, und er und ich — wir sind himmelweit verschiedene Naturen —

Gut — Du sollst so viel brauchen, wie Du sagst; ich bin in vier Jahren ebenfalls mündig und habe dann auch fünftausend Thaler; ich will sie Dir mit Freuden geben, wenn —

— ich nicht bis dahin verheirathet bin? Das wolltest Du doch wohl sagen?

Dann werde ich eben nicht heirathen — ich — ich will gar nicht heirathen.

Sie konnte die Thränen nicht länger zurückhalten, die ihr nun in Strömen aus den Augen brachen; Ottomar legte den Arm um sie:

Du liebe, herzige Else; sagte er; — ich glaube wahrhaftig, Du wärest dazu im Stande; aber siehst Du denn nicht, daß sich auf Kosten einer Schwester retten zu wollen, die man von Herzen liebt, tausendmal häßlicher ist, als auf Kosten einer Dame, die man freilich nicht liebt, die aber sehr wahrscheinlich gar nicht einmal geliebt sein will?

Aber, Ottomar, das — das ist's ja eben! rief Else, ihre Thränen trocknend; — daß Du Carla, gerade Carla heirathen willst, von der ich gar nicht sagen will, daß sie überhaupt nicht lieben könnte, ja, von der ich übezeugt bin, daß sie Dich in diesem Augenblicke liebt — in ihrer Weise; aber ihre Weise ist nicht Deine Weise; und das würde sich nur zu bald herausstellen, auch, wenn Du selbst sie liebtest, was Du ja eingestandenermaßen nicht einmal thust. Ihr paßt so gar nicht zu einander. Wenn ich ausnehme, daß sie — trotz ihrer Kurzsichtigkeit — gut und leidenschaftlich reitet — ich wüßte in der Welt nicht, welche Interessen Ihr noch gemeinschaftlich hättet. Ihre Musik, das heißt: ihre Wagner'sche Musik, für die sie so maßlos schwärmt, ist Dir ein Gräuel; in ihre Bücher, die sie, davon bin ich überzeugt, größtentheils selbst nicht versteht, wirst Du nie einen Blick werfen; so ist's überall; und was das Schlimmste ist: die Liebe, die sie meint, das ist gar nicht Deine Liebe. Du hast, was Du auch dagegen sagen magst, und ein wie glänzender Cavalier Du auch bist und hoffentlich immer sein wirst, ein weiches, gutes Herz, das sich an eben solchem Herzen zu schlagen sehnt; Carla's Liebe ist, fürchte ich, zu sehr mit Eitelkeit vermischt, spielt, fürchte ich, zu sehr auf der schimmernden, glänzenden Oberfläche des Lebens; und wenn Du Dich einen tieferen Ton zu hören sehntest und diesen Ton selbst anschlügst, würdest Du kein Echo in ihrem Herzen finden.

Aber, Else, Du weißt ja in Herzenssachen verzweifelt gut Bescheid! sagte Ottomar. — Von wem hast Du denn das Alles gelernt — vom Grafen Golm?

Else erröthete bis in die Schläfen hinauf; sie zog ihren Arm aus dem ihres Bruders.

Das habe ich nicht verdient, sagte sie.

Ottomar griff nach ihrer Hand und zog sie an die Lippen: Verzeihe mir, sagte er; — ich fühle es selbst, daß meine Scherze jetzt immer verunglücken; der Himmel weiß, wie das zugeht. Es sollte ein Scherz sein, zu dem mich Golm, vermuthe ich, selbst verleitet hat. Er schwärmt nämlich für Dich, falls Du es noch nicht wissen solltest, und hat noch vorhin, als er mir auf dem Nachhausereiten im Thiergarten begegnete, nur von Dir gesprochen. Er ritt eines seiner Pferde, die er sich hat nachkommen lassen; scheint also, als ob er länger hier bleiben wolle. Uebrigens kann ich Dir zu Deiner Beruhigung sagen, daß mir Golm gar nicht so ausnehmend gefällt — ich glaube nicht, daß wir jemals sehr gute Freunde werden würden, es wäre denn, er präsentirte sich bei mir in einer Eigenschaft — aber ich will meine kleine Else nicht noch einmal bös machen. — Wer hat denn Alles schon zugesagt? Kommt Clemda? Er war heute nicht beim Exerciren.

Ottomar wollte abbrechen — Else merkte es wohl, und sie wußte, daß sie vergebens gesprochen. Es war ihr weh um's Herz; vor ihr lag ein Unglück, das unsichtbar, unabwendbar sich näherte, gerade wie damals, als er ihr gesagt, daß das Schiff auflaufen würde binnen zehn Minuten, binnen einer Viertelstunde. Und da war er ihr zur Seite gewesen, ihr zur Seite geblieben; sie hatte in die muthigen blauen Augen geschaut und keine Furcht empfunden, denn sie hatte gewußt, daß dieser Mann der Gefahr gewachsen sei. Und wie sie jetzt stumm an ihres Bruders Seite dahinschritt, — er selbst verstummt und düster und offenbar bereits wieder in seine trostlosen Gedanken versunken — da sagte ihr das treue Schwesterherz, daß der Liebenswürdige, Sorglose, Leichtfertige einer ernstlichen Gefahr unterliegen werde, unterliegen müsse, wenn nicht eine stärkere Hand, als die ihre, in sein Leben eingreife. Vielleicht — nein, gewiß würde seine Hand — nur daß ja kaum eine Möglichkeit war, die beiden jungen Männer in ein so intimes Verhältniß zu bringen — aber was war am Ende nicht Alles möglich, wenn man nur den rechten Muth hatte?

Ehe ich es vergesse, Ottomar: Papa wünscht, daß Du hinübergehst und den Capitain Schmidt zu heute Abend einladest — Tante —

Und sie berichtete, wie dies so gekommen war.

Das kann ja August oder mein Bursche ebenso gut besorgen, sagte Ottomar.

Nicht ebenso gut, sagte Else; — der Capitain hat uns einen Besuch gemacht, oder seine Karten abgegeben, da Niemand zu Hause war — was auf dasselbe hinauskommt. Es ist doch nur schicklich, daß Du ihm einen Gegenbesuch machst, und wenn Du bei der Gelegenheit, was ja so bequem ist, die Einladung —

Ich bin so abgespannt und müde — ich muß nothwendig eine Stunde schlafen —

Dann gehe hernach hin: es ist ja noch immer Zeit.

Ich glaube, Else, Du hast ein kleines Faible für den Capitain; sagte Ottomar, stehen bleibend und seiner Schwester in die Augen blickend.

Das habe ich und das verdient er auch, sagte Else, den Blick muthig aushaltend; — er ist ein guter, edler Mensch, wie ich wenige bis jetzt kennen gelernt habe, und ich möchte wohl, daß Du näher mit ihm bekannt würdest; ich bin überzeugt, er würde Dir sehr gefallen, und vielleicht — es giebt so wenig Menschen, Ottomar, auf die man sich verlassen, auf die man in jeder Verlegenheit, jeder Gefahr sicher zählen kann.

Wie ich auf Dich! sagte Ottomar.

Sein Blick ruhte nachdenklich auf dem freien, muthigen Gesichte seiner Schwester; und glitt dann, wie zufällig, von demselben ab über ein paar Fenster des Schmidt'schen Hauses, die man von der Stelle, an welcher sie standen, übersehen konnte. Die blauseidenen Gardinen an dem einen der beiden Fenster waren heruntergelassen; sie waren es schon seit drei Tagen: es hieß: ich erwarte Dich heute Abend nicht. Sollte er der Klugen, Muthigen, Treuen das Geheimniß sagen, das ihm das Herz abdrückte? Sollte er dem gepreßten Herzen Erleichterung verschaffen durch eine offene, ehrliche Beichte hier, wo er sicher sein durfte, wenn auch nicht Billigung, so doch Verständniß, Theilnahme, Mitleid zu finden?

Mitleid? Und wenn sie nun weiter trotzte da drüben hinter ihrem Vorhang? wenn er endgiltig verabschiedet war? wenn er morgen vielleicht schon sagen mußte: quäle Dich nicht weiter, Else: es ist Alles vorüber und vorbei — sie hat mir den Laufpaß gegeben, mir! — so hatte er sich ganz umsonst gedemüthigt, so hatte er sich ohne Noth blamirt. — Nein, nein! dazu war noch immer Zeit. Erst wollte er selbst — aus ihrem eigenen Munde —

Ich werde hinübergehen, Else, sagte er; — und ich will es gleich thun; ich kann ja hernach schlafen.

Du guter, lieber Ottomar; rief Else, den Bruder umarmend und küssend; — ich wußte es ja.

Else, auf einen Augenblick, wenn ich bitten darf! rief Sidonie aus der Thür des Speisezimmers.

Ich komme, Tante!

Else eilte davon; Ottomar schaute ihr mit düsterem Blicke nach. Die beiden Frauen verschwanden in dem Hause.

Er ging ein paar Schritte weiter, bis wo ihn die dichten Gebüsche völlig einschlossen und vor Aller Augen verbargen. Dennoch blickte er sich noch einmal vorsichtig um, riß dann die Uniform auf und zog den Brief hervor, den er auf seines Vaters Tisch gefunden.

In dem Couvert steckten mehrere Papiere, er nahm ein kleines Blatt heraus in seines Vaters Handschrift. Auf dem Blatte stand:

Heute Morgen auf die beiden eingeschlossenen Offizierswechsel, die ich für dich bezahlt und quittirt: 1200 Thaler, mit dem Bemerken, daß es die letzten Schulden sind, die ich für Dich bezahle, aus dem Grunde, weil mein eigenes Vermögen, wie Du aus der einliegenden Abrechnung ersiehst, bis auf einen kleinen Rest zu demselben Zwecke verbraucht ist und ich keinen Pfennig mehr bezahlen kann, ohne uns der Mittel für ein standesgemäßes Leben zu berauben oder selbst Schulden zu machen. Wonach sich zu richten bitte.
v. Werben.

Ein schöner bunter Schmetterling wiegte sich durch die blaue Luft; ein Sperling kam aus dem Baum herabgeschossen, haschte sich den Schmetterling, flog mit ihm auf den Rand der Gartenwand und zerpflückte seine Beute.

Ein bitteres Lächeln spielte um Ottomars Lippen:

Das hätte sich nun ausgeflattert, lieber Schmetterling! Es muß eben Alles einmal ein Ende nehmen, — so oder so!

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Hirschberg's einziger Localreferent gab uns sofort die Zahl der Anwesenden auf genau 738 an. Ueberhaupt leistete die hiesige Localpresse gestern Unglaubliches. Der Redacteur des „Boten" bestieg sogar, um einen genauen Ueberblick des Treibens auf dem Kynast zu gewinnen, eines der Bergpferde, ein wahrer Götteranblick. Aus sehr schwerwiegenden Gründen, wie Sie mir, Herr Chefredacteur, selbst bezeugen können, vermeidet er bekanntlich das Bergsteigen. In langem Zuge wälzte es sich fortwährend von Hermsdorf nach dem Kynast. Bischof, der eifrige Wirth der Ruine, der am Vormittag alle zehn Minuten nach dem Himmel geschaut hatte, ob nicht die Sonne endlich hervorbrechen würde, gerieth in freudige Aufregung, als alle Räume zum Erdrücken gefüllt waren.

Jetzt erschien Graf Hochberg. Ein Gesangverein, der die Luther'schen Worte:

„Wer nicht liebt Wein, Weib, Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Leben lang"

an diesem Tage nur auf den ersten Gegenstand der Liebe bezogen und schon weidlich in Bowlen „gearbeitet" hatte, begrüßt ihn mit dem Gesange des „Lebe hoch". „Sie schreien zwar sehr, aber sie „detoniren" ganz falsch", meinte ein neben mir stehender Herr, der jedenfalls hoch musikalisch gebildet war, aber mit den Fremdwörtern auf etwas gespanntem Fuße zu stehen schien. „Krolop kommt," ging es jetzt wie ein Lauffeuer durch die Reihen und ihm, dem Lieblinge der Damen, mußten sie doch eine außerordentliche Ovation darbringen. Jung und Alt stürzten sie nach dem Eingange der Burg und „hoch soll er leben, hoch und nochmals hoch", erscholl es diesmal begeistert von den schönen Lippen. Bald waren auch die übrigen Koryphäen des Musikfestes oben versammelt, Frau Wilt, Fräulein Aßmann, Dr. Gunz, Musikdirector Deppe u. s. w. Ein buntes, heiteres Leben entspann sich nun hier oben für die nächste Zeit. Das Feuerwerk und die Illumination, die für den Abend beabsichtigt waren, mußten des Wetters wegen leider unterbleiben. Vom Kynast begab sich fast Alles gleich nach Warmbrunn, wo binnen Kurzem Kursaal und Gallerie überfüllt waren. Hier wurde soupirt und dann folgte das unvermeidliche, von Vielen wohl lang ersehnte Tänzchen. Hatte auch der Regen die Garderoben etwas derangirt und wollte der Lackstiefel auch nicht mehr den rechten Glanz entwickeln, Terpsichoren's Anhängerinnen und Anhänger setzten sich leichten Sinnes darüber hinweg und bald schwangen sich bei den schmeichelnden Tönen der Musik die Paare im lustigen Reigen. Vergessen war alle Noth, vergessen der strömende Regen, vergessen selbst, daß noch ein langer Weg in dunkler Nacht der Fröhlichen harrte. Mit der Künstler leichtlebigem Sinn lebten sie nur dem Augenblick, freilich dehnte sich dieser für Manche bis in die tiefe Nacht aus. Jedenfalls war aber der Schluß des Tages ein angenehmer und ließ die vorangegangenen Widerwärtigkeiten bald ganz verschwinden. So hatte Rübezahl seine Rache doch nicht erreicht; denn trotz des ungünstigen Wetters wird der gestrige Tag für alle Theilnehmer eine angenehme Erinnerung bleiben.

Heute fand nun noch eine Matinee in der Musikhalle statt. Sie galt nur den Kammermusik-Werken schlesischer Componisten. Das Programm eröffnete unser Mitbürger, der in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannte Pianist, Herr Dr. Fuchs, der fünf Nummern aus op. 21 von Brah. Müller spielte. Wir gestehen offen, daß wir nicht recht wissen, welcher von ihnen wir den Vorzug einräumen sollen. Neben der trefflichen Composition mag hierzu wohl das echt künsterische, tief durchdachte Spiel des Herrn Dr. Fuchs das Meiste beigetragen haben. Ebenso trefflich trug derselbe später das Andante und Scherzo aus einer Sonate von Bürgel vor und am Schluß des Concerts die „Neuen Kreisleriana", erstes Werk von Konrad Schmeidler. Wir schließen uns dem Beifalle des Publikum's in jeder Beziehung an. Nach dem ersten Vortrage von Herrn Dr. Fuchs folgte ein Streich-Quartett von J. H. Franz, bekanntlich Graf Hochberg. Das technisch und geistig vorzügliche Spiel der Herren Himmelstoß, Trautmann, Cöllen und de Munck gewährte einen vollendeten Kunstgenuß, da durch ihr exactes Zusammenspiel das Melodische und harmonisch Schöne der Composition um so mehr zur Geltung kam. Die Herren Jäger und Riedel trugen demnächst eine Sonate des letzteren Componisten selbst vor, die sehr ansprach, wenngleich an dem Vortrage Manches auszusetzen war. Die Lieblinge der Hörer, Fräul. Aßmann und Herr Krolop, ließen jetzt, beide bei ihrem Erscheinen mit lebhafter Freude begrüßt, ihre herrlichen Stimmen erschallen. Nach unseren früheren Berichten bedarf es für heute wohl nicht erst der Versicherung, daß ihre Leistungen echt künstlerische in jeder Beziehung waren und sie mit Beifall geradezu überschüttet wurden. Wir können uns dem enthusiastischen Ausdrucke derselben nur von Herzen anschließen.

Damit haben die Klänge des Musikfestes vollkommen ausgerauscht. Reiches und Schönes wurde uns fast im Uebermaße geboten; Tagelang haben wir im Kunstgenusse geschwelgt. Es ist unsere Pflicht, in erster Linie den Urhebern dieses unvergeßlichen Festes, dann allen Theilnehmerinnen und Theilnehmern desselben, die nach besten Kräften zum Gelingen desselben beigetragen haben, an dieser Stelle unsern Dank auszusprechen. Wir werden dieser Tage noch lange gedenken und mit Stolz uns in späteren Zeiten daran erinnern, daß dieses anfangs mannigfach angefeindete und doch so herrlich gelungene Musikfest in unsern Mauern stattgefunden hat.

—n.

Breslau, 21. Juli. [Tagesbericht.]

= [Kreistag.] In der am 17. Juli stattgefundenen Sitzung der Kreistagsabgeordneten des Kreises Breslau gedachte vor dem Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende, Landrath Graf Harrach, der verstorbenen Kreistagsabgeordneten Lucas-Schiedlagwitz und des Amtsvorstehers, königl. Oberamtmanns Koschny-Rothsürben, zu deren ehrendem Andenken sich die Versammlung von den Plätzen erhebt.

Zur Verhandlung gelangten folgende Gegenstände:

I. Die Vorbereitungen zu den Kreistags-Ergänzungswahlen nach Maßgabe der §§ 107, 103, 111, 112 der Kreisordnung vom 13. December 1872 und zwar:

Feststellung der Zahl und Vertheilung der Kreistagsabgeordneten für einzelnen Wahlverbände, Bildung von Wahlbezirken für die Landgemeinden und die zum Verbande derselben gehörigen selbstständigen Gutsbezirke und Gewerbetreibenden, Ausloosung der Kreistagsabgeordneten gemäß § 107 der Kreisordnung, Vertheilung der nicht ausgeloosten Kreistagsabgeordneten aus dem Wahlverbande der Landgemeinden auf die neugebildeten Wahlbezirke, Bezeichnung derjenigen Wahlbezirke, welche Neu- resp. Ergänzungswahlen zu vollziehen haben.

Nach der Volkszählung vom 1. December 1875 hat sich für den Breslauer Kreis eine ortsanwesende Civilbevölkerung von 74,848 Seelen ergeben. Die Zahl der Vertreter ist daher auf 34 zu normiren, von denen auf die Wahlverbände der Großgrundbesitzer und der Landgemeinden je 17 Abgeordneten fallen.

Für die Bildung der Wahlbezirke der Landgemeinden war Seitens des Kreisausschusses ein Entwurf aufgestellt worden, für welchen der doppelte Gesichtspunkt maßgebend war, einmal unter Berücksichtigung des § 91 der Kreisordnung die Wahlbezirke in möglichster Anlehnung an die Amtsbezirke abzugrenzen, sodann aber auch die neuen Wahlbezirke nach Lage und Abgrenzung möglichst den alten, behufs der ersten Kreistagswahlen gebildeten Wahlbezirken anzupassen. Dem entsprechend finden sich in dem Entwurf die alten Wahlbezirke mit nur einer Ausnahme in den neuen Wahlbezirken wenigstens nach der Mehrzahl ihrer Bevölkerung repräsentirt. Als Regel wurde festgehalten, daß die Bezirke nur einen Abgeordneten zu wählen haben, nur in zwei Fällen, in denen eine andere Abgrenzung nicht wohl thunlich erschien, sind die Wahlbezirke der Zahl von zwei Abgeordneten entsprechend bemessen worden.

Dieser Entwurf wurde mit geringen Modificationen genehmigt und die Vertheilung der Abgeordneten auf die neugebildeten Bezirke vorgenommen, ebenso die Ausloosung von je acht Abgeordneten der Großgrundbesitzer und der Landgemeinden. Ausgelooſt werden die Kreistags-Abgeordneten Schöller-Breslau, Kleinod-Tschechnitz, von Richthofen-Carlowitz, Silberstein-Malkwitz, Carl vom Rath-Koberwitz, Staroste-Tschauchelwitz, v. Lieres-Gallowitz, Schacht-Sadewitz und Hellwig-Arnoldsmühle, Beige-Kattern, Herzig-Kl.-Masselwitz, Borowski-Grüneiche, Mündner-Zedlitz, Hiller-Domslau, Schauder-Lorankwitz, Hoffmann-Sabschütz.

II. Antrag auf Bewilligung eines Beitrages zu Zuschüssen für die im Kreise zu errichtenden Fortbildungsschulen. Durch Circularverfügung des Oberpräsidiums ist angeordnet worden, den Kreistagen eine bezügliche Vorlage zu machen, da die Einrichtung von Fortbildungsschulen auf dem Lande im Interesse des Kreises liege.

Nachdem Geh. Reg.-Rath v. Woyrsch, Staroste und Borowski gegen Dr. Friedländer für die Vorlage gesprochen, wird beschlossen, in den nächstjährigen Kreishaushalts-Ausgabe-Etat den Betrag von 500 Mark aufzunehmen und aus diesem Fonds denjenigen Gemeinden Zuschüsse zu gewähren, die sich für die Einrichtung einer Fortbildungsschule entscheiden.

III. Wahl der Commissions-Mitglieder zur Musterung des Pferdebestandes im Kreise im Falle einer Mobilmachung.

Nach dem durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 12. Juli 1875 genehmigten Pferdeaushebungs-Reglement soll jeder Kreis in Musterungsbezirke, von denen jeder in der Regel nicht über 1200 Pferde enthalten darf, getheilt werden. Die Eintheilung erfolgt durch den Landrath. Für jeden Musterungsbezirk ist durch die Kreisvertretung eine Musterungs-Commission, bestehend aus drei pferdekundigen Mitgliedern, sowie für diese drei Stellvertreter zu wählen. Die Wahl der Mitglieder dieser Commission und der Stellvertreter erfolgt auf 6 Jahre. Der Kreis Breslau ist in 6 Musterungsbezirke eingetheilt worden.

Die Wahlen werden durch Acclamation vollzogen.

IV. Bei der Wahl eines Kreis-Taxators an die Stelle des sein Amt freiwillig niederlegenden Grünig zu Clarencranst wird der Bauergutsbesitzer Christian zu Groß Nädlitz gewählt.

V. Bei der Wahl eines Mitgliedes der Gebäudesteuer-Einschätzungs-Commission an die Stelle des verstorbenen Erbscholtiseibesitzers Lucas-Schiedlagwitz wird Herr Kromeier-Opperau gewählt.

* [Nordwestlicher Bezirksverein.] Sonntag den 23. Juli, Vormittags 8 Uhr, hält Herr Director Dr. Schlegel im zoologischen Garten einen Vortrag für die Mitglieder des nordwestlichen Bezirksvereins und deren Angehörigen, welche Billets zu ermäßigten Preisen sowohl für den zoologischen Garten, als auch zur Hin- und Rückfahrt mit dem Dampfer bei dem Kassirer des Vereins erhalten. Diese Billets bleiben bei ungünstiger Witterung für den nächsten Sonntag gültig.

μ [Ernennung.] Se königl. Hoheit der Prinz Georg von Preußen hat dem Kaufmann Herrn R. Raschkow jun. die Prädicate eines „Hof-Lieferanten und Hof-Photographen" ertheilt und ihm die Führung des prinzlichen Wappens nach der Normalzeichnung auf dem Aushängeschilde wie auf Adreßkarten gestattet.

X. [Freireligiöse Gemeinde.] Nachdem der Religionsunterricht in dieser Gemeinde früher sowohl für die Abtheilung der Kleineren als der Größeren nach dem „Handbüchlein der freien Religion von Uhlich" ertheilt worden war, sind mit Ostern dieses Jahres auf Vorschlag des Predigers und mit Genehmigung des Aeltesten-Collegiums bezw. der Gemeindeversammlung andere Lehrbücher eingeführt worden. Zugleich hat der betreffende Prediger und Religionslehrer eine systematische Regelung des ganzen Unterrichts veranlaßt. Die Zahl der Schüler hat seit Ostern bedeutend zugenommen. Der Unterricht wird auch von mehreren Schülern besucht, welche der freien religiösen Gemeinde nicht angehören.

-d. [Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau.] In der vorletzten Sitzung wurde u. A. beschlossen, das Vereinsbureau, dessen wesentlichste Thätigkeit in prompter Besorgung jeglichen Dienstpersonals besteht, dem Collegen Weiß zu übertragen. Vor Schluß der Sitzung interpellirte Herr Kunicke den Vorsitzenden, Herrn Hiersemann, ob der im vorigen Jahre gefaßte Beschluß bezüglich der Absendung einer Copie der bis dahin Seitens des Magistrats noch ohne Antwort gelassenen Gaspetition an die Stadtverordneten-Versammlung ausgeführt worden sei. Da dies noch nicht geschehen, erbietet sich Herr Beck, diese Petition persönlich dem Stadtverordnetenvorsteher Dr. Lewald zu überreichen. Die Versammlung beschloß demgemäß. — In der letzten Sitzung wurde zunächst die Mittheilung gemacht, daß die Sammlung für die durch die letzte Ueberschwemmung in Mitleidenschaft gezogenen Schönebecker Collegen 78 Mark betragen habe, welche dem Schönebecker Gastwirthsverein zu Vertheilung übersandt worden sind. Hierauf erstattete der Vorsitzende, Herr Hiersemann, Bericht über den dritten deutschen Gastwirthstag in Hamburg. Die Mittheilung, daß der vierte deutsche Gastwirthstag im nächsten Jahre in Breslau abgehalten werden soll, wurde mit großer Freude begrüßt. Bei der folgenden Wahl der Mitglieder zum Centralvorstande in Berlin wurden gewählt die Herren Hiersemann, Beck und Kunicke, zu deren Stellvertreter die Herren Seidel und Gebauer. Nach dem Bericht des Herrn Schönyahn hat die Trichinenkasse, welche seit dem 15. März c. besteht und 39 Mitglieder zählt, einen Kassenbestand von 102 Mark 70 Pf. Zum Schluß wurde die Abhaltung eines Sommerfestes, bestehend in einer am 21. Juli zu unternehmenden gemeinschaftlichen Dampferfahrt nach dem Oderschlößchen resp. nach Zedlitz, beschlossen.

B. [Versammlung der Droschkenbesitzer Breslaus.] Für heute Vormittag 10 Uhr hatte der Vorstand des „Vereins der Breslauer Droschkenbesitzer" eine Versammlung sämmtlicher Collegen nach den Lokalitäten zum „Gambrinus" (Messergasse 24) berufen, um über Abänderung des § 24 des Droschken-Reglements zu berathen. — Der Vorsitzende des Vereins, Herr Kriebel, eröffnete die von mindestens 200 Personen besuchte und von einem Polizei-Commissar überwachte Versammlung um 10½ Uhr.

Der die Versammlung veranlassende § 24 des Droschken-Reglements lautet: „Während der Auffahrtszeit (früh 6 bis Abends 10 Uhr) darf keine leere Droschke bei einem Halteplatz vorüberfahren, auf welchem die festgesetzte Zahl noch nicht aufgefahren ist, sondern muß sich auf demselben aufstellen, das Umherfahren, um Fahrgäste aufzunehmen, ist streng untersagt."

„Unbesetzte Droschken müssen während der Auffahrtszeit innerhalb der von der Oder, der Ohle und dem Stadtgraben eingeschlossenen inneren Stadt stets im Trabe fahren, soweit nicht die allgemeinen Vorschriften wegen des Fahrens ein Anderes bestimmen."

Der Vorsitzende, Herr Kriebel, leitet die Debatte damit ein, daß er eine kurze Uebersicht der sich aus diesem Paragraph entwickelnden Calamitäten giebt und die Schritte mittheilt, welche der Vorstand des Vereins bereits zur Abstellung des al. 2 des erwähnten Paragraphen gethan hat. Seine Ausführungen sind etwa Folgende: Meine Herren! Wir haben, vom Polizei-Präsidium abgewiesen, dem Thierschutz-Verein vorgestellt, daß die Bestimmung des § 24 eine Qual für die Pferde ist und dadurch, daß dieselben nach gemachter Tour im Trabe nach dem Standplatz zurückfahren sollen, durchschwitzt auf dem Standplatz anlangen müssen und demgemäß sehr leicht Krankheiten ausgesetzt sind. Der Thierschutz-Verein hat uns geantwortet, daß diese Frage nicht von ihm behandelt werden kann, daß vielmehr die Sache der Königlichen Regierung vorzulegen sei. Obgleich uns bei Annahme des jetzigen Droschken-Reglements ausdrücklich gesagt worden war, die Bestimmung aus § 24 beziehe sich nur auf die in der Nähe des Ringes befindlichen Hauptverkehrsstraßen resp. die dem Ringe zunächst liegenden Straßenviertel — allwo selbstverständlich im Interesse des allgemeinen Verkehrs das Trabfahren dringend geboten ist — werden wir jetzt auch bei Schrittfahren in entlegenen Nebenstraßen denuncirt. — Während früher die durch Polizeimandat festgesetzte Strafe bei jeder einzelnen Uebertretung auf 1 Mark bis 1 Mark 50 Pf bemessen war, lautet jetzt jedes Mandat auf fünf Mark. — Manchmal liegt der Fall so, daß der Kutscher Schritt fahren mußte, beispielsweise wenn bei Stundenfahrt der Passagier mehrfache Besorgungen in verschiedenen dicht bei einander gelegenen Häusern hat und das Nachfahren der Droschke verlangt, der Kutscher ist jedoch nie im Stande, sich zu rechtfertigen, denn er wird von dem Beamten aufgeschrieben, ohne daß ihn dieser anruft. Es ist, wenn einige Wochen später das Mandat eingeht, natürlich nicht mehr möglich, sich auf den einzelnen Fall zu besinnen und die betreffenden Zeugen zu stellen. Neuerdings notiren sogar Schutzleute in Civil die Uebertretungsfälle, natürlich ebenfalls ohne den Kutscher in Kenntniß zu setzen. Es kommt vor, daß mancher Kutscher 3 oder 4 Strafmandate an einem Tage erhält. All diesen Verhältnissen gegenüber ist eine Abänderung nothwendig und sollen die nöthigen Schritte von dieser Versammlung berathen werden. (Bravo!)

Es melden sich eine ganze Anzahl von Rednern, welche freilich in meist sehr scharfer, aber nach unserer Ansicht in sachgemäßer Weise die angeregten Punkte besprechen, theilweis natürlich nur das wiederholend, was der Vorsitzende bereits gesagt hat.

Herr Krentzel verlangt, daß gegen die wenigen Kutscher, welche Behufs Aufnahme von Passagieren von Hotel zu Hotel hausiren fahren, streng vorgegangen werde, jedoch möge man nicht alle die Kutscher, welche zur Schonung ihrer im Schweiß befindlichen Pferde Schritt fahren, in dieselbe Kategorie stellen. Außerdem tadelt derselbe Redner die Anordnung, daß den Droschken II. Klasse die besten Standplätze — an der „goldenen Gans" und am „weißen Adler" — entzogen sind, während doch die Droschken I. Klasse sobald sie in Concurrenz treten, zu denselben Preisen als die bisherigen Droschken fahren. Herr Frei hält die Bestimmung des § 24 besonders um deswillen für tadelnswerth, weil jeder andere Wagen fahren kann, wie er will; selbst wenn ein solcher Wagen mitten auf der Straße im Schritt fährt, wird womöglich noch der rechts von ihm vorbeifahrende Droschkenkutscher denuncirt. — Der Vorsitzende widerlegt die lautgewordene Ansicht, daß etwa noch mehr Droschken I. Klasse eingestellt werden könnten, denn es sei erwiesen, daß die bis jetzt in Fahrt gestellten „Coupés" schlechte Geschäfte machen; sie nehmen beispielsweise schon an den Auffahrten an den Bahnhöfen Theil, weil sie in der Stadt nicht genügend Passagiere erhalten und fahren meist zu den gewöhnlichen Fahrpreisen der Droschken II. Klasse; den § 24 anlangend erscheine es merkwürdig, daß nach dem früheren, bis zum Jahre 1873 gültigen Droschken-Reglement das „Trabfahren leerer Droschen innerhalb der Stadt bestraft wurde", seit 1873 bestrafe man aber nur das Schrittfahren. Die frühere Anordnung war im Interesse der Thiere getroffen, das jetzt geltende Reglement wird schwerlich die vom Polizei-Präsidium wiederholt angestrebte Einstellung besserer Pferde erzielen. Herr Schneider ermahnt sämmtliche Droschkenbesitzer zu einigem Vorgehen, denn gegenüber den vielen Strafmandaten müsse der Einzelne zu Grunde gehen. „Wenn wir alle einig sind, dann wollen wir sehen, ob uns der Executor das letzte Bett wegnehmen darf und nimmt er es, nun so mag die Stadt, der wir so hohe Steuern zahlen müssen, uns erhalten." (Bravo!)

Die Versammlung beschließt hierauf einstimmig: „eine Petition dem Kgl. Polizei-Präsidium event. den höheren Instanzen zu unterbreiten, daß a. das letzte Alinea des § 24 abgeändert werde und b. die Schutzleute verpflichtet werden, bei jeder Fahr-Contravention den betreffenden Kutscher sofort zu benachrichtigen." — Die Petition wird vom Vereinsvorstand ausgearbeitet werden und alsdann sämmtlichen Droschkenbesitzern zur Unterschrift zugehen. Mit der Mittheilung, daß der Verein der Droschkenbesitzer jeden ersten Freitag im Monat Abends 8 Uhr im „Russischen Kaiser" seine Versammlungen abhält und dabei neue Vereinsmitglieder aufgenommen werden, schließt der Vorsitzende um 11¼ Uhr die Versammlung.

* [Die deutsche Akademie der Tanzlehrkunst] hält ihre vierte Jahresversammlung vom 9. bis 11. August in Hamburg.

* [Zum Besten der Pensions-Zuschußkasse] für die Musikmeister findet heute, den 22. d. Mts., in Gebr. Röslers Etablissement ein außerordentliches Concert mit gewähltem Programm statt. Besonders zu erwähnen dürfte sein das Vorspiel zu Lohengrin, Ouverture, Meeresstille und glückliche Fahrt und zwei Quartetts für 4 Flügelhörner, eine ähnliche Zusammenstellung dieser Instrumente, wie das Kaiser-Quartett aus Berlin, welches im vorigen Sommer in obengenanntem Local mit vielem Beifall seine Klänge zu Gehör brachte. Bei der alten Anhänglichkeit der Zehner-Kapelle und speciell des Kapellmeisters Herzog wäre an diesem Abend eine recht zahlreiche Versammlung erwünscht.

+ [Zur Warnung.] Die venezuelaische Regierung hat laut einer Mittheilung aus Hamburg einen Agenten Namens Naphegyi nach Europa entsendet, der Arbeiter zur Papier-Fabrikation und Minen-Ingenieure zu engagiren sucht. Der Bezeichnete ist bereits in Hamburg angelangt, und sind daher sowohl Bergtechniker als Papierarbeiter in den betheiligten industriellen Kreisen der hiesigen Provinz zu warnen. Diejenigen, welche seinen Vorspiegelungen Gehör schenken und sich täuschen lassen, gehen einer unsicheren Zukunft entgegen.

=ßß= [Antiquität.] Bei dem Interesse, welches sich in neuerer Zeit für Raritäten und Antiquitäten gezeigt hat, möchten wir darauf aufmerksam machen, daß ein hiesiger Einwohner im Besitz zweier Tassen sich befindet, welche der berühmte Dichter Lessing benutzt hat. — Bekanntlich lebte Lessing in den Jahren 1760 bis 1765 in Breslau als Secretair des damaligen Commandanten, General-Lieutenants v. Tauenzien, neben welcher Beschäftigung er noch Muße fand, seinen „Laokoon" und „Minna von Barnhelm" zu schaffen. Letzteres Kunstwerk entwarf und vollendete Lessing der Hauptsache nach an heiteren Frühlingsmorgen des Jahres 1764 in dem Gartenhause des Bergärtner Nöldner'schen Gartens. (Vergl. Prof. Kutzen's Abhandlung über Lessing's Aufenthalt in Breslau in den Blättern der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, 1865.) Hierbei trank er seinen Kaffee aus zwei noch vorhandenen Tassen, welche sich in der Nöldner'schen Familie von Generation zu Generation vererbt haben, und in letzter Zeit im Besitz des Schuhmachermeisters Hora waren, der eine Enkelin des Kunstgärtners, Wallmeisters und Gerichtsscholzen Nöldner geheirathet hat. Beide Tassen haben die Form eines Schuhes, von der im vorigen Jahrhundert beliebten Facon männlicher Fußbekleidung mit hohen Hacken und mit Schnalle, natürlich im verjüngten Maßstabe, so daß der Cubik-Inhalt dem unserer heutigen Tassen ziemlich gleichkommt. Der weiße Grund ist mit grünen Weinreben und Blättern geziert. Liebhabern wird die Ansicht dieser Antiquität von dem Besitzer, Weidendamm 1 wohnhaft, gern gewährt.

-d. [Eine vergessene Straßenlaterne.] Den ganzen gestrigen Tag über brannte lustig die Gasflamme der Straßenlaterne, welche auf dem Uebergang von der Heiligen Geiststraße nach der Promenade an dem Prof. Schmölders'schen Hause angebracht ist. Der Laternenanzünder hatte sie auszulöschen vergessen! Erspart wurde dabei gestern Abend das Anzünden, aber durchaus kein Gas.

— [Feuersgefahr.] In einer Kammer Neumarkt Nr. 23 war gestern Abend durch Unvorsichtigkeit eines Hausbewohners, welcher glühende Asche in eine Gemüllkiste geschüttet hatte, Feuer entstanden, doch wurde von der herbeigeholten Feuerwehr die Gefahr in wenigen Minuten beseitigt.

+ [Vermißt.] Der 19 Jahre alte Arbeiter Karl Pfeiler, der an Kurzsichtigkeit und Schwachsinn leidet, hat sich seit dem 18. cr. aus seiner elterlichen Wohnung, Tauenzienstraße Nr 38, entfernt, angeblich um in einer Cigarrenfabrik Arbeit zu suchen. Der Erwähnte ist seitdem nicht wieder zurückgekehrt, und befürchten seine Angehörigen, daß ihm irgend ein Unglück zugestoßen sein dürfte.

+ [Unglücksfälle.] Der 41 Jahr alte Brauergeselle Ernst Krause aus Greiffenberg wanderte gestern die Ohlauer Chaussee entlang, als plötzlich drei mit Pferden bespannte Kastenwagen in vollem Carrière angefahren kamen. Der Erwähnte suchte den Gespannen aus dem Wege zu gehen, indem er sich bis dicht an die Baumreihe von Rothkretscham flüchtete. Nichtsdestoweniger wurde derselbe so unglücklich zu Boden gestoßen, daß das rechte Hinterrad des letzten Wagens über seinen linken Unterschenkel hinwegging. Die betreffenden Wagen, die eiligst davon fuhren, waren mit der Inschrift „Dominium Gräbelwitz" bezeichnet. Der Verunglückte, welcher hilflos am Wege liegen blieb, wurde schließlich von mitleidigen Menschen nach der Krankenanstalt des barmherzigen Brüderklosters geschafft. — Auf der Neuen Schweidnitzerstraße unter dem Eisenbahnviaduct wurde gestern durch das Getöse eines herannahenden Eisenbahnzuges das an einen Eiswagen gespannte Pferd scheu, und ging durch. Hierbei rannte das wild gewordene Thier mit solcher Gewalt an das Fuhrwerk eines Milchpächters aus Simsdorf an, daß dieses bei Seite geschleudert an einen Gascandelaber anschlug, wodurch die Scheiben desselben sämmtlich zertrümmert wurden. Glücklicherweise wurde das Thier, ohne weiteren Schaden anzurichten, aufgehalten.

+ [Selbstmord.] Im Centralbahnhofsgebäude wurde gestern Nachmittag in einer der Retiraden auf der westlichen Seite der Leichnam eines 19 Jahr alten Mannes vorgefunden. Der jugendliche Selbstmörder hatte sich mittelst seines ledernen Leibriemens an die Thürhaspe aufgehängt, und so seinem Leben ein Ende gemacht, nachdem er zuvor die Thür von innen verriegelt hatte. Die dortigen Vereinigungsarbeiter, denen auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, ließen nach Verlauf einiger Stunden einen Schlosser herbeiholen, der die Thür gewaltsam aufsprengen mußte. Der unbekannte Entseelte, welcher nach der Leichenhalle des Mauritiuskirchhofs geschafft wurde, hat dunkelblonde Haare und ist mit dunkelgrauem Stoffanzuge bekleidet.

+ [Polizeiliches.] In der Restauration des Brauereibesitzers Hertzig in Masselwitz wurden vor einigen Tagen mittelst Erbrechens des Billardschränkchens 3 Stück Billardbälle — ein rother, ein weißer und ein weißgekreuzter — gestohlen. — In dem Hospital „ad matrem dolorosam", An der Kreuzkirche Nr. 12, wurde vorgestern von den dortigen Bodenräumen ein Koffer mit Frauenkleidern im Werthe von 40 Mk. gestohlen, welcher einer daselbst wohnenden Pensionärin gehörte, die zu ihren Eltern während der

Ferienzeit gereist ist. Der freche Dieb hatte den Koffer an einem Prellsteine zerschlagen und sich den Inhalt angeeignet. Beim Verkauf der Sachen jedoch wurde dieser bereits vielfach bestrafte Patron durch einen Schutzmann angehalten und verhaftet. — Einem auf der Kleinen Domstraße Nr. 2 wohnhaften Hautboisten und Unteroffizier wurden vorgestern mittelst Einsteigens durchs Fenster eine Menge Kleidungsstücke, darunter eine Militärtuchhose mit der Bezeichnung V. (Garnitur) I. Compagnie 11. Regiments und ein grüner Sommerüberzieher, gestohlen. In dem zuletzt genannten Kleidungsstücke befand sich eine braune Brieftasche, welche eine Hundertmarknote enthielt. Der Gesammtverlust beträgt ca. 140 Mk. — Abhanden gekommen ist ein auf den Namen Emma Siems lautendes Sparkassenbuch Nr. 205,885 über 131 Mk. — Der Lehrling eines auf der Gartenstraße wohnhaften Bäckermeisters wurde vorgestern von seinem Prinzipal mit Backwaaren zu seinen Kunden geschickt, zu welchem Behufe ihm ein mit einem großen schwarzen Hunde bespannter Handwagen übergeben wurde. Der ungetreue Lehrling ist nicht mehr zu seinem Meister zurückgekehrt, sondern hat das Gespann im Werthe von 54 Mk verkauft und den Erlös unterschlagen; er treibt sich vagabondirend hierorts umher. — In der verflossenen Nacht drangen Diebe in die Wohnung eines Adolfstraße Nr. 7 wohnhaften Kaufmanns ein und entwendeten aus der Wechselkasse den Betrag von 75 Mk., darunter 30 Mk. Kupfergeld. — In einer Restauration Hintergasse Nr. 14 wurde gestern einem dort anwesenden Schneidermeister eine silberne, innen vergoldete Tabaksdose mit dem eingravirten Namen J. Liebnitzky im Werthe von 40 Mk. gestohlen. — Einer Köchin aus Posen, die gestern mit dem Personenzuge aus Oberschlesien kam, ist auf dem Wege von Ohlau nach Breslau in einem Coupe 4. Klasse ein Portemonnaie mit 60 Mk. Inhalt entwendet worden. — Der Haushälter des Grundstücks Riemerzeile Nr. 18 hatte gestern die Fenster zu putzen, wobei er sich seiner silbernen Taschenuhr nebst silberner Kette entledigte und solche im zweiten Stockwerk auf einen Schrank legte. Von der Arbeit plötzlich abgerufen, fand er bei seiner Rückkunft die Uhr nicht mehr vor, die aller Wahrscheinlichkeit nach von einem umherlungernden Bettler annectirt worden ist.

✓ **Warmbrunn**, 20. Juli. [Zu den bevorstehenden Wahlen.] Es ist in der „Bresl. Zeitung" seiner Zeit mit Recht darauf aufmerksam gemacht worden, daß die im Mai für den hiesigen Wahlkreis stattgefundene Reichstagswahl ein von den conservativ-agrarischen Elementen der beiden Kreise Hirschberg und Schönau ausgestreckter Fühler sein sollte, auf welchen Beistand diese bis zum Jahre 1866 in den beiden Kreisen das conservative Uebergewicht zählende Reactionspartei aus den Reihen des kleinen Rustikalbesitzes und Handwerkerstandes bei den bevorstehenden Wahlen zu rechnen habe. Wie weit sich diese Partei in ihren Combinationen im Hinblick auf die wichtigen Gesetzesvorlagen der nächsten Legislaturperiode selbst bei den mit manchen gegenwärtigen Zuständen Unzufriedensten aus gewissen hiesigen Volkskreisen getäuscht, hat das Reichstagswahl-Ergebniß genugsam dargethan. Dessenungeachtet steht diese Partei der Umkehr zu den früheren reactionären Zuständen namentlich auf dem Lande noch einflußreich genug da und es wird bei den bevorstehenden Neuwahlen der ländlichen Deputirten zum Kreistage einer großen Rührigkeit innerhalb der ländlichen Gemeindevertretungen bedürfen, um die Volksmeinung, die das Reichstags-Wahlresultat vertrat, nunmehr in einem annähernden Verhältnisse auch beim neuzuwählenden Kreistage zur Geltung zu bringen. Mit Rücksicht auf das in der nächsten Legislaturperiode vorzulegende Unterrichtsgesetz steht selbstverständlich auch ein großer Theil der Geistlichkeit namentlich der evangelischen dieser Partei zur Seite, da man den unbeschränkten Einfluß der Geistlichen, wie er seit den Zeiten des Ministeriums Eichhorn bis zum Minister v. Mühler sich in Preußen geltend machen dürfte, durchaus noch nicht verschmerzen kann, sondern bei jeder Gelegenheit in gewaltige Klagen ausbricht, daß der jetzige Volksunterricht bereits zu sehr der christlichen oder kirchlichen Erziehung entbehre und durch etwaige Errichtung von Simultanschulen wohl ganz verlieren werde. Wohin die Spitze solcher Klagen sich richtet, ist nicht allzuschwer zu errathen und doch ist bis auf die unerläßliche Verminderung der früher allzu zahlreichen Religionsstunden der Unterricht kein anderer als früher geworden. Allerdings scheint ein frischer Zug des Selbststudiums sich in unseren Gebirgskreisen jetzt über die junge Lehrerwelt zu verbreiten, ungeachtet die verhältnißmäßig immer noch geringe Dotirung derselben zur Anschaffung neuer Lehr- und Lernmittel häufig nur spärlich ausreicht. Sollte dieser Lerntrieb der jungen Lehrer etwa Anlaß zu jenen Klagen geben? Andererseits steht die ebenfalls für die nächste Legislaturperiode zu erwartende Vorlage einer neuen Landgemeinde-Ordnung für manche unfertige Zustände innerhalb des Gemeindelebens und für einzelne neugebildete Gutsbezirke theils als eine sehnlichst herbeigewünschte, theils als eine in mancher Hinsicht wieder unbequeme Rechtsgrundlage wie eine geheimnißvolle Neuerung vor Augen. Wie vorwiegend wünschenswerth für die Gemeinden dieser Abschluß der organischen Gesetzgebung sein dürfte, dies beweist am besten die bunte Verschiedenheit der gegenwärtigen als vorläufige sanctionirten Ortsstatute nebst der Beibehaltung der bisherigen Gemeinde-Vertretung an anderen Orten. So wurde z. B. kürzlich in einem ziemlich hoch und zerstreut gelegenen Gebirgsdorfe der Maulkorbzwang für die Dorfhunde für immer einzuführen für geboten erachtet.

---

§ **Striegau**, 20. Juli. [Puschkauer Sterbekasse. — Neues Garten-Etablissement. — Gewerbe-Verein. — Breslauer Opern-Gesellschaft.] Der im Jahre 1851 auf Anregung des Cantor Rudolph in Puschkau für die Kreise Schweidnitz und Striegau gegründete Sterbekassen-Verein mit dem ausgesprochenen Zweck, „durch einen monatlichen Beitrag von 4 Sgr. den Erben jedes Mitgliedes nach dessen Tode eine Prämie von 50 Thlr. zu gewähren", hat während seines nunmehr 25jährigen Bestehens eine reich gesegnete Wirksamkeit entfaltet. Die ursprünglich auf 1000 normirte Zahl der Mitglieder hat bereits 2000 überschritten und es vertheilen sich dieselben auf 24 Ortschaften des Kreises Schweidnitz und 44 Ortschaften des Kreises Striegau. Aus der Stadt Striegau gehören ca. 300 dem Verein an. In der am vorigen Sonntage in Puschkau abgehaltenen Generalversammlung erstattete der Vereinsrendant den Jahresbericht für das mit ult. März c. abgelaufene 25. Geschäftsjahr. Danach wurden im letztverflossenen Jahre vereinnahmt: An Eintrittsgeld von 95 neuen Mitgliedern und an Nachzahlungen 153 M., an Zinsen 1351 M., an Capitalrückzahlungen 3150 M., an Monatsbeiträgen, à 40 Pf., 9304 M., im Ganzen unter Hinzurechnung des vorjährigen Bestandes und der Beitragsreste 22,356 M. Unter den Ausgaben sind hervorzuheben: Verwaltungsausgaben mit 282 M., Sammlergebühren 432 M., 43 ausgezahlte Sterbekassenbeträge 6216 M., ausgeliehene Capitalien 9213 M. Der Ueberschuß von 5862 M. und die einjährige Reserve ergeben zusammen einen Vermögensbestand von 40,761 M. Die Rechnung wurde in allen ihren Theilen für richtig befunden und dechargirt. In Betreff der in Aussicht genommenen Reorganisation des Vereins, die namentlich sich auf eine Erhöhung des Sterbekassenbetrages erstrecken sollte, konnten definitive Beschlüsse nicht herbeigeführt werden, da nach dem Gutachten eines Sachverständigen, des Gymnasial-Oberlehrer Dittrich in Breslau, eine Reform in der angedeuteten Weise z. Z. unausführbar erscheint. Man hofft, in etwa 5 Jahren dem Project näher treten zu können. — Brauereibesitzer Weiß hat sein in der Nähe der Stadt belegenes und unter dem Namen „Zur Bier-Quelle" bekanntes Etablissement durch den Neubau eines Concertsaales und die Anlage eines 50 Ar großen Gesellschaftsgartens bedeutend erweitert. In letzterem befinden sich eine geschmackvolle, ca. 300 Personen fassende Colonnade, eine große Musikhalle und eine massive Kegelbahn. Auch dieser neue Garten, schon jetzt neben dem Richter'schen und dem Thomas'schen Gesellschaftsgarten vielfach besucht, gewährt dem Besucher einen angenehmen Aufenthalt, zumal der Pächter, Gastwirth Einecke, den Wünschen seiner Gäste nach Möglichkeit Rechnung zu tragen sucht. Am vorigen Montage wurde die Einweihung des Gartens durch ein Concert der Stadtkapelle vollzogen. — Der hiesige Gewerbeverein beabsichtigt, am nächsten Mittwoch eine Excursion nach Breslau zu unternehmen. Nach dem Seitens des Vorstandes des dortigen Gewerbevereins aufgestellten Programm werden die Theilnehmer von Mitgliedern des Breslauer Vereins auf dem Bahnhofe empfangen, in den Pariser Garten zum Frühschoppen geführt und demnächst in das mineralogische Cabinet der königlichen Universität geleitet werden. Nach dem gemeinsamen Mittagessen in der Loge auf der Sternstraße folgt ein Besuch des botanischen Gartens. Am Abend ist Concert im Schießwerder, zu welchem die Gäste Seitens des Vorstandes der neuen städtischen Ressource freundlichst eingeladen sind. Für den Donnerstag ist Vormittags eine Dampfschifffahrt nach dem zoologischen Garten, sowie die Besichtigung des Wasserhebewerks und Nachmittags der Besuch einiger Fabriken in Aussicht genommen. Bei der Direction der Breslau-Freiburger Eisenbahn sind Fahrpreisermäßigungen nachgesucht worden. — Das traurige Schicksal des Breslauer Stadttheaters findet, wie wohl überall in der Provinz, so auch hier die wärmste Theilnahme. Der ideell gesinnte Provinziale kannte ja bei einem mehrtägigen Aufenthalte in der Metropole keinen höheren Genuß, als den, die größten Dichter seines Volkes von der Bühne herab zu sich sprechen zu hören und die Tonschöpfungen der bedeutendsten Componisten sich vorführen zu lassen. Zu den am meisten Geschädigten gehört das Chorpersonal der Oper. Dasselbe ist angewiesen, bis zu anderweitiger Regelung der Breslauer Theaterverhältnisse durch Musik-Aufführungen in den Provinzialstädten seinen Unterhalt zu suchen. Zwölf Mitglieder des Theaterchors beabsichtigen am nächsten Sonntag in Richters Hotel hierselbst ein Vocal-Concert zu veranstalten und es bedarf für Freunde eines guten Männergesanges wohl nur des Hinweises auf den der Gesellschaft aus anderen Städten vorausgehenden Ruf, um auch hier eine möglichst zahlreiche Betheiligung herbeizuführen.

---

s. **Waldenburg**, 20. Juli. [Gewerbevereinssache. — Ausgesetzte Belohnung.] Gestern fand eine zahlreich besuchte Versammlung der hiesigen Gewerbevereinsmitglieder statt, in welcher der Königliche Kreis-Thierarzt Schubert einen Vortrag über die verschiedenen Krankheiten der Hausthiere hielt und dabei nachwies, wie wichtig die Schließung der Privat-Schlachthäuser und die Errichtung öffentlicher Schlachthäuser sei. Der Vortrag fand allgemeinen Beifall. Es folgte sodann Beschlußfassung in Betreff des am 20. und 21. August hier abzuhaltenden schlesischen Gewerbetages. Hiernach wird am 20. August im Garten der Brauerei „Zur Plumpe" bei Kappeller zu Ehren der fremden Gäste Concert und Abends im Saale die Vorversammlung stattfinden, während am zweiten Tage die Hauptversammlung im Saale des Gasthofes „Zum Schwert" bei Franke abgehalten wird, worauf sich daselbst die Gewerbevereinsmitglieder zu einem Souper vereinigen. Für den nächstfolgenden Tag ist ein Besuch der Porzellan-Manufacturen der C. Krister'schen Erben in Waldenburg und des Königlichen Commercienraths Tielsch in Altwasser, sowie der Schlesischen Spiegelglas-Manufactur in Ober-Salzbrunn, für den Nachmittag eine Excursion nach Wilhelmshöhe bei Salzbrunn in Aussicht genommen. Ebenso wurde ein aus sechszehn Mitgliedern bestehendes Comite gewählt und mit der Aufgabe betraut, die nöthigen Arrangements zur Unterbringung der auswärtigen Besucher des Gewerbetages zu treffen. — Die Kaiserl. Ober-Post-Direction in Breslau hat auf die Ermittelung des Diebes, welcher in der Nacht zum 18. Juni aus dem Post-Dienst-Locale zu Salzbrunn eine bedeutende Summe Geldes entwendete, eine Belohnung bis zum Betrage von 60 Mark ausgesetzt.

⊙ **Trebnitz**, 20. Juli. [Zur Bürgermeisterwahl. — Vermächtniß. — Vermischtes.] Die Zahl der Bewerber um die mit dem 1. August cr. freiwerdende Bürgermeisterstelle beträgt jetzt nach abgelaufener Meldungsfrist 57, von welchen sich 10 persönlich vorgestellt haben. Unter den Bewerbern befinden sich neben einer größeren Anzahl Bürgermeister auch mehrere pensionirte Offiziere, einige Kreis- und Stadtsecretaire, ein ehemaliger Schulvorsteher aus dem Elsaß u. A. — Die Wahl selbst findet nächsten Monat statt, sobald der Stadtverordneten-Vorsteher, Herr Forst-Rendant Igel, aus dem Bade (Teplitz) zurückgekehrt sein wird. — Herr Bürgermeister Schaffer aber, der auf eine 36jährige reichgesegnete Wirksamkeit mit voller Genugthuung zurückblicken darf, da namentlich durch ihn auch das Aeußere der Stadt vielen durchgreifenden Verbesserungen entgegengeführt worden ist, ohne die Commune mit Schulden zu belasten, tritt mit dem 1sten kommenden Monats in den wohlverdienten Ruhestand und die dankbare Bürgerschaft wird ihm gewiß ein ehrendes Andenken bewahren. Der Beigeordnete, Herr Oberamtmann Puschmann, übernimmt mit dem 31. d. die Verwaltung des Bürgermeister-Amtes bis zum Antritt des zu wählenden neuen Bürgermeisters. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde dem Lehrer Kalluschke der kathol. Stadtschule eine Bade-Unterstützung von 60 Mk. einstimmig bewilligt. — Die unlängst verstorbene verw. Frau Rittergutsbesitzer Jenisch, geb. v. Gersdorf, die im Wohlthun ihre größte Freude fand und somit manche Thräne der Noth und des Elendes getrocknet, hat der hiesigen evang. Kirche eine Summe von 450 Mark letztwillig verordnet, mit der Bestimmung, daß ein Theil der Zinsen zur Unterhaltung der Familiengruft verwandt werden soll. Desgleichen hat die Verstorbene ihrer langjährigen, treuen Dienerin ein Capital von 1500 Mark testamentarisch zugewendet. — Der hiesige Männer-Gesang-Verein „Concordia", welcher bei dem im benachbarten Oels am 30. d. stattfindenden „Jubel-Gesangfest" durch eine ziemlich starke Anzahl seiner Mitglieder vertreten sein wird, feierte vorgestern den Abschied eines seiner tüchtigsten Mitglieder, des Herrn Lehrer Müßig, der mit Ende dieses Monats von hier scheidet. — Für die hiesige Stadtschule beginnen den 24. d. Mts. die Ferien und enden mit dem 5. August cr. — Die Herbstferien dagegen treffen in die Zeit vom 1. bis 14. October.

---

* **Ohlau**, 20. Juli. [Tageschronik.] Seit etwa 14 Tagen wurden allnächtlich Diebstähle, größtentheils unter erschwerenden Umständen, in Gehöften und Stallungen verübt und Hafer, Säcke, Schaufeln, namentlich aber Ketten gestohlen. Um dem Diebe auf die Spur zu kommen, patrouillirten eines Nachts die Polizei-Executiv-Beamten und gelang es auch, Nachts 2 Uhr den Dieb anzutreffen, als derselbe mit neuer Beute — einem Sack Hafer — beladen, die Stadt verlassen wollte. Es wurde in ihm ein schon seit längerer Zeit von einem nahen Dominium aus dem Dienst entwichener Knecht ermittelt. Derselbe wollte den bei sich führenden Sack Hafer gefunden haben und leugnete die qu. Diebstähle verübt zu haben, wurde jedoch durch die in seiner Wohnung noch vorgefundenen, theils mit dem Namen der Bestohlenen versehenen Gegenstände überführt, was ihn zu einem offenen Geständnisse veranlaßte. — Eine bedeutende Anzahl Ketten hat derselbe an, den Ort passirende Frachtfuhrleute zu verwerthen gewußt. — Am letzten Wochenmarkt fand wiederum Seitens der Polizei eine Revision der zum Verkauf gestellten Butter statt. Die wiederholt vorgekommenen Bestrafungen wegen Verkaufs von Butter zu leichten Gewichts scheinen die Verkäufer doch belehrt zu haben, denn es wurde diesmal keine Contravention wahrgenommen. — Dieser Tage machte ein, bisher als Buchhalter auswärts in Condition gestandener, junger Mann in der Wohnung seiner Eltern hierselbst seinem Leben durch Vergiftung mit Cyankali ein Ende. Derselbe hatte am 1. d. M. seine Stellung verlassen, um sich zu etabliren, doch fehlte es ihm hierzu an den erforderlichen Mitteln, welche er hier zu erhalten gedachte was ihm jedoch nicht gelang. Es ist anzunehmen, daß ihm nicht allein dies, sondern auch ein aufgelöstes Liebesverhältniß zu dem traurigen Entschluß veranlaßt hat. — Die hiesige katholische Gemeinde ist gegenwärtig jeder Seelsorge verlustig, da der bei derselben angestellte Herr Erzpriester Beer angeblich auf mehrere Wochen verreist ist. In Folge dessen ist bereits bei einigen katholischen Begräbnissen ein hiesiger evangelischer Geistlicher um Haltung der Grabrede ersucht worden, was auch bereitwilligst geschehen ist.

=ch= **Oppeln**, 20. Juli. [Behandlung der Kirchen- 2c. Bausachen. — Legitimation zur Reise nach Rußland.] Der Minister der geistlichen Angelegenheiten hat kürzlich eine nähere Erläuterung dahin gegeben, daß bei der Behandlung der Kirchen- 2c. Bausachen nach Maßgabe des Gesetzes vom 20. Juni v. J. (G.-S. S. 241) zu unterscheiden ist zwischen streitigen und nicht streitigen Bausachen. In nicht streitigen Bausachen, d. h. in denjenigen Fällen, in welchen die Gemeindeorgane gemäß § 8 und § 21 Nr. 6 des Gesetzes Beschlüsse über Neubauten oder Reparaturen an Baulichkeiten fassen, findet eine Mitwirkung der Staatsbehörden nur noch insofern statt, als die Beschlüsse nach § 50 Nr. 4 des Gesetzes in Verbindung mit Artikel 1 Nr. 1 und 3 und Artikel 2 der Verordnung vom 27. September v. J. (G.-S. S. 571) der Genehmigung des Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten oder derjenigen des zuständigen Regierungs-Präsidenten und auf erhobene Berufung des Ober-Präsidenten bedürfen. Im Uebrigen ist die Ausführung der gefaßten und event. von den zuständigen Staatsaufsichtsbehörden genehmigten Beschlüsse nach dem dem Gesetze zu Grunde liegenden Principe der Selbstverwaltung Sache der Gemeinde-Organe, und es steht in solchen Fällen namentlich den Bezirksregierungen, abgesehen natürlich von der Ausübung ihrer baupolizeilichen Befugnisse, eine Competenz auf Grund der §§ 704—706, Theil II. Titel 11 des Allg. Landrechts nicht mehr zu. In Beziehung auf streitige Bausachen dagegen ist durch das Gesetz vom 20. Juni v. J. im Wesentlichen Nichts geändert, da durch die Bestimmung im § 21 Nr. 6 desselben, die Competenz der zuständigen Behörden, über die Nothwendigkeit der Bauausführung entgiltig zu entscheiden, vielmehr aufrecht erhalten ist. Diese Competenz ist in Gemäßheit der §§ 707 ff. Theil II. Titel 11 des Allg. Landrechts begründet, wenn die Gemeinde-Organe die Ausführung eines nothwendigen Baues nicht beschließen wollen, oder wenn Streit über die Art des Baues oder über die Aufbringung der Kosten entsteht. In solchen Fällen haben den bestehenden Vorschriften gemäß, die Bezirksregierungen resolutorisch zu entscheiden, vorbehaltlich des Recurses an den Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten, soweit derselbe zulässig ist. Selbstverständlich ist in diesen Fällen im Uebrigen eine Mitwirkung der staatlichen Aufsichtsbehörden, insbesondere auf Grund des § 50 Nr. 4 des Gesetzes, ausgeschlossen, insofern nicht etwa bei der Ausführung des Resoluts die Anwendung des § 53 Abs. 1 und bei erhobenem Widerspruch eine Entscheidung gemäß § 43 Abs. 3 erforderlich wird. — Streitigkeiten mit dem Patron sind nach § 40 des Gesetzes zu erledigen. — Die Landräthe des Departements sind hiervon Seitens der Kgl. Regierung in Kenntniß gesetzt worden, um sich vorkommenden Falles hiernach nicht nur selbst zu achten, sondern auch um bei gegebener Veranlassung die Kirchenvorstände der katholischen Kirchengemeinden, resp. die Interessenten bei Kirchen- 2c. Bausachen entsprechend zu verständigen. — Eine im dreimeiligen Grenzkreise gegen Rußland gar nicht domicilirende Ortspolizeibehörde hat an Bewohner ihres Amtsbezirks einen schriftlichen Ausweis dahin ertheilt, daß der N. N. und die mit ihm gehenden Wallfahrer aus N. N. seien und nach Czenstochau zu reisen beabsichtigten. Auf Grund dieses Ausweises sind dann von einer mit der Ausfertigung von Grenzlegitimationsscheinen beauftragten Ortspolizeibehörde den Wallfahrern Legitimationsscheine ertheilt worden. Ebenso im Interesse der Personen, welche im Falle der Constatirung ihrer ungiltigen Reiselegitimationen nach größeren oder geringeren Unzuträglichkeiten ihre Zurückweisung zu gewärtigen haben würden, wie zur Aufrechterhaltung der über das Paß- und Legitimationswesen contrahirten Stipulationen hat daher die Königl. Regierung erneuert Veranlassung genommen, die Landräthe darauf aufmerksam zu machen, daß nach den Amtsblattbekanntmachungen vom 24. October 1867, 20. November 1868 und vom 23. Januar 1875 die Ueberschreitung der russischen Grenze Seitens der nicht im dreimeiligen Grenzbezirke wohnenden diesseitigen Staatsangehörigen nur auf Grund von förmlichen Auslandspässen, die mit dem russischen gesandtschaftlichen oder consularischen visa versehen sein müssen, gestattet ist, und daß die Grenzlegitimationsscheine nur an die Bewohner der dreimeiligen Grenzzone von ihren heimathlichen, mit der Ausfertigung dieser Legitimationspapiere besonders beauftragten Ortspolizeibehörden ertheilt werden dürfen.

---

* **Gleiwitz**, 20. Juli. [Berichtigung.] Die Breslauer Zeitung bringt in der ersten Beilage zu ihrer Nr. 331 unterm 15. Juli cr. von Gleiwitz die der „Oberschlesischen Volksstimme" entnommene Nachricht, daß die hiesigen Altkatholiken mit ihrem Gesuche um Ueberweisung der Gymnasialkirche vom Oberpräsidenten abgewiesen worden sind, und daß die Angelegenheit nun dem Ministerium vorliegt. — Darauf müssen wir erklären, daß diese Nachricht unrichtig ist, weil uns bis zur Stunde eine derartige Entscheidung nicht zugegangen ist.

△ **Kattowitz**, 20. Juli. [Oberschlesisches Gauturnfest. — Schulsache.] In der am 6. Februar c. in Königshütte (Vorort des Oberschles. Gauverbandes) abgehaltenen Sitzung der zum Oberschlesischen Turngau-Verbande gehörigen Turnvereine wurde Ratibor als diesjähriger Festort gewählt und fand das diesjährige Gauturnfest vorigen Sonntag, den 16. d. M., in solennster Weise statt. Feierlich empfangen, hielten die angekommenen Turnvereine aus Jägerndorf (Gastverein), Cosel, Königshütte, Oppeln, Gleiwitz, Kattowitz, Leobschütz und Ratibor, welche Vereine beim eigentlichen Festzuge noch von der Ratiborer freiwilligen Feuerwehr begleitet wurden, vom Bahnhofe aus ihren festlichen Einzug in die äußerst geschmackvoll geschmückte Stadt. Nach der Sitzung der Vereins-Deputirten, in welcher die Preisrichter und Königshütte als fernerer Vorort wiedergewählt wurden, fand im Grotefendtschen Saale ein gemeinschaftliches Mittagbrot unter Mitbetheiligung der städtischen Behörden statt, bei welchem Herr Buchdruckereibesitzer Riedinger den Toast auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. Der Nachmittags arrangirte Festzug hielt vor dem Rathhause inne, woselbst Herr Bürgermeister Schramm in patriotisch-turnerischer Weise die Festtheilnehmer begrüßte. Nach Einreihung der Fahnen und der Ehrengäste gings nach dem Festplatze zu ernster turnerischer Arbeit. Den Frei- und Eisenstabübungen folgten die volksthümlichen Wettübungen, bei denen als Sieger hervorgingen: a) beim Freihochspringen: Scholtz-Kattowitz und Moritz-Leobschütz, b) beim Steinstemmen: Schulz-Ratibor und Riedel-Gleiwitz, c) beim Freiweitspringen: Scholtz-Kattowitz und Wanjura-Gleiwitz, d) beim Steinstoßen: Beyer-Leobschütz und Rentwich-Cosel, e) beim Stabhebhochspringen: Gliemann-Gleiwitz und Schubert-Königshütte, f) beim Ringen: Schulz-Ratibor und Lustig-Kattowitz, g) beim Wettlaufen: Jüngst-Ratibor und Heinelt-Ratibor. Abends fand ein Doppel-Concert und Montags ein Ausflug nach Lukasine statt. — Der hiesige Magistrat hat ein Gesuch an die königliche Regierung um Auswirkung einer Staatsunterstützung für die hiesige höhere Töchterschule eingereicht. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt der bisherige Localschul-Inspector Herr Director Dr. Meusch sein Amt als solcher niederzulegen. — Der königlichen Regierung zu Oppeln sind die Lehr- resp. Stundenpläne für die hiesige Volksschule zugesandt worden. Die Regierung hat dieselben mit der Weisung zurückgesandt, sie binnen 14 Tagen in der angegebenen Weise abzuändern und dann wieder einzusenden. Die Regierung äußerte sich im Einzelnen: Die Kattowitzer Volksschule ist als eine christlich-simultane zu erachten. An Sonntagen darf eine Ertheilung von Unterrichtsstunden irgendwelcher Art nicht stattfinden. Die israelitischen Lehrer sind verpflichtet, am Sonnabend ebenfalls zu unterrichten oder auf eigene Kosten für Stellvertretung zu sorgen. Dies veranlaßte den Stadtverordneten Königsberger in jüngster Sitzung zu einem Antrage, auf Grund dessen beschlossen wurde, an die Regierung zu berichten, daß Kattowitz eine confessionslose Schule habe gründen wollen und daher der eingereichte Stundenplan zu bestätigen sei, widrigenfalls die israelitischen Einwohner darauf bestehen müßten, daß ihre Kinder wieder in einer israelitischen Schule unterrichtet würden, zumal der Gemeinde-Vorstand bei der Gründung der neuen Schule um seine Zustimmung nicht angegangen worden sei. — Der Lehrer der Töchterschule, Herr Dr. Zöllner, ist nach Frankfurt a. O. berufen, weist aber die Berufung zurück, da ihm hierorts eine Gehaltserhöhung von 300 Mark wird.

Ratibor, 20. Juli. [Informator Riedinger,] derzeit Secretär in Koppitz, hatte in der Katholikenversammlung gesagt: „Es würde im Soldatenstande nicht eher besser werden, ehe nicht von zehn Offizieren einer über etwas Anderes als über Pferde, Hunde und Theater zu sprechen verstehe". Wie die „Oberschl. Ztg." mittheilt, hat die Spitze eines hiesigen Offiziercorps bei der Staatsanwaltschaft den Strafantrag gegen Herrn Riedinger wegen Beleidigung der deutschen Offiziere gestellt. Herr Riedinger hat übrigens kürzlich die komische Erklärung abgegeben, er habe die oben angeführten Worte nicht auf die deutschen, sondern auf die französischen Offiziere bezogen.

≅ **Leobschütz**, 20. Juli. Der Bericht über den Ausfall des Abiturienten-Examens in Nr. 333 d. Z. bedarf einer Berichtigung: von den 26 Schülern, welche die schriftlichen Prüfungsarbeiten anfertigten, traten vor der mündlichen Prüfung nicht 3, sondern 2 zurück; der Dritte, der schon vorher längere Zeit hindurch gekränkelt hatte, mußte zur Wiederherstellung seiner Gesundheit noch vor der mündlichen Prüfung eine Badereise antreten und es wird ihm nach der Rückkehr aus dem Bade voraussichtlich gestattet werden, die mündliche Prüfung nachträglich noch abzulegen. Von den 15 Abiturienten, welche nach Abzug der 8 Dispensirten für die jüngst vorgenommene mündliche Prüfung verblieben, erhielten 12 das Zeugniß der Reife. — Auch das in dem angeführten Bericht über die Simultanschul-Angelegenheit Gesagte bedarf einer Ergänzung. Den Petenten um Beibehaltung der bisher getrennten Schulsysteme hat die königliche Regierung selbst keinen Bescheid ertheilt, denn die Petition war an den hiesigen Magistrat gerichtet gewesen und von diesem sammt dem Proteste der Minorität der Stadtverordneten gegen den die Vereinigung der getrennten Schulsysteme bezweckenden Beschluß der Majorität der königlichen Regierung zugestellt worden. Diese hat den von beiden städtischen Behörden beschlossenen Antrag auf Herstellung einer Simultanschule aus Zweckmäßigkeitsgründen genehmigt und den berührten Protest als unbegründet zurückgewiesen. Mit diesem Bescheid folgte zugleich die übermittelte Petition an den Magistrat zurück mit dem Bedeuten, die Petenten der Sachlage entsprechend zu bescheiden. Wie diese Darstellung ergiebt, hat die Regierung sich nicht veranlaßt gesehen, auf die Petition überhaupt einzugehen, offenbar deshalb, weil außer den beiden städtischen Behörden und der Schulaufsichtsbehörde Niemand ein Recht hat, in der fraglichen Angelegenheit seine Stimme geltend zu machen, da die beiden confessionell getrennten Schulen, um die es sich handelt, Communal- und nicht Anstalten der beiderseitigen Kirchengemeinden sind. Daß unter diesen Umständen ein weiteres Petiren, bei wem es auch sei, zwecklos ist, liegt klar zu Tage.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 21. Juli. [Von der Börse.] Bei sehr geringen Umsätzen war die Tendenz der Börse anfänglich fest, schwächte sich jedoch im Verlaufe des Geschäftes ab. Der Schluß war matt. Creditactien setzten 3¼ M. höher ein als gestern, gaben aber bis zum Schlusse der Börse ca. 2 M. nach. Lombarden blieben unverändert, Franzosen stellten sich 3 M. höher. — Von einheimischen Werthen waren Bahnen angeboten, Banken leblos und wenig verändert, Laurahütte ¼ pCt. besser. Oesterreichische Valuta 1 M., russische ¼ M. höher.

Breslau, 21. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhiger, gek. 1000 Ctr., pr. Juli 153 Mark bezahlt, Juli-August 153 Mark Br., August-September —, September-October 154 Mark bezahlt und Gd., October-November 154 Mark Br. und Gd., November-December 154 Mark Br., April-Mai 156 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 184 Mark Br., September-October 185 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 176 Mark Gd., September-October 145 Mark Br. und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 290 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Klgr., loco 64 Mark Br., pr. Juli 63,50 Mark Br., Juli-August 63,50 Mark Br., September-October 61 Mark Mark Br., October-November 61,50 Mark Br., November-December 62 Br.

Spiritus etwas matter, gek. — Liter, loco pr. 100 Liter à 100% 48,20 Mark Br., 47,80 Mark Gd., pr. Juli 47,80 Mark Br., Juli-August 47,80

Mark Br., August-September 47,60 Mark bezahlt u. Br., September-October 47,80 Mark Br., October-November —, November-December —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 44,15 Mark Br., 43,80 Gd. Zink fest. Die Börsen-Commission.

Posen, 20. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Regen. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) ohne Geschäft. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, Juli 153 nom., Juli-August 153 nom., August-September 153 nom., Herbst 153 nom., October-November —. — Spiritus geschäftslos. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis —, Juli 45,60 G., August 45,80—45,60 bez. u. G., September 46,60—46,40 bez. u. G., October 46 B., November 44,80 bez., B. u. G., December 44,40 bez. u. B. — Loco Spiritus ohne Faß 45,30 G.

Frankfurt a. O., 21. Juli. [Meßbericht.] Rauchwaaren. Nachdem die Rauchwaaren-Messe in Leipzig sich so langsam hinschleppte, konnte man vermuthen, daß die hiesige Messe ganz ruhig verlaufen würde; dem war jedoch nicht so, da die Käufer, welche die hiesige Messe besuchten, sich beeilten, schnell ihren Bedarf zu decken. Es gingen in Folge dessen bessere Sorten, Bisam, Feeh und franz. Kanin. Zubereitete Macedonier wurden ziemlich schnell geräumt. Zugerichtete Iltisse, Schuppen und Nerze wurden viel und gut verkauft. Blaumänner sind des hohen Preises willen unverkauft geblieben. Gleichzeitig gingen gefärbte Hasen zu Muffen und Besätzen. Opossum waren iltisartig gefärbt. Imitirte Feewammenfutter waren von grauem und weißem Kanin gearbeitet. Muffenblätter von gefärbtem Bisam und Kanin wurden hauptsächlich von Kürschnern aus der Provinz gekauft, welche gleichzeitig russische rohe Pelze hierher gebracht hatten. Schweife von Feeh, Schuppen, Kanin, welche zu Boas besonders in vorzüglicher Schöne in Berlin fabricirt werden, sind sehr gut abgesetzt worden; desgleichen Zobel-Schweife zur Garnirung von Mützen für Polen. Virginische Fuchs-Schweife welche schwarz gefärbt werden, gehen nach England, woraus dort Bois angefertigt werden. Von rohen einheimischen Wildwaaren war sehr wenig am Platz und Preise erfuhren gegen die Frühjahrs-Messe eine kleine Abschwächung.
Julius Kornick.

Frankfurt a. O., 21. Juli. [Meßbericht.] Bettfedern. Die Tendenz der Messe hat leider auf der abschüssigen Bahn keinen Halt gefunden. Consum wie Speculation betheiligten sich blos sehr schwach am Geschäft, da die hemmenden Factoren, als der schlechte Absatz mit der Waare und die noch andauernd wachsenden Recepts, nur noch schärfer zur Ungunst des Marktes hervortraten und die wachsenden Vorräthe nicht ohne Einfluß auf die träge Richtung des Marktes blieben. Seit unserem letzten Bericht ist so wenig Bemerkenswerthes im Bettfedern-Geschäft vorgefallen, daß wir diesmal nur von einer Geschäftslosigkeit berichten können, wie solche seit vielen Jahren nicht vorkam. Die Zufuhren waren kaum nennenswerth und das Verkaufsgeschäft ging so schlecht, daß jedes zugeführte Quantum nur mit einer Reduction an Mann gebracht werden konnte. Das stattgefundene Quantum betrug höchstens 4—500 Ctr., wozu die in Frankfurt sich befindenden Lager mit eingerechnet sein dürften.
Julius Kornick.

[Der vierte internationale Getreide- und Saatenmarkt] findet am 21. und 22. August l. J. in Wien in der Rotunde des Weltausstellungspalastes statt. Nach dem Programme ist der 21. August dem Vortrage von Ernteberichten, der 22. August den Geschäften gewidmet, zu deren Erleichterung Proben neuen Getreides aus allen wichtigen Productionsgegenden des europäischen Continents zur Ausstellung gelangen. Verbunden ist dieser Markt mit einer Specialausstellung von Maschinen für Müllerei, Bäckerei, Brauerei, Spiritusindustrie 2c. und ist seitens der österreichisch-ungarischen Transportanstalten den Mitgliedern desselben eine 33⅓ %ige Fahrpreis-Ermäßigung gewährt. Anmeldungen zur Theilnahme sowohl an den geschäftlichen Versammlungen, als auch an verschiedenen in Aussicht genommenen Festlichkeiten werden von der Wiener Frucht- und Mehlbörse entgegen genommen.

Berlin, 20. Juli. [Concurs A. S. Abel-Berlin.] Heute stand in dem Concurse über das Privatvermögen des Bankiers Adolph Simon Abel hierselbst, Mitinhaber der Handlung S. Abel jun. zu Stettin und Berlin Termin vor dem Commissar des Concurses, Stadtgerichtsrath Kunau, an. Der Verwalter, Kaufmann Fischer, constatirte als Ueberschuß des Gesammtvermögens 615,000 Mark (Möbel 35,400 M., Stettiner Haus 15,000 M., Berliner Haus 375,000 M., Wansee 225,000 M.) Gesammtactiva 650,400 M., davon ab bevorrechtigte Forderungen, Gerichtskosten 2c. 44,000 M., so daß ein Restüberschuß von 606,000 M. verbleibt, dem nur 6000 M. Passiva Privatschulden gegenüberstehen. Im Handelsvermögen des hies. Hauses erscheint dagegen eine Unterbilanz von ca. 300,000 M. Gedeckt durch das Plus des Privatvermögens bleibt nach Deckung aller Gläubiger für den Cridar selbst noch ein Vermögen von ca. 300,000 M.

[Giuseppe Baldini.] Ueber das Falliment des Hauses Giuseppe Baldini, dessen Chef sich bekanntlich das Leben genommen hat, wird aus Rom geschrieben: „Die Passiven des Hauses erreichen die Höhe von mehr als 2 Millionen Lire, ihnen gegenüber findet sich ein Activum von kaum 250,000 Lire vor. Als Hauptbetheiligte nennt man die „Banca nationale", ein in Paris mit meist deutschen Capitalien arbeitendes Bankhaus, und mehrere italienische Bankinstitute außerhalb Roms. — Selbstverständlich befinden sich auch mehrere Agents de change des pariser Parquets unter den Betroffenen. Durch den Tod des Herrn Baldini, als einzigen Chef der Firma, ist die sofortige Liquidation derselben von selbst vorgezeichnet; ob dieselbe ohne gerichtliche Insolvenzerklärung durchzuführen sein werde, steht noch nicht fest.

Berlin, 20. Juli. **Versicherungs-Gesellschaften.**
(Der Cours versteht sich in Mk. pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1874.	Div. pr. 1875.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	56	65	1000 Thl	20 %	8100 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	42½	45	400 "	"	1900 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 "	"	800 B.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	22½	30	1000 "	"	1775 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	58	16½	1000 "	"	620 bz. G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	24	24⅓	1000 "	"	2100 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 "	"	6350 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 "	"	1960 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	5	8	1000 "	"	730 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	5	12½	1000 "	"	900 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	35	50	1000 "	10 %	1150 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	14	—	1000 "	"	930 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	37½	1000 "	20 %	3500 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	12	1000 "	"	900 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12	10	500 "	"	465 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	10	13⅓	1000 "	"	1430 B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	15	3½	500 "	"	290 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	11⅔	500 "	"	285 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	96	—	1000 "	"	6710 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	4⅔	6	100 "	voll	288 bz.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	31	30½	1000 "	20 %	2330 bz.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 "	"	240 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	9	500 "	"	297 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11⅓	11⅓	100 "	voll	505 G.
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6 % Oblig.)	6	6	200 "	"	100 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	200 "	"	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	50	—	500 "	10 %	770 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	7¾	8	1000 "	20 %	750 B.
Oldenburger Versich.-Ges.	0	5	500 "	"	300 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	13	13	500 "	"	300 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	8	6	500 "	"	265 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	19	18	400 "	25 %	756 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	12	17½	1000 Fl.	10 %	500 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	16	18	1000 Thl	"	480 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	12	14	500 "	"	200 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	50	500 "	5 %	200 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	17	20	1000 u. 500	20 %	745 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	5	1000 "	"	1135 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	15	6	500 "	"	305 G.
„Victoria zu Berlin" Allgem. Vers.-Actien-Ges.	23	25	1000 "	"	1800 B.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Johann Heitmann zu Bergen. Erster Termin: 4. August. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Paul Mattschaß zu Charlottenburg. Zahlungseinstellung: 30. Juli. Einstweiliger Verwalter: Apotheker Dr. Schulz. Erster Termin: 28. Juli.

Eisenbahnen und Telegraphen.

△ **[Die Special-Bestimmungen zum Betriebs-Reglement]** für die Eisenbahnen Deutschlands, giltig für den Bereich des Tarif-Verbandes, welchem fast alle deutschen Eisenbahnen angehören und bei diesen bereits in Wirksamkeit getreten sind oder binnen Kurzem noch treten, weisen Aenderungen und zum Theil Erhöhungen der zu erhebenden Gebühren nach. Hauptsächlich dürfte hervorzuheben sein, daß für den Transport von Kranken in Güterwagen oder besonders eingerichteten Wagen pro Achse und Kilometer bei Personenzügen 17 Pf., bei Schnellzügen 20 Pf. erhoben werden, während früher durchschnittlich 10 resp. 15 Pf. zur Erhebung kamen. Die Fahrpreis-Ermäßigungen für Kinder unter 10 Jahren werden bei den Bahnen, wo dieselben in nachstehender Weise noch nicht geregelt sind, folgendermaßen festgesetzt und zwar werden befördert 2 Kinder in allen Wagenklassen auf ein Billet der betreffenden Klasse und Zuggattung. 1 Erwachsener und 1 Kind in 1. Kl. auf ein Billet 1. Kl. und 1 Billet 2. Kl., in 2. Kl. auf ein Billet 1. Kl., in 3. Kl. auf ein Billet 2. Kl., ein einzelnes Kind in 1. Kl. auf ein Billet 2. Kl., in 2. Kl. auf ein Billet 3. Kl., in 3. Kl. der Schnellzüge auf ein Billet 3. Kl. für gewöhnliche Personenzüge, soweit solche Billets resp. Züge bestehen. Sodann hat jeder Reisende dafür zu sorgen, daß er auf Wagenwechsel-Stationen und an Orten, an welchen Züge nach verschiedenen Richtungen halten, in den richtigen Zug gelangt, sowie, daß er auf der Station den Wagen verläßt, wohin sein Billet lautet. Wer also erst auf einer weitergelegenen Station aussteigt, hat auf freie Rückbeförderung nach der Bestimmungsstation keinen Anspruch. — Auch für Zertrümmerung von Fenstern der Eisenbahnwagen sind bestimmte Entschädigungen festgesetzt und zwar für ein Thürfenster 1. Klasse 3 Mark, Seitenfenster 2 Mark, Thürfenster 2. Klasse 2,5 Mark, Seitenfenster 1,5 Mark, Thürfenster 3. Klasse 2 Mark. Das Gepäck-Uebergewicht wird nach den für 10 Kilogr. angegebenen Sätzen erhoben, wobei Zwischenkilogr. für volle 10 Kilogr. anzurechnen sind. Ueberschießende Markpfennige werden stets auf Zehntel-Mark abgerundet und in minimo 2 Zehntel-Mark erhoben. Wenn Reisegepäck wegen Zeitmangel auf der Abgangsstation ausnahmsweise unexpedirt mitgenommen wird, so dürfen bei nachträglicher Expedition nicht mehr als 25 Kilogramm Freigewicht auf dasselbe in Anrechnung gebracht werden, auch wenn mehr Fahrbillets vorgezeigt werden sollten, sofern nicht bei der Uebernahme des Gepäcks durch die betreffenden Beamten constatirt worden, daß das Gepäck auf mehrere Billets anzurechnen ist. Auch ist jetzt gestattet, daß Gepäckstücke mit den gewöhnlichen Personenzügen, auch wenn keine Personenfahrbillets gelöst werden, auf Gepäckschein befördert werden, bei welchen das wirkliche Gewicht unter Ansatz der Fracht für min. 30 Kilogramm bei Sendungen geringeren Gewichts, zur Berechnung kommt. Während früher Lagergeld für nicht rechtzeitig abgeholtes Reisegepäck nach Ablauf der Abholungsfrist nach Gewicht berechnet wurde, tritt jetzt eine Berechnung pro Stück mit 25 Pf. in Kraft. Das Uebereinkommen gestattet schließlich den Viehtreibern einen Hund im Viehwagen unentgeltlich mitzunehmen.

4 **[Bilder aus Elsaß-Lothringen.]** Es liegt uns das erste Heft eines in der Verlagshandlung von Paul Neff in München erscheinenden Werkes vor, welches sich zur Aufgabe stellt, die herrlichen für Deutschland wiedergewonnenen Reichslande in Wort und Bild zu schildern. Zahlreiche wissenschaftliche Werke sind in den letzten Jahren über Elsaß-Lothringen erschienen, aber es fehlte bisher an einer anschaulichen, aus dem Leben gegriffenen Darstellung der landschaftlichen Schönheiten und der prächtigen kunsthistorischen Denkmäler der Architektur, an welchem jene Länder so reich sind, wie sie uns in dem vorliegenden Werke geboten werden. Die Zeichnungen liefert der bekannte Münchener Landschaftsmaler Robert Aßmus, die Schilderungen stammen aus der bewährten Feder Carl Nieler's, des Mitverfassers der Werke: „Rheinfahrt", „Italien", „Aus deutschen Bergen". Das Werk erscheint in etwa 15 monatlichen Lieferungen, jede Lieferung soll durchschnittlich drei große Vollbilder in Tondruck und zwei Bogen reich illustrirten Text enthalten. Das uns vorliegende erste Heft bringt eine höchst interessante Schilderung von Metz in alten Zeiten und beginnt die Erzählung der Belagerung der Stadt durch Carl V. Die Ausstattung des Werkes ist tadellos und gereicht der rührigen Verlagshandlung zur Ehre.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

München, 21. Juli. Kammer. Berathung des Militäretats. Referent Frankenburger bezeichnet das jüngste Gerücht, der Kriegsminister habe Nachweisungen verweigert, als absurd. Die Verwaltung wurde in der Discussion nicht bemängelt. Dem Wunsch Stauffenberg's auf mehr rationelle und gesundheitsstärkende Beköstigung der Soldaten sichert der Minister möglichste Bedachtnahme zu. Der Ausschußantrag, die Regierung um eine Anordnung zu bitten, daß der Pferdebedarf für die baierische Armee thunlichst und unbeschadet der Leistungsfähigkeit der Armee in Baiern gedeckt werde, wurde einstimmig angenommen. Die Gesammtziffer des genehmigten Militäretats ist 41,446,222 Mark.

Salzburg, 21. Juli. Kaiser Wilhelm ist um 9 Uhr nach Gastein abgereist, der österreichische Kaiser begleitete ihn zum Bahnhofe, wo dieselben sich herzlichst verabschiedeten. Der österreichische Kaiser reiste nach Wels ab.

Konstantinopel, 21. Juli. Der russische Botschafter Ignatieff reist Montag mit Urlaub nach Petersburg ab.

Bukarest, 21. Juli. Die Kammer votirte die Thronadresse. Sie spricht ihre Zufriedenheit mit dem gegenwärtigen Ministerium aus und erklärt die Neutralität für das Gebiet der Tractate und der geographischen Lage, trotzdem die Lösung aller rumänischen Reclamationen erwartend.

Bukarest, 21. Juli. Der Senat ermächtigte den Kriegsminister auf dessen Verlangen, nach Bedürfniß Reserven der zweiten Territorial-Division einzuberufen.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Kalafat, 21. Juli, 11 Uhr Vorm. Osmar Pascha griff Dinstag abermals die Serben bei Zaicar an. Der Kampf dauerte bis Mittwoch. Beiderseits große Verluste an Mannschaften. Die Serben verloren ihre Artillerie. Donnerstag der Winkel zwischen dem rechten Timokufer und der Donau von den serbischen Freicorps gesäubert, die letzten wurden durch Baschi-Bozuks und Tscherkessen fast vernichtet. Mehrere Dörfer wurden von den Serben eingeäschert, die rumänischen Einwohner waren nach der Walachei, die tatarischen nach Widdin geflohen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Konstantinopel, 21. Juli. Die Pforte macht bekannt: Die Pforte macht bekannt: Die Journale beschuldigen mit Unrecht die nicht zur regulären Armee gehörigen Freiwilligen in Bulgarien der Räuberei, Grausamkeit und selbst des Mordes. Diese Freiwilligen sind Einwohner Bulgariens und bewaffnet auf den Insurrectionsschauplatz geführt, um ihre Familien und ihr Besitzthum gegen die Aufständischen zu vertheidigen, mit der Aussicht, daß die Pforte sie durch eine hinreichende Truppenmacht unterstützt, um den Aufstand zu ersticken. — Es ist richtig, daß Freiwillige mißbilligende Handlungen begangen haben, aber dennoch klar, daß die Berichte sehr übertrieben sind. Die Muhamedaner waren zu den Verzweiflungsacten getrieben, dadurch, daß bei den Hauptführern der Aufständischen schriftliche Aufforderungen verschiedener Aufstandscomites zur allgemeinen Massacrirung der Muhamedaner und zur Zerstörung von Adrianopel, Philippopel und Tartarbazardsjik aufgefunden wurden. Diese, sowie sonstige Documente über den Aufstand werden demnächst veröffentlicht werden. Minister Kiany Pascha, ein strenger und energischer Mann, wurde nach Bulgarien gesandt und ist bevollmächtigt, die Zustände zu untersuchen.

Belgrad, 21. Juli. Officiell. Der gestrige Angriff der in Beligna verschanzten Türken auf die Armee Alimpics, um dieselbe über die Drina zu werfen, wurde nach sechsstündigem Kampfe glänzend abgewiesen. Vorgestern blieb ein türkischer Angriff auf Grennada (östlich nach Alexinatz) nach zehnstündigem Kampf unentschieden. Gestern wurde ein erneuter Angriff der Türken abgewiesen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. Juli, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 234, 50. 1860er Loose 98, 75. Staatsbahn 441, —. Lombarden 128, —. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 15, 10. 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 108, 25. Laurahütte 60, —. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Ruhig.

Weizen (gelber) Juli-Aug. —, —. Sept.-Oct. 194, 50. Roggen Juli 147, —, Septbr.-October 151, —. Rüböl: Juli-Aug. —, —, September-October 64, —, Spiritus: Aug.-Sept. 48, —, September-October 48, 70.

Berlin, 21. Juli. [Schluß-Course.] Schwach, geschäftslos.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20
Oest. Credit-Actien	233, —	236, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	439, 50	441, 50	Laurahütte	60, —	60, —
Lombarden	127, 50	128, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	— —	—, —
Schles. Bankverein	83, 50	83, 50	Wien kurz	161, 50	161, 50
Bresl. Discontobank	62, 50	62, 50	Wien 2 Monat	160, 50	160, 50
Schles. Vereinsbank	86, 50	86, 50	Warschau 8 Tage	266, 50	266, —
Bresl. Wechslerbank	66, 50	66, 75	Oesterr. Noten	161, 50	161, 50
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	267, 20	266, 90
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	99, 40	99, 50

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

4½proc. preuß. Anl.	105, —	105, 10	Köln-Mindener	101 25	100, 90
3½prc. Staatsschuld	94, —	94, —	Galizier	81, —	82, —
Posener Pfandbriefe	95, 20	95, 10	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	55, 75	55, 50	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	53, 20	53, 10	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5 % 1865r Anl.	10, 80	11, —	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	—, —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	66, 90	66, 75	London lang	—, —	20,41½
Rum. Eis.-Obligat.	15, 10	15, 10	Paris kurz	—, —	81, 10
Oberschl. Litt. A.	135 50	135, 75	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	73, —	73 75	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	104, 40	104 50	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	109, 75	109, —	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	114, 90	114 75	Schles. Centralbank	—, —	— —
Bergisch-Märkische	81, 25	80 90	Reichsbank	155, 25	155, 40

Nachbörse: Creditactien 233, —. Franzosen 440, —. Lombarden 128, —. Discontocommandit 108, —. Dortm. 6, 40. Laurahütte 59, 70. Reichsbank —, —. 1860er Loose —. Mindener —. Sächsische Anleihe 70, 80.

Banken, Industriewerthe und Internationale niedriger. Bahnen wenig verändert. Oesterreichische Fonds eher matt, russische theils besser. Deutsche Anlagen gehalten. Discont 2¾ pCt.

Frankfurt a. M., 21. Juli, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Oesterr. Credit 115, 50. Staatsbahn 219¾. 1860er Loose —. Lombarden 64¼. Galizier —. Schwächer.

Frankfurt a. M., 21. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Credit-Actien 116, —. Staatsbahn 219, 75. Lombarden 63¼. Silberrente —, —. Papierrente., — —. 1860er Loose —. Reichsbank —, —. Anfangs fest, Schluß matt.

Wien, 21. Juli. [Schluß-Course.] Matt.

	21.	20		21.	20.
Papier-Rente	66, 05	66, 10	Staats-Eisenbahn-		
Silber-Rente	69, 30	69, 20	Actien-Certificate	273, —	273 00
1860er Loose	112, 70	112 70	Lomb. Eisenbahn	77, 50	79, 25
1864er Loose	131, 20	131, 20	London	126, 25	126 75
Credit-Actien	144 60	146 10	Galizier	202, —	203 25
Nordwestbahn	130, 50	130, —	Unionsbank	57 25	57, 50
Nordbahn	180, —	180, —	Deutsche Reichsbank	61,87½	62 15
Anglo	72 50	73, —	Napoleonsdor	10 03½	10,08½
Franco	13, 25	13 50	Boden-Credit	—	—, —

Paris, 21. Juli. [Anfangs-Course.] 3% Rente 68, 90. Neueste Anleihe de 1872 106, 65. Italienische 5% Rente 71, 20. Staatsbahn 545, —. Lombarden 163, 75. Türken 10, 95. Spanier —. Egypter —. — Fest.

London, 21. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 96⅞. Italien. 70½. Lombarden 6$\frac{7}{16}$. Amerikaner —. Türken 11, 01. Russen von 1871 —, dito von 1872 —. Silber 48¾. Käufer.

London, 21. Juli, 11 Uhr 40 M. Consols 97, 05.

Newyork, 20. Juli, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 4 D. 89. Gold-Agio 11⅞. $\frac{5}{20}$ Bonds de 1885 116⅝, do. 5% fundirte Anleihe 118⅛. $\frac{5}{20}$ Bonds de 1887 119⅝. Erie-Bahn 14⅞, Baumwolle in New-York 11¾, do. in New-Orleans 11¼. Raff. Petroleum in New-York 17¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 17⅛. Mehl 5, 75. Mais (old mixed) 54. Rother Frühjahrsweizen 1, 18. Kaffee Rio 16⅝. Havanna-Zucker 8½. Getreidefracht 7. Schmalz (Marke Wilcox) 11⅞. Speck (short clear) 11.

Berlin, 21. Juli. [Schlußbericht.] Weizen unverändert, Juli-August —, —, September-Octbr. 195, —, October-November 197, —. Roggen befestigend, Juli 147, 50, Juli-August 147, 50, Sept.-Octbr. 152, 50. Rüböl behauptet, Juli-August 64, —. Septbr.-Octbr. 64, —. Spiritus höher, loco 48, 50, Juli-August 48, 60, August-Septbr. 48, 60, Septbr.-Octbr. 49, 40 Hafer Juli 170, —, Septbr.-Octbr. 151, —.

Stettin, 21. Juli, 1 Uhr 20 Min. Weizen flau, Juli-Aug. 190, —, September-October 195, —. Roggen flau, Juli 140, —, Juli-August 140, —, September.-October 145, 50. — Rüböl fester, Juli 63, 50, September-October 63, 50. Spiritus loco 45, 80, Juli-August 45, 50, August-September 45, 50. Sept.-October 46, 50. Petroleum Herbst 14, 25.

Köln, 21. Juli. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen matt, per Juli 19, —, per November 19, 80. — Roggen per Juli 14, 10, per November 14, 80. — Rüböl loco 34, 20, per Juli 33, 20. — Hafer loco 19, 50, per October 18, —.

Hamburg, 21. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per Juli 190, per September-October 194. — Roggen matt, per Juli 145, per September-October 149. — Rüböl fester, loco 65, per October 64. — Spiritus still, per Juli 36¼, per August-September 36¼, Septbr.-Octbr. 37¼, per October-November 37½. Wetter: Schön.

Paris, 21. Juli, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl weichend, per Juli 56, —, per August 56, 75, per September-December 58, 75. — Weizen matt, per Juli 25, 25, per August 25, 75, per Septbr.-December 27, —. — Spiritus fest, per Juli 45, 25, September-December 46, —. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 21. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per November 280. — Roggen loco niedriger, per Juli —, per October 185. — Rüböl loco 37, per Herbst 37½, per Mai 38¼. — Raps loco —, per Octbr. 392. Wetter: Schön.

London, 21. Juli. [Getreidemarkt.] (Schluß.) Weizen einen Wochenrückgang. Angekommene Ladungen sehr matt, anderes schleppend, weichend. Fremde Zufuhren: Weizen 22,590, Gerste 1690, Hafer 72,740 Quartres. — Wetter: Heiß.

Glasgow, 21. Juli, Mittags. Roheisen 56, 6.

Frankfurt a. M., 21. Juli, Abends 7 Uhr 10 Min. [Abendbörse.] Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 115, 62. Oesterreichische französische Staatsbahn 219, 62. Lombarden — 1860er Loose —, —. Silberrente —, Galizier —, —. — Geschäftslos.

Paris, 21. Juli, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 68, 80. Neueste 5pct. Anleihe 1872 106, 42, Ende Juli —, —. Italien. 5pct. Rente 70, 90. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 543, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 162, 50. do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 10, 75. do. de 1869 60, —. Türkenloose 35, 50. Türkische Coupon-Certificate —, —. Egypter — —. Träge, unbelebt.

London, 21. Juli, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 97, 01. Italienische 5pct. Rente 70⅝. Lombarden 6, 07. 5proct. Russen de 1871 90. do. de 1872 89¼. Silber 49⅜. Türkische Anleihe de 1865 10, 11. 6pct. Türken de 1869 11½. 6pct. Verein. Staaten per 1882 106¼. Silberrente —. Papierrente —, —. Berlin 20, 66. Hamburg 3 Monat 20, 66. Frankfurt a. M. 20, 66. Wien 12, 85. Paris 25, 45. Petersburg 30½. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung 53,000 Pfd. Sterl. — Glasgow —, —.

Breslau, den 19. Juli 1876.

[1645] **Bekanntmachung.**

Behufs der Pflasterung wird die Adalbertstraße auf der Strecke von der Großen bis zur Kleinen Scheitnigerstraße vom 24. d. M. ab auf ca. vier Wochen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Der Königliche Polizei-Präsident.
Frhr. v. Uslar-Gleichen.

Der 13. schlesische Gewerbetag

wird **am 20. und 21. August c.** in **Waldenburg** abgehalten werden.

Daran schließen sich **am 22. August Excursionen nach Altwasser und Wilhelmshöhe.**

Auf die **Tagesordnung** sind bis jetzt gestellt worden:

1) Jahres- und Kassenbericht.
2) Arbeiter-Invaliden-Kassen. Referent: Sanitäts-Rath Dr. **Holtze.**
3) Berechtigung der Bildung des Central-Verbandes deutscher Industrieller zur Beförderung und Wahrung nationaler Arbeit. Referent: Dr. **Websky.** Correferent: Dr. **Eras.**
4) Anträge der vereinigten Tischlermeister und Fachgenossen Breslau's:
   a. Zusammentritt von Commissionen in den verschiedenen Städten mit möglichster Hinzuziehung praktischer und erfahrener Fachleute zur Erörterung der Uebelstände in dem geltenden Gewerbegesetz;
   b. Auflösung der sogenannten Zuschickestuben (Herbergen), welche der Moral, dem Bedürfniß und dem Zeitgeist zuwider sind.
5) Gründung einer polytechnischen Schule in Breslau. Referent: Gewerbeschul-Director Dr. **Fiedler.**
6) Ursachen des Rückganges der deutschen Industrie. Referent: Ingenieur **Rippert.**

Die mit dem schlesischen Gewerbe-Verein verbundenen Vereine und Corporationen, die Industriellen und Gewerbetreibenden der Provinz, sowie Alle, welche sich für die Entwickelung unserer heimischen gewerblichen Verhältnisse interessiren, werden zu dem Gewerbetage hierdurch ergebenst eingeladen.

Breslau, den 21. Juli 1876. [1636]

Der Ausschuß des schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.

Bekanntmachung.

Berlin W., den 18. Juli 1876.

I. Vom 1. August ab wird die Einrichtung der „Postaufträge" versuchsweise dahin erweitert, daß dieselbe, außer zur Einziehung von Geldbeträgen, auch zur Vorzeigung von Wechseln Behufs der Annahme durch den Bezogenen im inneren Verkehre Deutschlands benutzt werden kann. Ein zur Accept-Besorgung mittelst Postauftrags zu versendender Wechsel darf den Betrag von 3000 Mark nicht überschreiten.

II. Zu den Postaufträgen für Accepteinholung kommt ein besonderes Formular in Gebrauch. Dergleichen Formulare werden zum Preise von 5 Pfennig für je 10 Stück bei sämmtlichen Postanstalten zum Verkauf bereit gehalten. Der Auftraggeber hat auf der Vorderseite des Formulars anzugeben:

den Namen und Wohnort des Bezogenen,
den Betrag des Wechsels, wobei die Marksumme in Zahlen und in Buchstaben ausgedrückt sein muß,
den eigenen (des Auftraggebers) Namen und Wohnort.

Die Ausfüllung des Vordrucks bezüglich des Tages der Fälligkeit des Wechsels und die Angabe der etwaigen Wechselnummer bleibt dem Auftraggeber anheimgestellt. Der unbedruckte Theil der Rückseite des Formulars dient zur Aufnahme etwaiger Bestimmungen des Auftraggebers darüber, ob der Postauftrag nach einmaliger vergeblicher Vorzeigung an ihn zurück, oder an eine andere Person weiter gesandt, oder einer zur Protesterhebung befugten Stelle übergeben werden soll. Für solche Fälle genügen die Vermerke: „Sofort zurück", „Sofort an N. in N.", „Sofort zum Protest". Zu schriftlichen Mittheilungen an den Wechselbezogenen ist das Postauftrags-Formular, welches im Falle der Annahme des Wechsels in den Händen der Post verbleibt, nicht zu benutzen.

III. Dem Postauftrage ist der zum Zwecke der Annahme vorzuzeigende Wechsel beizulegen. Die gleichzeitige Beifügung mehrerer Wechsel, sowie das Beilegen von Briefen und die Vereinigung mehrerer Postaufträge zu einer Sendung ist unstatthaft.

IV. Der Auftraggeber hat den Postauftrag mit dem Wechsel in verschlossenem Umschlage unter Einschreibung an diejenige Postanstalt abzusenden, welche die Accepteinholung bewirken soll. Der Brief ist mit der Aufschrift „Postauftrag" zu versehen. Es genügt, wenn die Aufschrift lautet:

Postauftrag nach ……………………………
(Name der Bestimmungs-Postanstalt.)

Ueber den Postauftrag wird ein Einlieferungsschein ertheilt.

V. Die Vorzeigung des Postauftrags und des beigefügten Wechsels erfolgt an den Wechselbezogenen selbst, oder an dessen Bevollmächtigten. Als bevollmächtigt wird hierbei, sofern der Bezogene nicht bei der Bestimmungs-Postanstalt eine im Besonderen auf die Annahme von Wechseln lautende Vollmacht niedergelegt hat, postseitig jede solche Person angesehen, welche zur Empfangnahme von Einschreibsendungen für den Bezogenen berechtigt ist. An Sonntagen und an gesetzlichen Feiertagen findet die Vorzeigung von Postaufträgen nicht statt.

VI. Die Annahme des Wechsels muß durch den Bezogenen oder dessen Bevollmächtigten auf dem Wechsel schriftlich geschehen. Die Annahme kann sich auch auf einen Theil der Summe erstrecken.

Die Weigerung der Unterschrift gilt als Nichtannahme.

Der angenommene Wechsel wird von der Bestimmungs-Postanstalt ungesäumt an den Auftraggeber in einem Umschlage unter Einschreibung zurückgesandt.

VII. Der ersten Vorzeigung des Postauftrags und des Wechsels folgt, wenn diese vergeblich gewesen ist, nach sieben Tagen eine zweite Vorzeigung, falls nicht der Auftraggeber durch einen Vermerk auf der Rückseite des Postauftrag-Formulars ein anderweites Verfahren vorgezeichnet hat.

VIII. Hat der Auftraggeber auf der Rückseite des Postauftrag-Formulars nicht andere Bestimmung getroffen, so findet, wenn der Bezogene nicht zu ermitteln ist, oder wenn der Bezogene bez. dessen Bevollmächtigter die Annahme verweigert, die Rücksendung des Postauftrages nebst Wechsel an den Auftraggeber statt. Bei verweigerter Annahme tritt die Rücksendung unmittelbar nach der zweiten Vorzeigung ein, wenn der Auftraggeber nicht die Rücksendung nach einmaliger Vorzeigung verlangt hat.

IX. Der Auftraggeber kann verlangen, daß der Postauftrag nebst dem Wechsel nach einmaliger vergeblicher Vorzeigung nach einem innerhalb Deutschlands belegenen Orte nachgesandt werde. Dieses Verlangen ist unter Angabe einer vollständigen zweiten Adresse durch den Vermerk „Sofort an N. in N." auf der Rückseite des Postauftrag-Formulars auszudrücken. Eine solche Weitersendung findet kostenfrei statt. Dieselbe geschieht unverzüglich, und zwar, gegebenen Falles, mittelst Einschreibbriefes an die betreffende Postanstalt.

X. Wünscht der Auftraggeber, daß der Postauftrag nebst Wechsel nach einmaliger vergeblicher Vorzeigung an eine zur Aufnahme von Wechselprotesten befugte Person zum Behufe der Protesterhebung abgegeben werde, so genügt der Vermerk „Sofort zum Protest", ohne daß es der namentlichen Bezeichnung einer solchen Person bedarf. Mit der Weitersendung des Postauftrags nebst Wechsel an den betreffenden Notar, Gerichtsvollzieher rc. ist die Obliegenheit der Postverwaltung erfüllt. Die Protestkosten hat der Auftraggeber unmittelbar an den Erheber des Protestes zu entrichten.

XI. Ein mit dem Vermerk „Sofort zum Protest" versehener Postauftrag wird auch dann unverzüglich zur Protesterhebung befördert, wenn er bei der ersten Vorzeigung nur theilweise angenommen worden, oder wenn es — gleichviel aus welchem Grunde — beim ersten Versuche nicht gelungen ist, den Postauftrag überhaupt zur Vorzeigung zu bringen.

XII. Die Gebühren für einen Postauftrag zur Besorgung des Wechsel-Accepts bestehen aus folgenden Sätzen:

a) dem Porto für den Postauftragsbrief mit …………… 30 Pf.
b) der Gebühr für die Vorzeigung, ohne Rücksicht auf die Höhe des Wechselbetrages von …………… 10 „
c) dem Porto für den Einschreibbrief mit dem zurückgehenden Wechsel mit …………… 30 „

zusammen …… 70 Pf.

Das Porto unter a. ist vom Auftragggeber vorauszubezahlen. Die Beträge unter b. und c. werden dem Auftraggeber angerechnet, sobald die Rücksendung des bloßen Wechsels oder des Postauftrags nebst Wechsel stattfindet. Werden Postaufträge zur Protestaufnahme abgegeben, so bleiben die Gebühren unter b. und c. außer Ansatz.

XIII. Die Postverwaltung haftet für die Beförderung eines Postauftrags-Briefes wie für einen eingeschriebenen Brief. Eine weitergehende Gewähr, insbesondere für rechtzeitige Vorzeigung, oder für rechtzeitige Rück- oder Weitersendung des Postauftrags nebst Anlage wird nicht geleistet; auch übernehmen die Postanstalten keinerlei Verpflichtung zur Erfüllung der besonderen Vorschriften des Wechselrechts. [1640]

Der General-Postmeister.

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. Juli.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen
7-8	Thurso	765,0	S. still.	wolkig.	13,9	See sehr ruh.
7-8	Valencia	765,3	Still.	bedeckt.	18 3	See sehr ruhig.
7-8	Yarmouth	767,6	SO. still.	klar.	16,7	See s. ruhig.
7-8	St. Matthieu	766,0	SSO. schw.	halb bedeckt.	21,0	See ruhig.
7-8	Paris	767,3	O. still.	klar.	19,5	
7-8	Helder	767,2	N. still.	halb bedeckt.	16,1	
7-8	Kopenhagen	762,5	WNW. leicht.	heiter.	16,4	
7-8	Christiansund	761,0	WSW. stark.	heiter.	11,6	Seeg. mäßig.
7-8	Haparanda	757,7	Still.	klar.	19,0	
7-8	Stockholm	760,5	N. leicht.	halb bedeckt.	17,0	
7-8	Petersburg	755,1	SO. still.	Nebel.	16,1	
7-8	Moskau	756,2	W. still.	wolkig.	17,9	
7-8	Wien	763,0	NW. schwach.	bedeckt.	14,0	
7-8	Memel	759,8	NNO. mäßig	halb bedeckt.	17,4	See ruhig.
7-8	Neufahrwasser	760,8	WNW. still.	wolkig.	17,5	Fr. etw. Regen
7-8	Swinemünde	762,9	N schwach.	halb bedeckt.	18 8	Seegang mäß.
7-8	Hamburg	765,1	NW. mäßig.	bedeckt.	14,1	
7-8	Sylt	764,5	NNW. mäßig.	bedeckt.	14,3	
7-8	Crefeld	768,3	WNW. still.	bedeckt.	15,4	Thau.
7-8	Kassel	767,1	NW. mäßig.	wolkig.	15,0	
7-8	Carlsruhe	767,6	O. leicht.	klar.	16,4	
7-8	Berlin	764,4	NNW. schw.	bedeckt.	15,5	
7-8	Leipzig	765,6	NW. schwach	bedeckt.	12,7	Nts. etw. Reg.
7-8	Breslau	763,9	NW. mäßig.	heiter.	13,1	gest. Regen.

Uebersicht der Witterung: Das Barometer steigt jetzt auch in Oesterreich, da sich das Minimum nach der See entfernt. Im Westen dagegen nimmt das Fallen des Luftdruckes bei ruhigem Wetter zu, die barometerischen Gradienten und die Winde sind schwächer geworden, der in Mittel- und Norddeutschland herrschende N. und NW. weht nur noch an der Elbmündung frisch. Sonst Wind und Wetter fast wie gestern.

Statt besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Hübner,
Carl Richter. [856]
Ohlau, den 20. Juli 1876.

Statt jeder besonderen Meldung.
Regina Sommerfeld,
Dr. Adoś Poznański,
Warschau.
Verlobte. [1635]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Paul Langosch,
Anna Langosch,
geb. Tragmann. [1652]
Breslau. Spremberg.

Richard Kunitz,
Jenny Kunitz, geb. **Köhler,**
Vermählte. [322]
Kattowitz, den 18. Juli 1876.

Durch die Geburt eines kräftigen, gesunden Jungen wurden hocherfreut
Alfred Seyberlich und Frau.
Görlitz, 15. Juli 1876. [321]

Statt besonderer Meldung.
Heut, den 20. Juli, nahm Gott unser liebes Söhnchen wieder zu sich. [858]
Wilh. Jentschura u. Frau,
geb. **Göldner,**
z. Z. in Mühlatschütz bei Bernstadt.

Am 18. d. Mts. starb nach längerem Krankenlager unser College, Mitglied der hiesigen Maurer- u. Steinhauer-Innung, des Vorstandes des Schlesischen Baugewerks-Vereins und der Direction des Verbandes Deutscher Baugewerks-Meister, der Raths-Maurermeister
Herr Eduard Schmidt
hierselbst. [874]
Wir betrauern in dem Verstorbenen einen ehrenwerthen Berufs-Genossen und als Mitbegründer der Vereine von Baugewerks-Meistern eine für diese stets sachgemäß thätig gewesene und schwer zu ersetzende Kraft.
Breslau, den 20. Juli 1876.
Directorium des Schles. Baugew.-Vereins.
Vorstand der Maurer- und Steinhauer-Innung zu Breslau.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß endete ein sanfter Tod heute Mittag 1 Uhr in Folge Herzschlags das Leben meiner geliebten Frau **Henriette Wohlfahrt,** geb. **Arlt,** im Alter von 53½ Jahren. [328]
Dies zeigt allen Freunden und Bekannten schmerzerfüllt an
R. Wohlfahrt, Stadtrath,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.
Beuthen O.-S., den 20. Juli 1876.

Den heute erfolgten Tod meiner lieben Frau **Pauline,** geb. **Heermann,** zeige ich ganz ergebenst an.
Jauer, 20. Juli 1876. [323]
Krüger, Justizrath.

Todes-Anzeige.
Ihrem vor 9 Monaten dahingeschiedenen Gatten folgte heute früh 5 Uhr nach längeren, schweren Leiden in ihrem 25sten Lebensjahre, unsere unvergeßliche, innigstgeliebte Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte [855]
Frau Elisabeth Wohl,
geb. **Schneider.**
Tiefgebeugt, um stille Theilnahme bittend, zeigen Verwandten und Bekannten dies hierdurch an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 21. Juli 1876.
Beerdigung: Sonntag, 23., Vormittags 11 Uhr.
Trauerhaus: Schweidnitzer Stadtgraben 28.

Heut Mittag 12¼ Uhr verschied nach längerem Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwieger- u. Großmutter, die verw. Frau Kaufmann
Charlotte Gebert,
geb. **Otto,**
im Alter von 66 Jahren 4 Monaten.
Dies zeigen tiefbetrübt an [324]
Die Hinterbliebenen.
Oppeln, den 20. Juli 1876.

Nach kurzem Krankenlager verschied im Alter von 57 Jahren unser ehrenwerthes Mitglied und Repräsentant der Synagogen-Gemeinde, Herr [329]
H. Gallinek.
Der Verewigte gehörte längere Zeit dem Repräsentanten-Collegium an und half mit regem Eifer das Gemeinde-Wohl fördern. Sein Andenken wird bei uns stets fortleben.
Creuzburg OS., 20. Juli 1876.
Der Vorstand des Repräsentanten-Collegium.

Die Beerdigung des Fleischermeister **König** findet schon Sonnabend Nachmittag um 5 Uhr statt. [857]

Familien-Nachrichten.
Verlobt. Herr Oberlehrer Dr. Pappenheim in Berlin mit Frl. Anna Schneider in Oybin.
Verbunden. Herr Gymnasiallehrer Dr. Mühlmann in Berlin mit Frl. Hildegard Wilde in Kloster auf Hiddensee.
Geboren. Ein Sohn: d. Herrn Pastor Clasen in Bröckau.

XXX. Br. erh. — j.! —

Katholischer Gesellen-Verein zu Breslau.

Das Sommerfest

findet Montag, den 24. Juli c., im Schießwerdergarten statt.
Kassenöffnung 2 Uhr. Beginn des Concerts 4 Uhr.
Beginn der Vorstellung im Saale gegen 8 Uhr. [797]

Bühnen-Festspiele in Bayreuth.

I. Aufführung am 13., 14., 15. und 16. August.
II. „ „ 20., 21., 22. „ 23. „
III. „ „ 27., 28., 29. „ 30. „

Zur ersten Aufführung sind alle Plätze vergeben. Eintrittsberechtigungen zur zweiten und dritten Aufführung sind vom Bankhause **Friedrich Feustel** dahier zu beziehen. Wohnungen für Eintrittsberechtigte vermittelt Herr Officiant **Ullrich** hier. [1660]

Bayreuth, Juli 1876. **Der Verwaltungsrath.**

Oppeln, den 10. Juli 1876.

Bekanntmachung.

Die in hiesiger Stadt am Oder-Mühlgraben belegene **fiskalische Mühle** soll vom 1. September d. J. ab neu verpachtet werden. Die Pachtzeit ist auf sechs Jahre und das Pachtgelder-Mindestgebot auf 1800 Mark festgesetzt. Das gehende Werk der Mühle, sowie die zum Mühlenbetriebe erforderlichen Geräthschaften sind Eigenthum des seitherigen Pächters. Jeder Pachtbewerber hat ein Vermögen von 21,000 Mark nachzuweisen. [171]

Zu dem auf **den 15. August d. J., Vormittags 10 Uhr** in unserem Sitzungszimmer, Malapanerstraße Nr. 26, anberaumten Termine laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtungsbedingungen und Licitationsregeln in unserer Domainen-Registratur eingesehen werden können und daß wir gegen Erstattung der Schreibgebühren auch Abschrift derselben zu ertheilen bereit sind.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen u. Forsten.
v. Ernst, i. V.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Frachtsätze der Klasse C. bei Ausnutzung der Wagen unseres provisorischen Transittarifs vom 15. October 1875 werden vom 1. September c. ab von und nach Glogau transito für Reichenbach, Faulbrück und Schweidnitz auf 0,35, für Königszelt, Striegau und Saarau auf 0,34, für Waldenburg auf 0,42, für Altwasser auf 0,40, für Freiburg auf 0,38 Mark pro 100 Kilogramm erhöht.

Breslau, 17. Juli 1876. [1664]

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Extrazug nach Canth, Mettkau, Freiburg,

auf allen Zwischenstationen anhaltend, jeden Sonntag 5 Uhr 30 Minuten früh von Breslau (am Rundbau des Empfangsgebäudes), Rückfahrt von Freiburg um 9 Uhr 27 Minuten Abends im Anschluß an den von Hirschberg kommenden Extrazug. [701]

Billetverkauf auch Sonnabend Abends von 6¼ bis 7¼ Uhr.

Directorium.

Thüringische Eisenbahn.



Im Submissionswege soll die Lieferung von
150 Metern hellblaues Tuch I. Klasse im Gewicht von 580 Gr. pro Meter, 1,35 M. breit,
2800 Metern hellblaues Tuch II. Klasse im Gewicht von 530 Gr. pro Meter, 1,35 M. breit,
200 Metern grauen Buckskins I. Klasse im Gewicht von 760 Gr. pro Meter, 1,35 M. breit,
1200 Metern grauen Buckskins II. Klasse im Gewicht von 660 Gr. pro Meter, 1,35 M. breit,
2700 Metern grauen Buckskins III. Klasse im Gewicht von 630 Gr. pro Meter, 1,30 M. breit,
700 Metern dunkelblaues (Bremser-) Tuch im Gewicht von 630 Gr. pro Meter, 1,25 M. breit,
1650 Metern graumelirter Doppeldüffel im Gewicht von 800 Gr. pro Meter, 1,25 M. breit,
100 Metern schwarzes Tuch im Gewicht von 550 Gr. pro Meter, 1,35 M. breit,
450 Metern blaugestreiftes baumwollenes Blousenzeug, 1 M. breit,
150 Metern grauen Atlas-Drell I. Klasse, 0,70 M. breit,
2900 Metern grauen Flachs-Drell II. Klasse, 0,70 M. breit,
vergeben werden. [327]

Den bis zum 17. August d. J. unter der Bezeichnung „Offerte zur Tuchlieferung" portofrei und versiegelt an uns einzureichenden Angeboten mit Preisnotirung sind ein unterschriftlich anerkanntes Exemplar der Lieferungs-Bedingungen und Musterabschnitte der offerirten Stoffe beizufügen.

Lieferungsbedingungen und Muster können auf portofreies Ansuchen von der Verwaltung unseres Haupt-Depots hier bezogen werden.

Erfurt, den 18. Juli 1876.

Die Direction.

Für Tatra-Reisende

empfehle ich mein comfortabel eingerichtetes **Hotel zum „schwarzen Adler"** in **Lipto St. Miklos.** Gute Speisen, echter Tokayer Wein, solide Bedienung, angemessene Preise, Breslauer Zeitung. Fiaker zur Mikloser Tropfsteinhöhle stets in Bereitschaft. [227]

Simon Weiser, Hotel „schwarzer Adler."

Erste Schlesische permanente Maschinen-Ausstellung.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich neben meiner Korken-Manufactur, am 1. August c., Claaßenstraße Nr. 18, eine **permanente Maschinen-Ausstellung,** bestehend in **Verkork-, Flaschenreinigungs-, Flaschenfüll-, Kapselverschluß-Maschinen 2c. 2c.,** sowie Verkauf eröffne. [1669]

Sämmtliche Maschinen können von dieser Zeit ab in dem dazu eingerichteten Ausstellungssaal in ihrer Thätigkeit besichtigt werden.

Mit Prospecten und Zeichnungen stehe gratis zu Diensten.

S. Hammer,
Korken-Manufactur.

Gleichzeitig empfehle sämmtliche Sorten von Korken, Holzspunden, Kapseln, sowie alle Brauerei-Artikel einer geneigten Beachtung.

Neue engl. Matjes-Heringe

vom Juni-Fange offerire ich per Tonne mit Rm. 80,00, per Schock Rm. 5,00. [287]

Richard Wichura, Beuthen OS.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4363 die Firma [86]
Militär-Leinen-, Baumwollen-Waaren- und Wäschefabrik Rumler
und als deren Inhaber der **Wilhelm Rumler** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 18. Juli 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2962 das Erlöschen der Firma
B. Neumann
hier heute eingetragen worden. [87]

Breslau, den 17. Juli 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3820 das Erlöschen der Firma
Cigarettenfabrik „Adler" Graf L. v. Lubienski
hier heute eingetragen worden. [88]

Breslau, den 17. Juli 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 63 eine Handelsgesellschaft unter der Firma: [227]
Victor-Mühle Nendza Schweitzer & Prager
mit Sitz zu Nendza und mit einer Zweigniederlassung zu Ratibor und unter nachstehenden Rechtsverhältnissen heute eingetragen worden.

Die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann **Heinrich Schweitzer** zu Ratibor und
2) der Kaufmann **Abraham Prager** zu Rybnik.

Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1876 begonnen.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht beiden Gesellschaftern und zwar in der Art zu, daß diese Befugniß von jedem Gesellschafter allein ohne Zuziehung des Anderen ausgeübt werden kann.

Ratibor, den 12. Juli 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Rittergutsbesitzer **Carl Drake** gehörige Rittergut Louisdorf, bei welchem sich 171 Hectar 93 Ar 80 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Fläche befindet und welches nach einem Reinertrage von 1097 Mark 13 Pf. zur Grundsteuer, beziehungsweise nach einem Nutzungswerthe von 207 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll in dem

am 7. September 1876, Nachmittags 3 Uhr,

im Gerichtskretscham zu Louisdorf anstehenden Termine im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags soll [226]

am 8. September 1876, Mittags 12 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des das Rittergut Louisdorf betreffenden Grundbuchblattes können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Freistadt, den 8. Juli 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Außer diversen Brennhölzern aus Fuchsberg werden [228]
Donnerstag, den 27. Juli 1876, Vorm. 10 Uhr,
noch ca. 80 Stück Buchen und Eichen in Stämmen und Abschnitten in der Töppich'schen Brauerei zu Maltsch öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die kgl. Oberförsterei Panten.

Auction.

Freitag, den 4. August 1876, Vormittags um 9 Uhr und die folgenden Tage
werde ich im gerichtlichen Auctions-Locale, Piastenplatz hierselbst, 2000 Stück leere Weinflaschen, 1 Flügel-Instrument, 1 Wanduhr, Schaffe, Kisten und Körbe und nach diesem im Saale des deutschen Hauses hierselbst circa 2000 Flaschen verschiedene Weine, Arac, Rum, Liqueure, engl. Porter-Bier, engl. Alé, ein Fäßchen Wein-Essig, einige Mille Cigarren und einen eisernen Ofen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkaufen.

Ohlau, den 19. Juli 1876.
Der gerichtliche Auctions-Commissarius.
Morawe. [225]

Ein Nußbaum-Backen-Sopha und 2 Fauteuills mit br. Rips bezogen, sind zu verk. Näh. Schuhbrücke 65, bei **H. Mandel,** Barbier-Geschäft.

Visitenkarten

empfiehlt, sauber u. schnell angefertigt, per 100 Stück 15 Sgr., 20 Sgr. und 1 Thlr., [756]

N. Raschkow jr.,
Schweidnitzerstraße Nr. 51, Ecke.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneskschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2325]

Durch 25 Jahre erprobt!

Anatherin-Mundwasser

von **Dr. J. G. Popp,** k. k. Hof-Zahnarzt in Wien.

Anerkannt und erprobt als bestes, reinstes und unschädlichstes aromatisches Zahn- und Mundwasser zur Stärkung, Belebung, Erfrischung und Reinigung der Zähne, des Zahnfleisches und Mundes. Preis pro Flasche 1,25, 2 und 3 Mark. [1048]

Dr. Popp's Anatherin-Zahnpasta.
Feine Zahnseife zur Pflege der Zähne und dem Verderben derselben vorzubeugen. Preis 1 und 2 Mark.

Vegetabilisches Zahnpulver.
Es reinigt die Zähne, entfernt den so lästigen Zahnstein und die Glasur der Zähne nimmt an Weiße und Zartheit immer zu. Preis per Schachtel 1 Mark.

Dr. Popp's Zahnplombe
z. Selbstausfüllen hohler Zähne. Preis per Schachtel 4 M. 50 Pf.

Dr. Popp's Zahnbürsten,
für Erwachsene Mark 1. 60.
für Kinder „ 1. —.

Zu finden in den meisten Apotheken Deutschlands, sowie in **Breslau** bei Apotheker **L. Wachsmann,** Alte Taschenstraße Nr. 20, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21, **E. Groß,** Neumarkt 42, und **E. Störmer,** Ohlauerstraße 24/25.

Wird auch gegen Postvorschuß versandt.

Täglich frische
Schweizerbutter
sowie **vorzüglichen**
Sahnkäse
empfiehlt
A. Liebetanz,
Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 23.

Astrach. Perl-Caviar,
hellgrau, frisch v. Eise, Pfd. nur 2 Thlr.
Strassb. Pasteten,
in Eisbüchsen u. Terrinen, 1-1½ Thlr.,
Fisch-& Fleischconserven,
Beefsteak, Rostboeuf, Rumsteak etc.,
ff. Sardines à l'huile,
¼ Büchse, Philippe u. Canaud = 18 Fische für 15 Sgr., ⅛ B. 9 Sgr.,
geräuch. Aal & Lachs,
En gros billigst, Détail Pfund 14 und 24 Sgr., [1643]
Berliner Erbswurst
empfiehlt als besondere Delicatesse und erbittet Ordres für das bevorstehende **Manöver** der
Schles. Delicatess-Bazar,
Breslau, 32, Neue Taschenstrasse 32.

Hochfeine, zarte holländische
Jäger-Heringe,
Matjes-Heringe,
Dresdner und Grünberger
Wein-Essig,
extrafeine franz. und italien. neue
Speise-Oele,
Gebirgs-Himbeersaft,
[1667] diverse Sorten
Compot-Früchte,
sowie saftreiche Mentoner u. Mess.
Citronen u. Apfelsinen
von neuen Abladungen empfiehlt
Oscar Giesser
Junkernstrasse 33.

Neue Kartoffeln,
Portug. od. Franz., Liter od. Pfd. 15 Pf.
Schles. Delicatess-Bazar.

Vom 1. October c. ab ist die Milch von ca. 60 bis 100 Stück Kühen pachtweise zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt das **Wirthschaftsamt Casimir** bei Ober-Glogau, Oberschlesien. [1658]

Es gibt nichts Besseres

zur Erhaltung des Wachsthums und Beförderung der Kopfhaare

als die so bekannt und berühmt gewordene, von medic. Autoritäten geprüfte, **mit den glänzendsten Erfolgen gekrönte,** von

Seiner kaiserl. königl. Apostol. Majestät dem Kaiser ausschliesslich patentirte

Reseda-Kräusel-Pomade



wo bei **regelmässigem** Gebrauche selbst die **kahlsten Stellen des Hauptes vollhaarig** werden; **graue** und **rothe Haare** bekommen eine **dunkle Farbe; sie stärkt den Haarboden auf eine wunderbare Weise, beseitigt** jede Art von **Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhütet das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird wellenförmig**



und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das **höchste Alter.**

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prachtvolle Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten Toilettentisch.

Preis eines Tigels sammt Gebrauchsanweisung (in 7 Sprachen) **bloss Drei Reichsmark.**

Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Procente.

Fabrik und Central-Versendungs-Depôt en gros et en detail bei

CARL POLT, Parfumeriewaaren-Fabrikant in Wien, VIII. Bezirk, Josefstadt, Piaristengasse 14, im eigenen Hause, wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Baareinsendung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

Haupt-Depôt für Breslau ausschliesslich allein nur bei Herrn **E. Stoermer** in **Breslau,** Ohlauerstrasse 24.

Ferner noch echt zu beziehen in
Berlin bei **Georg Schultze,** Apotheker, Köpnickerstrasse 73;
Leipzig bei **Theodor Pfitzmann,** Hof-Lieferant, Schillerstrasse und Neumarkt;
Dresden bei **Theodor Pfitzmann,** Hof-Lieferant, Schlossstrasse 12;
Bern (Schweiz) bei **Franz Rudolf Maurer,** Kesslergasse 286.

Man bittet ausdrücklich überall nur Polt's echte Reseda-Kräusel-Pomade zu verlangen.

Hugo Meltzer,
Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Großer Ausverkauf wegen Local-Veränderung.

Binnen Kurzem verlege meine Geschäfts-Localitäten nach
Ohlauer- und Bischofsstraßen-Ecke (Rothen Hirsch)
und um den Umzug möglichst zu erleichtern, verkaufe die großen Vorräthe an [1646]
Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren
vorzüglicher Güte
bedeutend unter dem Selbstkostenpreise.

P. Mühsam,
Ohlauerstraße Nr. 76 u. 77, 1. Etage.

Siehe Vermiethungen.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß mir die
Extractfabrik Braunschweig
in **Braunschweig** ihre Präparate, als wie **Malzextract** rein, sowie mit Zusätzen von **Eisen, Chinin, Jod, Kalk,** ferner **v. Liebig'sche** Nahrung und Braunschweiger Senfpapier in
General-Depot
übergeben hat und sind dieselben in den renommirtesten Geschäften käuflich. Zugleich halte auf Lager
Hartenstein'sche Leguminose
(Kraftsuppenmehl), von Geb. Rath Professor Dr. **Benke** als ausgezeichnet leicht verdauliches Nährmittel für Kinder und Reconvalescenten empfohlen.

An Plätzen, wo Depositäre noch nicht sind, ersuche ich solide Firmen um gefl. Adressen. [1370]

B. Fiebag, Apotheker, Breslau, Friedrichsstr. 51.

Besten Oppelner hydraulischen Bau- und Düng-Kalk
offerirt zu billigsten Preisen die Kalkbrennerei [1460]
von Fr. Gericke, in Oppeln OS.



Fliegenfänger
30 Pf.,
bei [1374]
F. Baumgarten,
Hintermarkt Nr. 6.

Langrank. Knörich
(zum Grünfutteranbau) sowie **Englische Turnips** (Riesenwasserrüben), desgl. **Stoppelrüben,** echt bairische und schlesische Saat, offerirt in bekannter Güte [1376]
Eduard Monhaupt d. Aeltere,
Samenhandlung,
Breslau, Gartenstrasse 33a.

Ein Pianino,
fast neu, zum Verkauf **Albrechtsstraße 43,** im Laden. [854]

Für Destillateure.
Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei
H. Aufrichtig jr.,
[1262] Reuschestr. 42.

Zum
Haarfärben,
auf 25jährige Erfahrung gestützt, empfehlen sich [1639]
Gebr. Schröer,
Perrückenmacher, Schloss-Ohle.

Auftragsmäßig beabsichtige ich ein unweit Berlin belegenes [1627]

Rittergut

von ca. 3—6000 Magd. Morgen guten Boden zu kaufen und erbitte gefl. ehebaldige Offerten.

J. Valentin, Berlin, Louisenplatz 7.

Zu verkaufen!

Mein **Rittergut,** über 4000 Morgen, in rein deutscher Gegend der Provinz Posen, mit gutem, massivem Baustand, Inventar und Ernte, mit noch für über 70,000 Thlr. schlagbaren Hölzern, beabsichtige ich zu verkaufen und nehme ein kleines Gut, in der Nähe der Stadt, mit 15 Mille baar in Anzahlung. Reflectanten mögen adressiren an A. v. B. 100 postlag. Fraustadt. [306]

Ein Stadtgütchen (Gymnasialstadt) mit hübschem Wohnhaus u. vollst. Invent. wird von einem Pensionär mit geringer Anzahlg. zu kaufen gesucht. Gef. Off. von Besitzern unter E. v. B. postl. Liegnitz. [1607]

Mein Mühlengrundstück

mit dauernder Wasserkraft an dem Weideflusse, mit 3 Mahlgängen und 1 Spitzgange, 66 Morgen Acker und Wiesen, bin ich gesonnen aus freier Hand zu verkaufen. Nur ernstliche Selbstkäufer werden berücksichtigt.

Ida Hempel
in **Waldmühle** bei **Kritschen, Post Oels.**

Eine neue [325]

Wassermühle

am Flusse, Chaussee, Eisenbahn, mit 4 fr. Gängen, im Ausbau begriffen, soll verkauft oder vom 1. October c. ab verpachtet werden. Anmeldungen beim **Dominium** in **Neudorf** per **Wronke.**

Durch Erwerb eines der rentabelsten **Hotels** wird eine gesicherte **Existenz** geboten: dasselbe befindet sich in einem der lebhaftesten schles. Bäder, besteh. in 22 Fremdenzimmern, Saal, heizb. Kegelbahn, Stallung, 4 Kühe und circa 12 Morgen Ackerland nebst großem Garten mit schönen Obstbäumen. Preis 21,000 Thlr., Anz. 6000 Thlr. Restkaufgelder bleiben lange stehen. Ausk. in **Heilborn's** Geschäftsstube in **Breslau,** Nicolaistraße 64.

Ein Gasthaus mit Tanzsaal und mehreren Wohnungen, in der Nähe von Gruben gelegen, ist veränderungshalber sofort **zu verkaufen.** Hypothekenstand gut. Anzahlung 9000 Mk.

Offerten werden durch den Agenten und Commissionär **Gustav Hempel** in **Königshütte,** Kronprinzenstraße Nr. 18, entgegengenommen. [119]

Die seit 10 Jahren in einer Hand befindliche gemeinschaftliche Käserei der Dominien Chmiellowitz, Chrosczinna u. Comprachczütz, eine Meile von Oppeln belegen, **soll vom 1. Januar 1877 ab neu verpachtet werden.** Cautionsfähige Pachtlustige wollen sich bis zum 10. August cr. an den Rittergutspächter **Lüderssen** zu **Comprachczütz** bei Oppeln wenden. [1656]



Auction

über circa 70 Stück franz. **Kammwoll- (Rambouillet-) Böcke**

Donnerstag, den 24. August,

Mittags 12 Uhr. [1637]

Neu-Mellentin bei Pyritz

in Pommern, im Juli 1876.

E. Krümling.

Bahnstationen **Alt-Damm, Stargard** in Pommern.

Ein Reitpferd,

sehr elegant und gängig, Offizierpferd, steht **Albrechtsstraße 30** preismäßig zum Verkauf. [861]

Zu verkaufen:

1) ein schwarzbr. **Wallach,** 5 Jahre alt, 1,67 M. groß, Reitpferd;

2) ein **Rappwallach,** 7 Jahre alt, 1,60 M. groß, fromm, geritten u. gefahren;

3) eine **hellbraune Stute,** 5 Jahre alt, 1,51 M. groß, angeritten und gefahren.

Näheres durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter Chiffre H. 21678. [1659]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine Erzieherin

für zwei Mädchen sucht Frau **Schubert,** Schuhbrücke Nr. 27. [862]

Per 15. Septbr. c. suche für mein Putzgeschäft eine leistungsfähige

Directrice.

Photographie und Zeugnisse erbittet [302] **R. Scherff in Kattowitz.**

Eine junge Dame, welche schon seit 2 Jahren in einem Geschäft als **Verkäuferin** thätig war und auch die Buchführung versteht, **sucht anderweitig Stellung.** Gefl. Offerten beliebe man an Förster **Frost** in **Myslowitz** zu richten. [1653]

Für mein Putz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich sofort eine gewandte

Verkäuferin.

Persönliche Anmeldung wäre erwünscht, wenn nicht, dann Photographie mit Gehaltsangabe. [298]

Antonie Regulska,
Groß-Glogau, Poststraße 10.

Für ein Destillationsgeschäft werden per 1. October d. J. **ein gewandter Reisender,** der der polnischen Sprache mächtig, und **ein junger Mann** fürs Comptoir und Aushilfe im Detail-Geschäft gesucht. [1638]

Näheres postlagernd R. Z. 77 Neisse.

Buchhalter.

Ein Buchhalter mit schöner Handschrift, im Besitz guter Zeugnisse, findet in meiner Wäschefabrik angenehme und dauernde Stellung. Antritt per 1. Sptbr. oder 1. Octbr. c.

Bunzlau i. Schl. **J. Hammer.**

Für mein Destillationsgeschäft suche per 1. October c. einen tüchtigen **Reisenden,** welcher in dieser Branche schon mit Erfolg gereist ist, sowie einen flotten **Detail-Verkäufer.** [863]

Max Löwenstädt,
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 9.

Für mein Destillations-Detailgeschäft suche ich per 1. Sept. oder 1. Oct. c. einen zuverlässigen jungen Mann

als Verkäufer.

Glatz, den 20. Juli 1876.

[326] **Wilhelm Sachs.**

Poln. spr. Commis plac. jederzeit **H. Hannigs Wwe.** in **Leobschütz.** 1 M. z. Rückantw. beizuf.

Ein tüchtiger junger Mann, der in der Manufactur-Waaren-Branche firm und in derselben bereits gereist ist, findet in einem hiesigen leistungsfähigen Engros-Geschäft sofort oder per 1. Octbr. als **Reisender Stellung.** Adresse postlagernd Z. 180. [875]

Ein tüchtiger junger Mann, christl. Confess., **gewandter Verkäufer,** vertraut mit der einfachen Buchführung, wird für ein Herren- und Damen-Confectionsgeschäft zum Antritt per 1. September oder October gesucht.

Gefl. Offerten sub F. G. 41 an die Exped. der Bresl. Ztg. [319]

Ein junger Mann,

Specerist (activ), auch in der Speditions-Branche vertraut, sucht, gestützt auf gute Referenzen, per 15. August a. c. anderweitiges Engagement.

Gef. Offerten werden unter K. E. postlagernd Laband erbeten. [828]

Ein junger Manufacturist,

tüchtiger Lagerist und Verkäufer, sucht, gest. auf gute Ref., entsprechende Stellung und erb. gef. Off. unter G. A. 42 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein Destillateur,

welcher in den letzten Jahren als **Reisender** und **Buchhalter** thätig war und die Fabrikation der Liqueure auf kaltem und warmem Wege versteht, sucht Stellung. Gefällige Offerten unter Chiffre **T. 3594** an **Rudolf Mosse** in **Breslau.** [1558]

Ein durchaus tüchtiger, zuverläßiger, älterer **Brauer,** wird [297]

als Werkführer

einer mittleren Lagerbier-Brauerei per sofort zu engagiren gesucht.

Gehalt nach Uebereinkommen!

Offerten unter F. W. 33 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Lehrling

der **Lederbranche,** welcher seine Lehrzeit in einer Leder- und Schuhwaaren-Fabrik beenden will, findet unter günstigsten Bedingungen sofortiges Unterkommen. [311]

Offerten unter Chiffre d. d. Nr. 36 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein Lehrling

kann sich zum baldigen Antritt melden. [1668]

Schlesischer Bank-Verein.

In meinem **Ledergeschäft** findet ein **kräftiger Junge,** Sohn rechtschaffener Eltern, Stellung **als Lehrling.** [308]

L. Pinczower's Leder-Geschäft, Ratibor.

Für ein feines **Band-, Weißwaaren-** und **Putzgeschäft in großer Provinzialstadt wird** [1654]

ein Lehrling

bei freier Station **gesucht.**

Meldungen unter Chiffre E. 3605 an **Rudolf Mosse, Breslau,** einzusenden.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Kleinburgerstr. 6a

(Ecke Sadowastraße) sind zwei halbe Etagen, je ein Salon und 3 Zimmer mit Beigelaß billig zu vermiethen.

Näheres durch Herrn **Zebulla** Sadowastraße 64 parterre. [813]

Neue Taschenstraße 16

sind noch zwei herrschaftl. Quartiere von je 5 Zimmern nebst Beigelaß bald oder Michaeli zu vermiethen.

Das Nähere daselbst. [867]

Ohlauerstraße 76 u. 77

(3 Hechte) [852]

ist die 1. Etage, welche gegenwärtig das **Möbel-Magazin** des Herrn **P. Mühsam** enthält, vom 1. October c. oder auch später zu vermiethen.

Näheres bei Herren **Gebrüder Knaus.** [852]

Freiburgerstraße 11

ist eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. [869]

Oderstraße Nr. 7

ist die zweite Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, per 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth. [870]

Nachodstraße 1 u. 3 Quartiere von 60—225 Thlr. sofort, auch vom October ab zu vermiethen. [865]

Fränkelplatz 5 eleg. Hochparterre, 215 Thlr., zum Octbr. zu verm.

Herrschaftlich eingerichtete

Wohnungen

mit Mädchenkammer, Closet, Badeeinrichtung u. Wasserl., Aussicht n. d. Garten, sind für 325, 280 u. 250 Thlr. zu verm. u. Michaelis, auch eher beziehbar **Jägerstraße 5** (nahe dem Matthiasplatz (zw. Ender- u. Ottostr.).

Ein in Rawicz, auf der belebtesten Straße belegenes **Geschäftslocal,** in welchem seit 12 Jahren ein Eisen-Geschäft betrieben wurde, ist unter günstigen Bedingungen zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt [292]

Friedericke Wenzel in Rawicz.

Tauenzienstraße 6a,

dicht am Tauenzienplatz, ist die erste Etage und die halbe 3. Etage zu vermiethen. Näheres Hochparterre.

Büttnerstraße 34

ist eine Wohnung in der 1. Etage zu vermiethen und Termin Michaelis c. zu beziehen. [872]

Ich suche

für spätestens den 1. October d. J. ein gut gelegenes [1547]

Geschäftslocal,

womögl. m. Wohn. in einer lebh. **Kreisstadt Schlesiens.** Gef. Off. unter Chiff. D. 1525 beförd. das Annoncenbureau **Bernh. Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24.

Striegauer Platz 7. [930]

Herrschaftl. Wohnungen mit allem Comfort, sof. beziehbar, zu vermiethen. Nicolaistr. 9, **Ferdinand London.**

Striegauer Platz 5.

Große, helle, luftige Lagerböden, Arbeitssäle, Remisen sofort zu beziehen. **Ferdinand London,** Nicolaistr. 9.

Stockgasse Nr. 30

1. Viertel vom Ringe, ist der 1. und 2. Stock zum 1. October zu verm.

In einer lebhaften Kreis- und Garnisonstadt ist ein

elegantes Geschäfts-Local am Ringe, mit großen Schaufenstern und completer Einrichtung, worin bisher Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft erfolgreich betrieben wurde, vom 1. October d. J. ab oder früher zu verpachten. Näheres auf briefliche Anfragen unter **O. 3589,** welche an **Rudolf Mosse** in **Breslau** zu richten sind. [1534]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg. — Abf. von Breslau 5 U. 30 M. Morgens, Rückfahrt von Freiburg 9 U. 27 M. Abends.

Nach Freiheit, Prag und Wien:

Aus Breslau Abg. 5 U. 45 M. fr., Ank. in Trautenau 11 U. 4 M. Vorm., in Freiheit 11 U. 40 M. Vorm., in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — Aus Breslau Abg. 1 U. 5 M. Nachm. — Ank. in Trautenau 6 U. 13 Min. Ab., in Freiheit 6 U. 45 M. Ab., in Wien 7 U. 15 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin:

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 55 M. Ab. (nur bis Glogau).

Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 42 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. (nur bis Cosel). — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln).

An Zug III., IV., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.

Ank. 8 U. 38 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 53 M. Vorm. (von Oderberg). — 3 U. 5 Min. Nm. (von Oswięcim). — 5 U. 44 M. Nachm. (von Oswięcim). — 9 U. 41 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Ab. (von Oderberg).

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:

Abg. 7 U. fr. — 10 U. 35 M. Vrm. — 5 U. 45 M. Nm. — 8 U. 20 M. Ab. (nur bis Camenz).

Ank. 7 U. 40 M. fr. (nur von Camenz). — 9 U. 57 M. Vorm. — 2 U. 28 M. Nachm. — 9 U. 35 M. Abds.

Verbindung mit Prag per Mittelwalde. Abf. 7 U. fr. (Central-Bahnhof.) — Ank. in Prag 5 U. 40 M. Nachm.

An Sonn- und Feiertagen werden bis auf Weiteres für die Touren Breslau-Strehlen-Camenz-Wartha-Glatz-Habelschwerdt-Mittelwalde, sowie Patschkau Billets mit 50 pCt. Ermässigung ausgegeben.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. Nachm. (nur bis Posen). — 6 U. 35 M. Abds.

Ank. 8 U. 45 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzüge nach Obernigk. Abf. 1 U. 45 Min. Nachm., Ank. 9 U. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 18 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 22 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 8 M. fr. — 1 U. 35 M. Nm. — 7 U. 33 Min. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 21 M. fr. — 1 U. 50 M. Nachm. — 7 U. 51 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 1 M. Nachm.

Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 2 M. Abds. — Mochbern 3 U. 13 M. Nchm. — 9 U. 58 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 17 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 12 M. fr. — 12 U. 7 M. Mitt. — 7 U. 18 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 30 M. fr. — 12 U. 24 M. Mitt. — 7 U. 31 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 30 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 46 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 56 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 9 U. Vm. — 1 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 45 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 21 M. Vorm. — 11 U. 36 Min. Vorm. — 9 U. 8 Min. Abds. (nur bis Krotoschin). — Von Gnesen in Oels 2 U. 1 Min. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds. — Von Krotoschin in Oels 8 U. 57 Min. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creutzburg nach Posen 6 U. 22 Min. fr. — 8 U. 59 M. Vorm. — 8 U. 19 Min Ab. — Von Posen in Creuzburg: 7 U. 28 M. Ab. — 8 U. 37 M. Vorm. — 12 U. 17 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Frankfurt a. O. vom Centralbahnh.). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 45 M. Abds. (vom Centralbahnhof).

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 5 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). 11 U. 45 M Abds. (Schnellzug).

Sagan, Berlin:

Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof).

Ank. 11 U. 15 M. (von Sommerfeld). — 3 U. 5 M. Nachm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. (Centralbahnh.). — 10 U. Abds. (Schnellzug).

Express- u. Courierzug nur mit I. und II., Schnellzug mit I.—III., alle übrigen Züge mit I.—IV. Kl.

Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 35 Min. Ab.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — 11 U. Abds. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Abends.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 21. Juli 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,90 bz
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	98 B
St.-Schuldsch. .	3½	94 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	133 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,35 bzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 B
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,50 bzB
do. Lit. A....	4	95,15 bzG
do. do.....	4½	102,25 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,40 B II. 95,10 bz
do. do.....	4½	102,20 bz [G
do. (Rustical).	4	I. 95,40 B
do. do.....	4	II. 95 G
do. do.....	4½	101,90 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,30 B
Rentenb. Schl.	4	97à6,90 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.....	4½	101,40 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,15à20 bzB
do. do.....	5	Ser. I. u. II. 100,25
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	— [bz

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	55,75à80 bzB
do. Loose 1860	5	99,50 etbz
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	66,75 G
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	74 B
Obschl. ACDE.	3½	136 B
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	104,50 B
do. St.-Prior..	5	109 B
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90,75 B
do. Lit. G.	4½	95,35à50 bz
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	89,35 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B
do. Lit. C. u. D.	4	93 G
do. 1873.....	4	91,25 B
do. 1874.....	4½	98,35 bz
do. Lit. F....	4½	100,75 G
do. Lit. G....	4½	100 B
do. Lit. H....	4½	101,80 G
do. 1869.....	5	104,15 bz
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	104,60 G
R.-Oder-Ufer..	5	104 G

Wechsel-Course vom 21. Juli.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,65 bz
do. do.	3	2M.	168,35 bz
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,495 bz
do. do.	2	3M.	20,415 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,10 B
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6½	8T.	266,20 B
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	161,50 B
do. do. ..	4½	2M.	160,25 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	162à1,50 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	266à6,25 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	82 B
Lombarden ...	4	127 G	ult. 127
Oest. Franz.-Stb.	4	—	ult. 441
Rumän. St.-Act.	4	15,25 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	62,50 B	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	83,50 etbzB	—
do. Bodencrd.	4	93 G	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	235 G	ult. 235,50à6à4 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	46,90 G
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	60,25 G	ult. 60,25 G
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	750 B
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	78 bzB	—
do. Zinkh.-A.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	85,50 B
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	46,50 B
Vorwärtshütte.	4	—	14,80 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	schwere höchst. M	Pf.	schwere niedrigst. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf	mittlere niedrigst. M.	Pf.	leichte höchst. M.	Pf.	leichte niedrigst. M.	Pf.
Weizen, weisser.	18	90	17	80	20	90	19	80	17	30	16	20
do. gelber .	18	10	17	—	19	60	18	70	16	20	16	10
Roggen	17	30	16	60	15	30	15	—	14	10	13	80
Gerste	15	80	15	10	14	30	13	80	13	40	13	—
Hafer	19	60	19	30	18	80	18	40	17	80	17	40
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	27	75	26	—	20	—
Winter-Rübsen....	27	75	25	50	19	—
Sommer-Rübsen....	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Heu 3,00—3,50 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 36,50—37,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 22. Juli.
Roggen 153,00 Mark, Weizen 184, Gerste —, Hafer 176,00, Raps 290, Rüböl 63,50, Spiritus 47,80

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 48,20 B, 47,80 G

Zink: fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.